



WESTFÄLISCHES ÄRZTEBLATT

- 10 In turbulenten Zeiten sicher auf hohem Niveau _ Ärzteversorgung Westfalen-Lippe
- 15 „Ärzte müssen wissen, welche Hilfen es gibt“ _ Häusliche Gewalt
- 17 Zukunftsmarkt Sozialmedizin _ 13. Sozialmediziner-Tag in Bad Sassendorf
- 19 Qualitätssicherung in NRW auf einem guten Weg _ 12. Ergebniskonferenz in Münster
- 27 Rote-Hand-Briefe _ Fehler in der Arzneimitteltherapie

Bei uns werden Sie sicher fündig!

KV**bo**rse

Von Praxisübernahme über
Kooperationen bis hin zu
medizinischen Geräten:

www.kv-boerse.de





Herausgeber:

Ärztammer
Westfalen-Lippe
Gartenstraße 210-214
48147 Münster
Tel. 0251 929-0
E-Mail: posteingang@aeowl.de
Internet: www.aeowl.de

Redaktionsausschuss:

Dr. Theodor Windhorst,
Bielefeld (verantw.)
Dr. Michael Schwarzenau, Münster

Redaktion:

Pressestelle der
Ärztammer Westfalen-Lippe
Klaus Dercks
Postfach 4067
48022 Münster
Tel. 0251 929-2102/-2103
Fax 0251 929-2149
Mail: pressestelle@aeowl.de

Verlag und Druck:

IVD GmbH & Co. KG
Wilhelmstraße 240
49475 Ibbenbüren
Tel. 05451 933-450
Fax 05451 933-195
E-Mail: verlag@ivd.de
Internet: www.ivd.de
Geschäftsführer:
Klaus Rieping, Alfred Strootmann
Anzeigenverwaltung: Elke Adick
ISSN-0340-5257

Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Bezugspreis 79,20 € einschließlich Mehrwertsteuer und Zustellgebühr. Das Westfälische Ärzteblatt erscheint monatlich.

Redaktionsschluss ist am 5. jedes Vormonats. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Besprechungsexemplare usw. wird keine Verantwortung übernommen. Vom Autor gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild: VRD/Fotolia.com



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de

Miteinander der Sektoren sinnvoll gestalten

Ambulant und stationär – das ist die Lösung

Wie soll es weitergehen mit dem deutschen Gesundheitswesen? Grundprobleme wie der demografische Wandel und das chronische Finanzierungsproblem erscheinen wie Felsen in der Brandung, während rundherum die Lösungsvorschläge mal in die eine, mal in die andere Richtung wogen. In den letzten Wochen zogen die Wellen verstärkt in Richtung „ambulant“. Wenn nur der ambulante Versorgungssektor genügend gestärkt wird, so stellte es eine Untersuchung des Zentralinstituts für die Kassenärztliche Versorgung dar, lasse sich der Anstieg der Gesundheitsausgaben bis 2020 um die Hälfte von vier auf zwei Milliarden Euro reduzieren. Denn in den vom ZI untersuchten „Best-Practise-Regionen“ falle auf, dass es dort überdurchschnittlich viele niedergelassene Ärzte, aber eine unterdurchschnittliche Zahl von Krankenhausbetten gibt. Die Folgerung liegt auf der Hand: Stationär gleich teuer, ambulant gleich günstig – „gut“ und „schlecht“ sind für das geneigte Publikum leicht zu identifizieren. Aber: Eine stärkere „Ambulantisierung“ braucht in diesem Bereich auch eine stärkere Finanzierung. Das darf nicht vergessen werden. Die Verlagerung von Leistungen ins Ambulante ist kein „Sparsektor“.

Doch der Blick nur auf die Kosten geht zu kurz; er reicht für ein solch komplexes Problem nicht aus. Gerade den Kostenträgern muss klar sein: „Ambulantisierung“ allein kann keine Lösung für die Patientenversorgung der Zukunft sein – die dort anstehenden, gewaltigen Aufgaben lassen sich nur in einem sinnvollen Miteinander aller Versorgungssektoren bewältigen. „Ambulant vor stationär“ wird auch in Zukunft eine sinnvolle Grundregel bleiben. „Um jeden Preis möglichst viel ambulant“ aber kann keine Maxime werden. Denn schon jetzt erbringen Kliniken in jedem Jahr millionenfach Leistungen, die eigentlich in den ambulanten Bereich gehören. Auch die Frage, wie immer mehr immer ältere, oft allein stehende Patienten versorgt werden sollen, die nach einem stationären Aufenthalt eigentlich noch etwas länger Überwachung und Begleitung bräuchten, bleibt offen. Und egal, ob die Sympathien von Kostenträgern und Gesundheitspolitikern eher dem ambulanten oder dem stationären Sektor zuneigen – beide Bereiche haben gleichermaßen einen massiven Nachwuchsmangel an Ärzten. Der Arzt, der bereits im Krankenhaus fehlt, kann später auch nicht ambulant arbeiten.



Dr. Theodor Windhorst,
Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

An der sektoralen Organisation des Gesundheitswesens wird sich trotz aller Bemühungen so rasch nichts ändern; es sei denn, das neue Versorgungsstärkungsgesetz setzt endlich deutliche Zeichen zur Verbesserung der zukünftigen Versorgung. Deshalb ist es umso wichtiger, dass Ärztinnen und Ärzte in allen Versorgungssektoren das Patientenwohl als Maxime im Blick behalten und sich mit dieser übergreifenden Perspektive nicht in weitere Segmentierung treiben lassen. „Divide et impera“ nutzt niemals denen, die aufgeteilt werden – und schon gar nicht den Patienten.

Am Beginn einer neuen Wahlperiode in der Ärztekammer ist die Stärkung einer einheitlichen Ärzteschaft einer der wichtigsten Arbeitsaufträge an all die Mandatsträger und Gremien, die nun ihre praktische Arbeit in der ärztlichen Selbstverwaltung aufnehmen. Das Gesundheitswesen profitiert von einer starken Ärzteschaft: Sie kann den nötigen Umbau der Versorgungsstrukturen kompetent begleiten und ist bereit, das Miteinander der vielen Teilbereiche im Sinne einer bestmöglichen Patientenversorgung zu optimieren. Denn dazu sind, wenn man einen Blick in den kürzlich vorgelegten Entwurf des nächsten Reformgesetzes für das Gesundheitswesen wirft, noch längst nicht alle Möglichkeiten genutzt. Besonders die westfälisch-lippische Ärzteschaft wird deshalb am Ball bleiben – und sich wie immer stark in Diskussion und Entscheidungen einmischen.

Inhalt

Themen dieser Ausgabe

TITELTHEMA

- 10 **In turbulenten Zeiten sicher auf hohem Niveau**
Ärzteversorgung Westfalen-Lippe

KAMMER AKTIV

- 14 **Rentenanwartschaften: Augen auf beim Kammerwechsel**
Ärzteversorgung gibt wichtige Hinweise und Tipps
- 15 **„Ärzte müssen wissen, welche Hilfen es gibt“**
Häusliche Gewalt: Ärzte sind oft erste Ansprechpartner
- 17 **Zukunftsmarkt Sozialmedizin**
13. Sozialmediziner-Tag in Bad Sassendorf
- 19 **Qualitätssicherung in NRW auf einem guten Weg**
12. Ergebniskonferenz QS-NRW in Münster
- 21 **Visitationsbericht und Statistik des 3. Quartals**
Arbeitskreis Weiterbildungsbefugnisse/-zulassungen
- 22 **Kammer begrüßt schweizer Ablehnung für Einheits-Kasse**
Entscheidung setzt auch Zeichen für das deutsche Gesundheitswesen
- 23 **Fachgespräch Demenz und Krankenhaus**
Krankenhäuser müssen sich auf besondere Bedarfe einstellen
- 24 **Hilfe durch Begleitung, nicht durch die Spritze**
Kammerpräsident warnt vor Kosten-Nutzen-Denken in der Sterbehilfe-Diskussion
- 26 **Interpretation der Leistungsverteilung nicht ohne Ärzte**
Studien zu regionalen Versorgungsunterschieden

VARIA

- 25 **„Bist Du nicht doch ein Landei?“**
Stipendien und andere Anreize für den Landarzt-Nachwuchs
- 31 **„Ich wollte das schon immer machen“**
Bielefelder Urologin unterstützt Klinik für geburtsverletzte Frauen in Äthiopien
- 32 **„Man kann viel bewegen“**
Bielefelder Kardiologe zieht nach zwei Jahren in Tansania positive Bilanz

PATIENTENSICHERHEIT

- 27 **Rote-Hand-Briefe — „Dear Doctor Letters“**
Fehler in der Arzneimitteltherapie
- 30 **Wenn das Denken nicht die Richtung wechselt**
CIRS-NRW-Bericht des 4. Quartals 2014

INFO

- 05 **Info aktuell**
- 33 **Persönliches**
- 36 **Ankündigungen der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL**
- 56 **Bekanntmachungen der ÄKWL**



ZAHLEN FÜR 2013

Mehr vollstationäre Behandlungen in NRW

In den 370 nordrhein-westfälischen Krankenhäusern ist 2013 sowohl die Zahl des ärztlichen und Pflegepersonals als auch die Zahl der vollstationären Behandlungen gestiegen. Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als statistisches Landesamt mitteilt, waren Ende 2013 mit 37.915 Personen 2,9 Prozent mehr hauptamtliche Ärztinnen und Ärzte beschäftigt als ein Jahr zuvor. Im Pflegedienst gab es mit 100.269 Beschäftigten 1,4 Prozent mehr als Ende 2012. In den NRW-Krankenhäusern wurden im Jahr 2013 mehr als 4,4 Millionen Patientinnen und Patienten vollstationär behandelt; das waren 0,9 Prozent mehr als 2012. Seit 2000 hat sich die durchschnittliche Verweildauer der Patienten in Krankenhäusern um knapp drei Tage reduziert: 2013 blieben Kranke im Schnitt 7,6 Tage im Krankenhaus (2012: 7,7 Tage); 2000 lag die Verweildauer noch bei 10,4 Tagen.

AKTIONSPAKET DER DEUTSCHEN HERZSTIFTUNG

Herz aus dem Takt: Herzrhythmusstörungen

Gemeinsam mit Kardiologen in Praxen und Kliniken, Internisten, Herzchirurgen, Allgemeinmedizinern, Arbeitsmedizinern und Ärzten anderer Fachrichtungen will die Deutsche Herzstiftung über Herzrhythmusstörungen aufklären und erreichen, dass die Bevölkerung mehr über die Möglichkeiten der Vorbeugung, Diagnostik und Therapie der Herzrhythmusstörungen erfährt. Dazu bietet die Herzstiftung ein kostenloses Aktionspaket für Ärztinnen und Ärzte an, das unter www.herzstiftung.de/rhythmusstoerungen-paket.html angefordert werden kann. Das kostenfreie Aktionspaket enthält je eine Experten-Broschüre „Aus dem Takt: Herz-

rhythmusstörungen heute“ (144 Seiten) und „Gerinnungshemmung bei Vorhofflimmern“ (48 Seiten), jeweils 50 Patientenratgeber „Leben mit Herzrhythmusstörungen“ und „Gerinnungshemmung bei Vorhofflimmern“ sowie ein Plakat zur Kampagne (DIN A2). Die Experten-Ratgeber können auch einzeln bestellt werden für drei Euro in Briefmarken (Versand bei: Deutsche Herzstiftung e. V., Vogtstr. 50, 60322 Frankfurt/Main).



Es finden bundesweit zudem zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen der Herzwochen statt. Termine können unter www.herzstiftung.de/herzwochen.html abgerufen werden.

Collage: Christina Marx/Deutsche Herzstiftung

ERFOLGREICHE AUDITS IM SEPTEMBER

Zertifizierungsstelle der Ärztekammer Westfalen-Lippe



Im Monat September haben folgende Kliniken erfolgreiche Audits absolviert:

REZERTIFIZIERUNGSAUDIT BRUSTZENTREN

Brustzentrum Minden 10.09.2014
Johannes-Wesling-Klinikum Minden

ÜBERWACHUNGSAUDIT BRUSTZENTREN

Brustzentrum Köln 2 Holweide 27.08.2014
Kliniken der Stadt Köln gGmbH, Klinikum Holweide

REZERTIFIZIERUNGSAUDIT PERINATALZENTREN

Klinikum Lippe, Detmold 30.09.2014

ÜBERWACHUNGSAUDIT PERINATALZENTREN

Universitätsklinikum Münster 30.09.2014

Eine Liste aller auditierten Zentren und Standorte in NRW ist auch im Internet unter www.aekwl.de abrufbar. Nähere Informationen zu den Zertifizierungsverfahren gibt die Zertifizierungsstelle der Ärztekammer Westfalen-Lippe: Dr. Hans-Joachim Bückert-Nott (Tel. 0251 929-2620), Brustzentren: Ursula Todeskino (Tel. 0251 929-2631), Perinatalzentren: Uta Kaltenhäuser (Tel. 0251 929-2629).

Anzeige

Die Fachklinik **RELEASE** führt stationäre Entwöhnungs- und Adaptionsbehandlungen für 42 suchtmittelabhängige Patienten als medizinische Rehabilitation durch. Darüber hinaus verfügt die Fachklinik **RELEASE** über die konzeptionelle Besonderheit einer medikamentenunterstützten Reha-Behandlung (Substitution) innerhalb der Phase I. Für unsere Klinik am Standort 59387 Ascheberg (Entwöhnung) suchen wir zum nächstmöglichen Eintrittstermin einen

Facharzt (m/w) für Innere Medizin oder Allgemeinmedizin

mit einem Stundenumfang von 10 Stunden wöchentlich.

Informationen zu Ihrem erforderlichem Profil, zum Aufgabengebiet und zu unserem Angebot finden Sie hier:

<http://www.netzwerk-suchthilfe.org/> unter Stellenausschreibungen

Bei fachlichen Fragen steht Ihnen Dr. Andreas Rhode, Chefarzt der Klinik, unter (02599) 9385-0 zur Verfügung.

INFEKTILOGIE AKTUELL

Auf dem Weg in die postantibiotische Ära?

von Dr. Christian Jenke, LZG.NRW

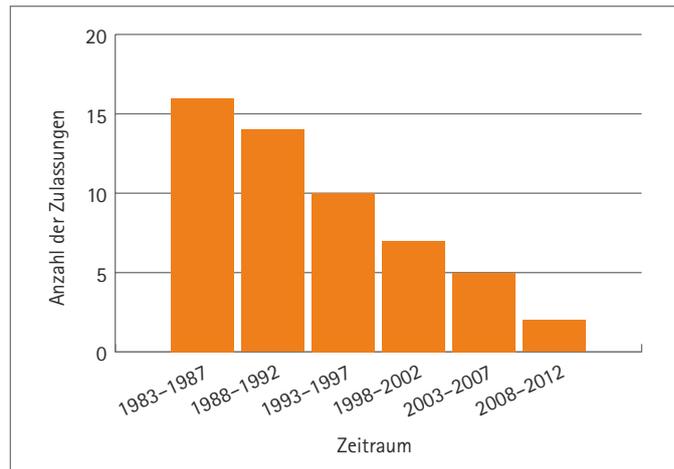
Antibiotika werden seit ihrer Einführung in den 1940er Jahren als Arzneistoffe zur Behandlung bakterieller Infektionskrankheiten verwendet. Durch die Antibiotikatherapie wurden in den letzten Jahrzehnten weltweit zahlreiche Todesfälle vermieden. Ihre Anwendung gilt als Meilenstein in der Geschichte der Medizin. Daher wurde „für die Entdeckung des Penizillins und seiner Heilwirkung bei verschiedenen Infektionskrankheiten“ im Jahr 1945 dessen Entdeckern Fleming, Chain und Florey der Nobelpreis für Medizin/Physiologie verliehen. Ist die Ära der Antibiotika als „Wunderwaffe“ unterdessen bald vorüber?

Einiges spricht dafür. Dies ist unter anderem auf die kontinuierliche Entwicklung (multi-)resistenter bakterieller Klone zurückzuführen, die sich im Rahmen der natürlichen evolutionsbiologischen Selektion, vermittelt durch die Verwendung von Antibiotika bei Mensch und Tier, gebildet haben. In den 1960er Jahren wurden die ersten Methicillin-resistenten *Staphylococcus aureus* (MRSA)-Stämme im Vereinigten Königreich entdeckt. Die mittlerweile globale Problematik der Infektionen mit multiresistenten Erregern (MRE) hat die medizinischen Institutionen des ambulanten sowie stationären Bereichs in Deutschland erfasst, ebenso die Veterinärmedizin.

Das Problem antibiotikaresistenter und damit schwieriger zu behandelnder bakterieller Infektionen beschränkt sich nicht nur auf Infektionen mit resistenten grampositiven Bakterien wie MRSA. Im letzten Jahrzehnt wurden auch immer mehr Infektionen durch multi-resistente gramnegative Stäbchen-Bakterien wie etwa Enterobakterien oder Pseudomonaden beobachtet. Darüber hinaus führt die unsachgemäße Anwendung von Antibiotika zur Verdrängung von physiologischer bakterieller Flora, was zu schwer verlaufenden Diarrhöen mit *Clostridium difficile* führen kann. In den USA gelten den Centers for Disease Control

and Prevention zufolge die Erregertypen *Clostridium difficile*, Carbapenem-resistente Enterobakterien sowie Cephalosporin-resistente

tionen verbessert werden. Dies ist ein Beitrag, die Selektion und Verbreitung von MRE zu begrenzen. ABS-Fortbildungen bieten die Deut-



Neu zugelassene systemische Antibiotika in den USA (Stand: 2013). Quellen: Food and Drug Administration (FDA), Infectious Diseases Society of America (IDSA).

Neisseria gonorrhoeae als größte infektiologische Bedrohungen aufgrund unsachgemäßer Antibiotikaaanwendung.

Parallel zum Anstieg der Infektionen mit resistenten Erregern ist die Zahl der Neuzulassungen von Antibiotika im letzten Jahrzehnt deutlich zurückgegangen (siehe Abbildung mit Bezug auf die USA). Als Gründe dafür gelten vor allem die hohen Entwicklungskosten bei schlecht kalkulierbarem Erlös. Damit wird es häufiger zu Einschränkungen bei der Therapie von Infektionen mit MRE kommen. Dieses Problem wird von verschiedenen Public-Health-Institutionen wie dem Robert Koch-Institut oder der World Health Organization (WHO) als eine der bedeutendsten infektiologischen Bedrohungen des 21. Jahrhunderts skizziert.

Der Europäische Antibiotikatag am 18.11.2014 soll das Bewusstsein für die Bedrohung der Bevölkerung und damit der öffentlichen Gesundheit durch MRE schärfen und auf eine rationale, leitliniengemäße Anwendung von Antibiotika aufmerksam machen. Im klinischen Bereich wird dieser Ansatz insbesondere durch das Konzept des Antibiotic Stewardships (ABS) aufgegriffen. Konkret soll durch ABS die sachgemäße Anwendung von Antibiotika bei der Behandlung bakterieller Infek-

tionen verbessert werden. Dies ist ein Beitrag, die Selektion und Verbreitung von MRE zu begrenzen. ABS-Fortbildungen bieten die Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene bzw. die Deutsche Gesellschaft für Infektiologie an. Die WHO fordert unterdessen eine weltweite Rezeptpflicht für Antibiotika, die auch konsequent umgesetzt wird. Im ambulanten Sektor sollte bei bestimmten Infektionstypen wie z. B. der oberen Atemwege nur dann ein Antibiotikum verschrieben werden, sofern die Infektion

nachweislich einen bakteriellen Ursprung hat. Im stationären Bereich gelten vor allem die (prolongierten) perioperativen Antibiotikaprophylaxen häufig als nicht indiziert und damit vermeidbar. Unterstützung zur sachgemäßen Antibiotika-Therapie in der Arztpraxis kann die frei verfügbare Fibel „Antibiotika 2012“ des EurSafety-Projekts leisten. Eine hilfreiche Homepage zum Thema Antibiotika-Anwendung findet sich ferner unter www.Infection-Manager.com.

In der Zukunft ist von entscheidender Bedeutung, durch innovative Forschungsprojekte die Neuentwicklung von Antibiotika zu fördern. In den USA ist dies die sogenannte „10*20“ Initiative, in Europa vor allem das Projekt „New Drugs 4 Bad Bugs“. Die Verlängerung der Patentlaufzeit neu entwickelter Antibiotika könnte einen Anreiz für die pharmazeutische Industrie darstellen. Ein weiterer entscheidender Ansatz im Rahmen der Bekämpfung von MRE ist die strikte Einhaltung von Hygienemaßnahmen zur Prävention und Kontrolle der Übertragung dieser Erreger. Vor diesem Hintergrund sind die Empfehlungen der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention hervorzuheben, die gemäß § 23 des Infektionsschutzgesetzes in stationären und ambulanten Einrichtungen umzusetzen sind.

INFEKTILOGIE AKTUELL: Unter diesem Titel behandelt das Westfälische Ärzteblatt aktuelle Themen rund um das infektiologische Geschehen im Land. Weitere Informationen unter www.lzg.gc.nrw.de.

EINLADUNG

MODERIERTES FACHGESPRÄCH FÜR HAUSÄRZTE UND NEUROLOGEN

Interprofessionelle Versorgung von Menschen mit Demenz

Mittwoch, 3. Dezember 2014
15.00 bis 18.00 Uhr

Ärztchammer Westfalen-Lippe
Gartenstraße 210 – 214
48147 Münster

Nur mit einer optimalen Zusammenarbeit bei Diagnostik, Therapie und pflegerischer Betreuung können Patienten mit Demenz adäquat versorgt werden. Häufig ist der Hausarzt der erste Ansprechpartner bei einer Demenz. Ganz wesentlich sind eine frühe Diagnosestellung und das Casemanagement bei der weiteren Behandlung durch die Fachärzte. Der Austausch zwischen Hausarzt, niedergelassenem Neurologen, Klinikern sowie den Angehörigen und den Pflegeheimen ist daher Voraussetzung für eine effiziente Betreuung von Patienten mit Demenz. Idealerweise werden gemeinsame Visiten von Hausarzt und Neurologen in

den Pflegeheimen durchgeführt. In einem moderierten Fachgespräch soll darüber diskutiert werden, wie die Versorgungsstrukturen für Patienten mit Demenz sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich verbessert werden können.

PROGRAMM

Begrüßung

■ Dr. med. Klaus Reinhardt, Vizepräsident der Ärztkammer Westfalen-Lippe

Moderiertes Fachgespräch

■ Dr. med. Hendrik Oen,
Niedergelassener Hausarzt in Münster
■ Dr. med. Markus Diedrich,
Niedergelassener Neurologe in Münster
■ Priv.-Doz. Dr. med. Thomas Duning,
Oberarzt der Klinik und Poliklinik für
Neurologie, Universitätsklinikum Münster

■ Dirk Ruiss, Leiter der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen des Verbandes der Ersatzkassen

■ Dipl.-Päd. Arnd G. Wirbelauer,
Leiter der Wohn- und Pflegeeinrichtung Haus Wilkinghege, Münster

Moderation

■ Stefanie Oberfeld, Demenzbeauftragte der Ärztkammer Westfalen-Lippe, Oberärztliche Leitung Gerontopsychiatrisches Zentrum der Alexianer

Information/Anmeldung:

Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Postfach 40 67, 48022 Münster, Tel.: 0251 929-2209, Fax: 0251 929-272209, E-Mail: vietz@aeakwl.de.

Die Veranstaltung ist im Rahmen der Zertifizierung der Ärztlichen Fortbildung der ÄKWL mit 4 Punkten (Kategorie A) anrechenbar.

QUALITÄTSZIRKEL FEIERT JUBILÄUMSSITZUNG



JUBILÄUM IN OSTWESTFALEN-LIPPE: Seine 125. Sitzung hatte am 2. September der Qualitätszirkel Methadonsubstitution Bielefeld. Seit 20 Jahren treffen sich rund 20 Ärztinnen und Ärzte aus Praxis, Klinik und Justizvollzugsanstalten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Drogenberatungsstellen regelmäßig fünf bis sieben Mal im Jahr zum fachlichen Austausch und zur Qualitätssicherung ihrer Arbeit. Dabei stehen die Versorgungsaspekte in Bielefeld deutlich im Vordergrund. Geleitet und moderiert wird der Qualitätszirkel seit seiner Gründung von Dr. med. Claudia Kramer-Cannon (M.), Fachärztin für Nervenheilkunde aus Bielefeld.

Foto: Metzendorf

ROTE HAND AKTUELL

Mit „Rote-Hand-Briefen“ informieren pharmazeutische Unternehmen über neu erkannte, bedeutende Arzneimittelrisiken und Maßnahmen zu ihrer Minderung. Einen Überblick über aktuelle Rote-Hand-Briefe bietet die Homepage der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft. Unter <http://www.akdae.de/Arzneimittelsicherheit/RHB/index.html> sind aktuell neu eingestellt:

■ Rote-Hand-Brief zu Meningitec® – Chargenrückruf

■ Rote-Hand-Brief zu Beofenac® (Aceclofenac)

■ Rote-Hand-Brief zu Xgeva® (Denosumab)



BETÄUBUNGSMITTEL

Ab 2015 nur noch BtM-Rezepte mit neunstelliger Rezeptnummer

Seit März 2013 gibt die im Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte angesiedelte Bundesopiumstelle neue Betäubungsmittelrezeptformulare (BtM-Rezepte) heraus. Diese tragen eine deutlich sichtbare, fortlaufende neunstellige Rezeptnummer. Ab dem 1. Januar 2015 dürfen ausschließlich diese Rezepte zur Verschreibung von Betäubungsmitteln verwendet werden.

Die vor März 2013 herausgegebenen BtM-Rezepte tragen eine deutlich längere Zahlenfolge. Diese alten BtM-Rezepte dürfen nur noch bis zum 31.12.2014 ausgestellt und bis zum 07.01.2015 durch die Apotheke beliefert

werden. Das ergibt sich aus den Regelungen der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung, nach der ein Betäubungsmittel nur maximal sieben Tage nach Ausstellungsdatum auf dem BtM-Rezept von der Apotheke abgegeben werden darf.

Alte BtM-Rezepte nicht zurücksenden

Die alten BtM-Rezepte sollen nicht an die Bundesopiumstelle zurückgeschickt werden, sondern müssen vom Arzt mit den Durchschriften der ausgestellten BtM-Rezepte drei Jahre aufbewahrt werden.

BERLINER GESUNDHEITSPREIS 2015

Gute Beispiele gesucht: Interprofessionelle Teams in Kliniken

Um im komplexen Klinikalltag eine hohe Behandlungsqualität zu gewährleisten, müssen unterschiedliche Fachdisziplinen und Berufsgruppen gut und vertrauensvoll zusammenarbeiten, sich vernetzen und neue Kommunikationswege nutzen – für den „Berliner Gesundheitspreis 2015“ werden bis zum 30. November 2014 gute Beispiele für Interprofessionalität aus der Krankenhauspraxis gesucht, die zu einer guten Patientenversorgung und zur Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beitragen. Der „Berliner Gesundheitspreis“ ist ein bundesweiter Ideenwettbewerb von AOK-Bundesverband, Ärztekammer Berlin und AOK Nordost. Eine Jury mit Vertretern

aus Wissenschaft, Politik und Praxis wird 2015 die Entscheidung über die Preisträger treffen.

Ziel des Preises ist, gute Beispiele auszuwählen, die Antworten auf die steigenden Herausforderungen an die Patientenversorgung im Krankenhaus geben und ein Vorbild für andere Einrichtungen sein können. Bewerben können sich zum Beispiel Krankenhausleitungen, Qualitätsbeauftragte, Koordinatoren der Krankenhausversorgung, Versorgungsteams, wissenschaftliche Einrichtungen, Universitäten sowie Fach- und Hochschulen. Die Wettbewerbsunterlagen können unter www.berliner-gesundheitspreis.de abgerufen werden.

AUSSTELLUNG DES DEUTSCHEN ÄRZTINNENBUNDES ÜBER DR. HERMINE HEUSLER-EDENHUIZEN

Von der höheren Tochter zur modernen Ärztin

Im Rahmen der 100-Jahrfeier der Arbeitsgemeinschaft Münsterscher Frauenorganisationen (AMF) organisierte und koordinierte die Regionalgruppe Münster des Deutschen Ärztinnenbundes unter ihrer Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. Bettina Pfeleiderer eine Ausstellung über die Gründungsvorsitzende Dr. Hermine Heusler-Edenhuizen (1872–1955). Sie gründete 1924 den „Bund Deutscher Ärztinnen“, der nun „Deutscher Ärztinnenbund“ (DÄB) heißt.

Hermine Heusler-Edenhuizen absolvierte zunächst das Abitur und danach ein Medizinstudium. Sie ließ sich als Frauenärztin in Berlin nieder. Sie war verheiratet und hatte zwei Kinder. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war dieser Werdegang eine Sensation; als niedergelassene Frauenärztin war Dr. Heusler-Edenhuizen sogar die erste Deutschlands.

„In der Weimarer Republik war sie eine der bekanntesten deutschen Ärztinnen“, erläutert Dr. Heyo Prahm, Neffe von Heusler-Edenhuizen

und Gastredner der Ausstellungseröffnung.

Eine Woche lang wurde im September in der Raphaelsklinik in Münster ein detaillierter Einblick in Heusler-Edenhuizens Jugend, Ausbildung und politisches Wirken auf 24 Schautafeln vermittelt, ein Bildschirm zeigte Szenen aus einem Theaterstück über das Leben der Medizinerin.

Hermine Heusler-Edenhuizen ging es immer um die gleichen Rechte für Frauen, besonders im ärztlichen Beruf, und um eine wissenschaftlich korrekte

Argumentation. Sie war damit vielen männlichen Kollegen ihrer Zeit argumentativ oft weit überlegen. Die Ausstellung fand großen Zu-

spruch und schlug den Bogen von der Situation damals zur Situation der jungen Ärztinnen heute.



Prof. Dr. Dr. Bettina Pfeleiderer und Dr. Heyo Prahm präsentierten die Ausstellung über das Leben und Wirken von Dr. Hermine Heusler-Edenhuizen im Foyer der Raphaelsklinik in Münster.
Foto: DÄB

EINLADUNG

ETHIKFORUM 2014

Selbstbestimmung und Demenz

Termin: Mittwoch, 26. November 2014, 16.00 bis 19.00 Uhr

Ort: Gut Havichhorst, Havichhorster Mühle 100, 48157 Münster

Moderation

■ Prof. Dr. Dr. Jens Atzpodien, Vorsitzender des Arbeitskreises „Ethik-Rat“ der ÄKWL

Begrüßung

■ Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Demenz und ethische Fragestellungen

■ Stefanie Oberfeld, Oberärztin Gerontopsychiatrisches Zentrum Alexianer Münster und Demenzbeauftragte der ÄKWL

Interview mit einem an Demenz Erkrankten

■ geführt von Stefanie Oberfeld

Dement und selbstbestimmt?

■ Daniel Friedrich M. A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Podiumsdiskussion



Information/Anmeldung:

Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Postfach 40 67, 48022 Münster, Tel.: 0251 929-2209, Fax: 0251 929-272209, E-Mail: vietz@aekwl.de.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Die Veranstaltung ist im Rahmen der Zertifizierung der Ärztlichen Fortbildung der ÄKWL mit 4 Punkten anrechenbar.

EINLADUNG

Vortragsreihe „Medizin und Musik“

Die Medizinische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster veranstaltet im Wintersemester 2014/2015 eine Vortragsreihe „Medizin und Musik“, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Die Veranstaltungen finden jeweils von 18.00 bis 19.30 Uhr mit musikalischem Ausklang im Hörsaal der

Psychiatrie (Albert-Schweitzer-Str. 11, 48149 Münster) statt.

■ Dienstag, 11.11.2014

Thema: Musik und Strahlen (Dipl. theol. Psychoonkologe Ulrich Radke, Klinik für Strahlentherapie, Paracelsusklinik Osnabrück)

■ Dienstag, 25.11.2014

Thema: Steigert psychisches Kranksein die musikalische Kreativität? (Prof. Dr. med. Nikolaus Michael, Evangelische Stiftung Tannenhof, Remscheid)

■ Dienstag, 09.12.2014

Thema: Kennst Du der Künste Mutter nicht? Richard Wagners Liebestrank aus medizinischer Sicht (PD. Dr. med. Gunther Weitz, Medizinische Klinik, Universität Lübeck)

Praxisverwaltung kann so einfach sein!



Kennen Sie schon unsere moderne Software EPIKUR e-medico speziell für Ärzte? Bei uns finden Sie viele hilfreiche Funktionen, die Sie schon immer in Ihrem Programm vermisst haben.

Überzeugen Sie sich selbst! Gern präsentieren wir Ihnen unser Programm:

www.epikur.de



In turbulenten Zeiten sicher auf hohem Niveau



Ärzteversorgung erwirtschaftet 2013 eine Nettorendite von 4,4 Prozent von Dr. Ulrich Sonnemann und Sarah Schmitz, ÄVWL

4,4 Prozent Nettorendite im Jahr 2013 – es war ein durchaus positives Ergebnis, das Dr. Günter Kloos, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe (ÄVWL), den Delegierten der Kammerversammlung am 20. September 2014 präsentierte. Durchaus positiv, da die vergangenen fünf Jahre wohl als eine der schwierigsten Phasen in die Geschichte der ÄVWL eingehen dürften, soweit die gesamtwirtschaftlichen Voraussetzungen und die Bedingungen an den weltweiten Kapitalmärkten betroffen sind. Dr. Kloos nutzte in seiner Rede die Gelegenheit, sowohl einen Blick auf die zu Ende gehende Legislaturperiode als auch auf das vergangene Geschäftsjahr zu werfen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses erinnerte daran, dass der Beginn der Ärztekammer-Wahlperiode 2009 durch den Schock gekennzeichnet gewesen sei, den die weltweit größte Immobilien- und Bankenkrise seit dem Jahr 1929 hervorgerufen habe. Der Zusammenbruch der amerikanischen Lehman-Bank sei sicherlich nur als Sinnbild der Krise zu verstehen. Ausgelöst durch den massiven und systematischen Ausfall unzähliger verbriefteter Immobilienkredite in den USA gerieten Banken in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Dies habe zum Vertrauensverlust der Banken untereinander geführt, die sich aus Furcht vor weiteren Ausfällen gegenseitig keine Liquidität mehr zur Verfügung stellten. Die amerikanische Notenbank habe nur hilflos zusehen können, wie sich diese Krise auf die Realwirtschaft ausdehnte und zu einer weltweiten Wirtschaftskrise entwickelte.

Dr. Kloos schilderte, dass kurz darauf der Euro und die Eurozone unter Druck gerieten, weil Griechenland und in der Folge weitere sogenannte Peripherie-Länder ihre Staatsschulden nicht mehr decken konnten. Nur durch eine Vielzahl an Behelfslösungen seitens der Politik, beispielweise in Form von Konjunkturhilfen, sowie durch das massive Eingreifen der weltweiten Notenbanken hätten noch katastrophalere Auswirkungen dieser Krise vermieden werden können. Das habe allerdings auch zur Folge gehabt, dass nie zuvor seit Einführung des Euro die Leitzinsen so tief standen. Seit Anfang September 2014 seien es nur noch 0,05 Prozent. Die gigantischen Anleihekäufe der Zentralbanken hätten den Staaten einerseits eine gerade noch erträgliche Refinanzierung ihrer Staatsschulden ermöglicht, andererseits die Kapitalmärkte mit unvorstellbar hohen Geldsummen geflutet, laut Dr. Kloos Notlösungen mit vermutlich erheblichen Langzeitnebenwirkungen. Sein Fazit: „Kapitalanlage in einem Umfeld zu betreiben, in dem klassische ökonomische Wirkungsmechanismen außer Kraft gesetzt sind und ‚politische Börsen‘ den Takt vorgeben, stellte in den hinter uns liegenden Jahren, stellt aber auch in der Zukunft eine ganz besondere Herausforderung dar.“

Umso erfreulicher, dass das abgelaufene Geschäftsjahr für die ÄVWL insgesamt positiv verlief. Mit einer Nettokapitalrendite von 4,4 Prozent sei es der Ärzteversorgung erneut gelungen, den Rechnungszins in Höhe von vier Prozent zu übertreffen. Die Entscheidung, den für alle Mitglieder und Rentner einheit-



Der Verwaltungsausschuss der ÄVWL: (v. l. n. r.) Prof. Dr. Ingo Flenker (Stellvertretender Vorsitzender), Prof. Dr. Thomas Langer, Dr. Peter Czeschinski, Dr. Anne Bunte, Dr. Bernhard Bedorf, Dr. Günter Kloos (Vorsitzender) und Frank Stiewe. Nicht im Bild: Dipl.-Math. Peter Bredebusch. Foto: Dercks

lichen Rechnungszins von vier Prozent in der Grundversorgung beizubehalten, sei demnach unverändert richtig. Dr. Kloos erläuterte, dass den Infrastrukturinvestitionen eine immer bedeutendere Rolle im Rahmen der bewährten Drei-Säulen-Strategie der ÄVWL zukomme. Sie generierten stabile und rechenbare Cashflows, seien weitgehend unabhängig von volatilen Markteinflüssen und schafften daher eine konstante Ertragsbasis. Hier profitiere die ÄVWL insbesondere von ihrer Größe, ihrem guten Netzwerk sowie dem fundierten Know-how ihrer Mitarbeiter. Zu den wichtigsten Investitionen der vergangenen Jahre gehörten die Beteiligung am Höchstspannungsnetzbetreiber Amprion, diverse hypothekarisch oder gleichwertig besicherte Mobilienfinanzierungen, zum Beispiel von Flugzeugen namhafter Airlines, die Finanzierung von systemrelevanten Rechenzentren sowie der Ausbau des Timber-Waldfonds-Engagements.

Awards als Beleg für erfolgreiche Investmentstrategie

Dass die ÄVWL mit ihrer Investmentstrategie den richtigen Weg eingeschlagen habe, zeige sich unter anderem, so Dr. Kloos, an den in der Vergangenheit gewonnenen Awards. Bei den IP Real Estate Awards beispielweise im Jahr 2010 durfte sich die Ärzteversorgung neben dem Gold-Award „Best Large European Institutional Investor“ und den Themen-Awards „Best Core Investment“ und „Best Direct Investment“ über den Platin-Award „Best European Pension Fund“ für den besten europäischen institutionellen Immobilieninvestor 2010 freuen. Für ihren antizyklischen Investmentansatz und das solide Netzwerk bestehend aus Joint Ventures und Partnerschaften

gewann die ÄVWL die Auszeichnung als „Bestester Pensionsfonds Deutschlands 2013“, verliehen vom international renommierten Fachmagazin „Investment und Pensions Europe“. Erst kürzlich konnte sich das Versorgungswerk bei den „portfolio institutionell Awards 2014“ in den Kategorien „Beste Portfoliostruktur“ sowie „Bester Immobilieninvestor“ gegen zahlreiche namhafte Teilnehmer durchsetzen.

Oberste Priorität: Sicherheit des Versorgungswerkes

Im weiteren Verlauf seines Referats betonte Dr. Kloos, dass der Verwaltungsausschuss in den vergangenen Jahren bewusst einen Fokus auf die Stabilität und die Sicherheit des Versorgungswerkes gelegt habe. Eine der wesentlichen Lehren aus der Bankenkrise sei die existenzielle Bedeutung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung, die als Risikopuffer diene. Übergeordnetes Ziel sei es daher auch für die ÄVWL, ihre Rücklagen und Reserven zu stärken, um in Krisenzeiten handlungsfähig zu bleiben. Dr. Kloos verwies in diesem Zusammenhang auf die sogenannte „Solabilitätsspanne“, die eine gängige Kennziffer zur Beurteilung der dauernden Erfüllbarkeit der Verpflichtungen bei Versicherungsunternehmen sei und für die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe per Ende 2013 selbst ohne Berücksichtigung von stillen Bewertungsreserven circa elf Prozent betragen habe. Damit liege sie höher als bei den meisten Lebensversicherungsunternehmen.

Zusätzlich zu der deutlichen Stärkung von Rücklagen und Reserven habe man in der 15. Legislaturperiode mehrmals die Anwartschaften und laufenden Renten erhöht. Dabei

solle man stets eines im Hinterkopf behalten: Selbst wenn sich die Kammerversammlung dazu entschließt, auf eine zusätzliche Dynamisierung von Anwartschaften und Renten zu verzichten, ist dies keineswegs als „Nullrunde“ zu interpretieren. In den Ansprüchen der Mitglieder und Rentner sei bekanntermaßen implizit bereits eine jährliche Verzinsung in Höhe des Rechnungszinses von 4 Prozent enthalten, die regelmäßig erwirtschaftet werde. Man könne daher festhalten, dass seit der Gründung des Versorgungswerkes die Dynamisierungen von Anwartschaften und laufenden Renten die Inflationsrate deutlich übertreffen. Durch die hohe Dynamik bis zum Jahr 2000 habe man eine kräftige Anhebung der Allgemeinen Rentenbemessungsgrundlage und damit des Renteneingangsniveaus erreicht. Eine attraktive Rente sei somit nicht nur von der jährlichen Rentendynamik abhängig, es komme auch ganz wesentlich auf das Renteneingangsniveau an, das bei der ÄVWL nach wie vor hoch sei.

Moderne Datenverarbeitung für eine effektive Verwaltung

Abschließend verwies Dr. Kloos auf die in den Jahren 2011 und 2012 erfolgte Umstellung des bisherigen EDV-Systems für die Mitglieder- und Rentenabteilung auf eine moderne und zeitgemäße SAP-Software. Hierdurch seien die Grundlagen geschaffen worden, um als dienstleistungsorientierte Verwaltung noch kundennäher agieren zu können, als dies bisher schon der Fall war. Weiterhin unterstütze die mit den notwendigen Schnittstellen ausgestattete Software die ÄVWL, moderne und zukunftsorientierte Medien in die Kommunikation mit den Mitgliedern, Rentenbeziehern und Geschäftspartnern zu integrieren. An dieser Stelle erwähnte Dr. Kloos das sich in der Umsetzung befindliche Mitglieder- und Rentenportal, das in Zukunft ein weiterer Baustein einer individuellen Mitgliederberatung sein solle.

Als weitere positive Mitteilung gab Dr. Kloos den Mitgliedern der Kammerversammlung bekannt, dass die Landtage Nordrhein-Westfalen und Brandenburg einen Staatsvertrag über ein gemeinsames Versorgungswerk bei der Landesparlamente unterzeichnet haben. Die ÄVWL werde damit zukünftig auch das Vermögen der Abgeordneten des Landtags Brandenburg verwalten.

Die Krise als Chance

Im Anschluss nutzte Dr. Andreas Kretschmer in seiner Funktion als Hauptgeschäftsführer der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe die Möglichkeit, detailliert auf die vergangene und aktuelle Finanzpolitik und das Kapitalanlageergebnis einzugehen. Er stellte heraus, dass sich das ökonomische Umfeld in einem Ausnahmezustand befinde. Um die Wirtschaftskrise zu überwinden, habe sich die Politik auf die Wachstumsraten konzentriert und mithilfe niedriger Zinsen versucht, das Wachstum wieder anzukurbeln – leider ohne Erfolg. Inzwischen sei das Niedrigzinsumfeld allgegenwärtig. Ein Beispiel: Die Rendite von zehnjährigen deutschen Bundesanleihen habe zwischenzeitlich sogar die Ein-Prozent-Marke unterschritten.



Dr. Andreas Kretschmer, Hauptgeschäftsführer der ÄVWL
Foto: ÄVWL

Auch die Situation an den Kapitalmärkten sei mehr als kritisch. Am Rentenmarkt werde es immer schwieriger, auskömmliche Erträge zu generieren, die Aktienmärkte aber seien von den Ertragserwartungen im Markt abhängig. Insgesamt zeigten sich in den vergangenen Jahren zunehmend politisch bestimmte Märkte, die mit hoher Volatilität auf diese Entwicklungen reagierten. Deutlich werde die derzeitige Ausnahmesituation der Kapitalanlage durch die allgemein verwendeten Begriffe „Finanzielle Repression“ und „Enteignung des Sparers“. Zusätzliches Risikokapital nehme daher einen immer größeren Stellenwert ein – und das nicht nur für Banken, sondern auch für Versorgungswerke.

Dr. Kretschmer betonte, dass die ÄVWL mit möglichst hohen Renditen und konstanten Cashflows ihr Risikokapital peu à peu aufgebaut habe, um zusätzliche Anforderungen abdecken zu können. Wichtig sei es, die Krise als Chance zu sehen. Dabei habe sich das antizyklische Handeln der ÄVWL in der Vergangenheit durchweg ausgezahlt. Heute fokussiere man sich außerdem noch stärker auf nachhaltige Investments. Um die Qualität der Kapitalanlage für die Mitglieder zu unterstreichen, werde verstärkt mit externen Partnern zusammengearbeitet, die international anerkannte ESG-Standards (Environmental, Social and Governance) aktiv verfolgen und umsetzen.

Rechnungszins von vier Prozent lässt sich auch in der Zukunft darstellen

Dr. Kretschmer hob deutlich hervor, dass es weiterhin erklärtes Ziel der ÄVWL sei, den Rechnungszins in der Grundversorgung in Höhe von vier Prozent beizubehalten, womit die Ärzteversorgung zu den wenigen Versorgungswerken gehöre, die diese Größe noch aufrechterhalten. Zu den Herausforderungen, mit denen sich die ÄVWL in den kommenden Jahren beschäftigen müsse, zählten das nach wie vor politisch bestimmte Umfeld, die hohe Volatilität in den Märkten, die hohe Arbeitslosigkeit, die Auswirkungen des demografischen Wandels in vielen Industriestaaten sowie die nicht antizipierbare und zum Teil gegenläufige Geldpolitik der weltweiten Notenbanken. Die Chancen, unter diesen Bedingungen den Rechnungszins

auch in Zukunft aufrechterhalten zu können, lägen in weiterhin antizyklischem Handeln mit Inkaufnahme von Bewertungsschwankungen, im langen Anlagehorizont, der auch Anlagen in illiquiden, d. h. am Markt nicht jederzeit veräußerbaren, Assets erlaube, im Eingehen von Investments mit hohen Losgrößen sowie in der Bildung von Konsortien. Aber auch die Abfederung von Einzelrisiken durch die breite Streuung in Immobilien und alternative Anlagen sowie die neuen regulatorischen Anforderungen (Solvency II, Basel III) für Versicherungen und Banken, die die Marktposition für Versorgungswerke verbesserten, trügen dazu bei. Hauptgeschäftsführer Dr. Kretschmer konstatierte, dass die ÄVWL selbstverständlich bereits Maßnahmen ergriffen habe, um sich trotz der widrigen Umstände am Kapitalmarkt zu behaupten. So wurde beispielsweise im Bereich der Kapitalanlage selektiv Personalaufbau betrieben, die Infrastrukturanlagen wurden weiter ausgebaut und Kooperationen mit externen Partnern eingegangen.

Dr. Kretschmer zeigte sich insgesamt zuversichtlich und erläuterte, dass die Nettorendite in Höhe von vier Prozent auf der Grundlage von Simulationsrechnungen bereits bis in das Jahr 2017 weitgehend als gesichert angenommen werden könne. Er zog als Resümee, dass die Ärzteversorgung sich gut aufgestellt sehe, um weiterhin sicher auf hohem Niveau wirtschaften zu können.



Der Aufsichtsausschuss der ÄVWL: (v. l. n. r.) Dr. Andreas Weber, Dr. Karl-Heinz Pfetsch, Dr. Frank Berlage, Bärbel Wiedermann, Prof. Dr. Stefan Thiele (Sachverständiger), Dr. Claudia Kramer-Cannon (Stellvertretende Vorsitzende), Karl-Heinz Müller (Vorsitzender) und Dr. Arnold Greitemeier. Nicht im Bild: Peter Bußmann, Prof. Dr. Arnt-René Fischeck, Peter Hartmann (Sachverständiger), Dr. med. Dr. phil. Ursula Pruss-Kaddatz, Barbara Spill-Doleschal und Dr. Paul Weyand.

Foto: Dercks

Geeignete Rahmenbedingungen schaffen

Um die beschriebenen Herausforderungen meistern zu können, unterstrich Karl-Heinz Müller, Vorsitzender des Aufsichtsausschusses der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe, sei neben der Überwachung der Geschäftstätigkeit die Aufstellung von Richtlinien für die Kapitalanlage eine zentrale Aufgabe des Aufsichtsgremiums. Die bereits im Jahr 2012 getroffene Entscheidung, eine maximale Infrastrukturquote von 15 Prozent zu implementieren, habe sich dabei mehr als bewährt. Auch in Bezug auf die organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen sei die Ärzteversorgung gut aufgestellt. Der gesamte Risikomanagementprozess, der durch das im Jahr 2010 aktualisierte Risikohandbuch mit seinen Berichtspflichten und Eskalationsmechanismen an die heutigen Anforderungen angepasst wurde, habe sich bewährt.

Neuigkeiten zur Befreiungspraxis

Müller ging zudem in seiner Rede auf die grundlegenden Änderungen bei der Handhabung der Befreiung von der gesetzlichen Rentenversicherungspflicht zugunsten der berufsständischen Versorgung ein, die sich als Folge der Urteile des Bundessozialgerichts vom 31. Oktober 2012 ergeben haben. Ärztinnen und Ärzte, die in einem Angestelltenverhältnis tätig sind, müssten bei jedem Wechsel ihrer Beschäftigung zwingend einen neuen Antrag auf Befreiung von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung stellen. Grund für diese Neuerung sei, dass das Bundessozialgericht einer einmal ausgesprochenen Befreiung nur noch eine

begrenzte Rechtswirksamkeit zuspreche, die auf die jeweilige Beschäftigung, für die eine Befreiung einmal ausgesprochen worden ist, begrenzt ist. Das Gericht habe insoweit eine langjährig anders geartete Verwaltungspraxis der Deutschen Rentenversicherung aufgehoben, die vorsah, dass die einmal ausgesprochene Befreiung auch dann weiter gültig ist, wenn die ärztliche Tätigkeit und der Arbeitgeber gewechselt werden.

Müller erklärte, dass die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe aufgrund dieser Urteile und der Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen e. V. (ABV) mit Wirkung ab dem 1. November 2012 ihre Verwaltungspraxis dem Urteil angepasst habe. Dies bedeute, dass seit diesem Zeitpunkt alle angestellten Mitglieder bei einem Beschäftigungswechsel einen neuen Befreiungsantrag einreichen müssten, damit die Befreiung von der gesetzlichen Rentenversicherung bestehen bleiben kann.

In einer Veröffentlichung der Deutschen Rentenversicherung (DRV) aus dem Januar 2014 sei auch beschrieben worden, wie mit sogenannten „Altfällen“ umzugehen sei. Gemeint seien damit alle Beschäftigungsverhältnisse, die vor dem 31. Oktober 2012 aufgenommen wurden und bis heute bestehen. In diesen Fällen unterscheide die Deutsche Rentenversicherung zwischen der Ausübung einer „klassischen berufsspezifischen Beschäftigung“ und der Ausübung einer „anderen berufsspezifischen Tätigkeit“. Eine endgültige Klärung sei dadurch aber immer noch nicht herbeigeführt worden. Die materiellen Auswirkungen des neuen Befreiungsrechts auf Basis der

aktuell verfügbaren Definitionen ärztlicher Tätigkeit seien derzeit jedoch vergleichsweise gering. Die bisherigen Erfahrungen der ÄVWL zeigten, dass inzwischen ca. 12.000 Befreiungsanträge nach der neuen Praxis abgewickelt wurden. In weniger als zehn Fällen sei die Befreiung durch die Deutsche Rentenversicherung versagt worden. Bei diesen Fällen handele es sich zum Beispiel um leitende Ärzte, die in der Geschäftsführung einer Klinik beziehungsweise eines Krankenhauses nach Auffassung der DRV überwiegend kaufmännisch tätig seien oder um Pressereferenten, Medizinjournalisten oder Softwareentwick-

ler. Andere, zunächst als kritisch eingestufte Tätigkeiten (wie z. B. Mitarbeiter im Medizincontrolling oder beim Medizinischen Dienst der Krankenversicherung [MDK]), seien bisher ausnahmslos befreit worden. Für Tätigkeiten im Qualitätsmanagement lägen noch keine verwertbaren Erfahrungen vor.

Müller bat die Delegierten explizit darum, bei diesem Thema am Ball zu bleiben. Niemand könne mit Sicherheit voraussagen, wie sich die Gerichte in dieser Frage künftig positionieren werden. Das Kernproblem resultiere aus differierenden Auffassungen zu Umfang und Reichweite ärztlicher Tätigkeit in verwaltungsgerichtlichen und sozialgerichtlichen Verfahren. Es gehe letztlich also um die Definitionshoheit ärztlicher Tätigkeit. Kammer und Versorgung hätten daher im Juli dieses Jahres ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, das zur Klärung dieser Frage beitragen solle.

BEFREIUNGSPRAXIS

Alle Anträge auf Befreiung von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung sind unter Beachtung und Einhaltung der Dreimonatsfrist über die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe zu stellen. Insbesondere dann, wenn es sich bei der Tätigkeit nicht um eine „klassische berufsspezifische Beschäftigung“ handelt, bedarf es bereits bei der Beantragung der Befreiung einer besonderen Sorgfalt.

Anerkennung von Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung

Ferner berichtete der Aufsichtsausschussvorsitzende Müller der Kammerversammlung über die Möglichkeit der Anerkennung von Kindererziehungszeiten für Mitglieder berufsständischer Versorgungswerke in der gesetzlichen Rentenversicherung. Damit könnten Ärztinnen und Ärzte auch in der gesetzlichen Rentenversicherung einen Anspruch auf Altersrente erwerben, der mit dem Eintritt in die Regelaltersrente fällig würde.

Müller machte darauf aufmerksam, dass die seit Juli dieses Jahres in Kraft getretene Ver-

dopplung der Anrechnungszeit von einem auf zwei Versicherungsjahre für Kinder, die vor 1992 geboren wurden, natürlich auch den Ärztinnen zugute komme und die Beantragung der Erziehungszeiten bei der Rentenversicherung noch lohnenswerter mache. Jede Ärztin, die von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch mache, verschenke bares Geld.

Müller informierte abschließend darüber, dass der Aufsichtsausschuss den Prüfbericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft für das Geschäftsjahr 2013 zustimmend zur Kenntnis genommen habe und dass der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer über den Jahresabschluss zum 31. Dezember

2013 vorliege. Auch der Geschäftsbericht mit Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung fand die uneingeschränkte Billigung des Aufsichtsausschusses. Zum Abschluss seiner Rede dankte Müller den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses sowie der Verwaltung des Versorgungswerkes für ihren Einsatz und die sehr gute Zusammenarbeit.

Die Kammerversammlung erteilte dem Verwaltungs- sowie dem Aufsichtsausschuss die Entlastung für das Geschäftsjahr 2013.

Rentenanwartschaften: Augen auf beim Kammerwechsel

Ärzteversorgung gibt wichtige Hinweise und Tipps

von Sarah Schmitz und Wilfried Brickenkamp, ÄVWL

Viele Ärztinnen und Ärzte haben im Laufe ihres beruflichen Werdeganges schon einmal den Ärztekammerbereich gewechselt, andere stehen kurz davor – sei es, weil ein besonders attraktives Arbeitsangebot in einer anderen Stadt wartet oder familiäre Gründe ausschlaggebend sind. Bei einem Wechsel des Kammerbereiches sollten Ärztinnen und Ärzte Folgendes stets beachten:

Bis zum Ende des Jahres 2004 bestand die Möglichkeit, bei Verlegung der ärztlichen Tätigkeit in einen anderen Kammerbereich die Mitgliedschaft in dem bisher zuständigen ärztlichen Versorgungswerk weiterzuführen. Parallel dazu gab es eine Befreiung von der Pflichtmitgliedschaft in dem Versorgungswerk des neu zuständigen Kammerbereiches. Seit dem 1. Januar 2005 haben die ärztlichen Versorgungswerke deutschlandweit in ihren Satzungen das sogenannte „Lokalitätsprinzip“ umgesetzt. Ärztinnen und Ärzte werden somit immer Pflichtmitglied desjenigen Versorgungswerkes, in dessen Zuständigkeitsbereich sie ihre ärztliche Tätigkeit ausüben. Das bedeutet gleichzeitig, dass, sofern in zwei oder mehr Kammerbereichen eine Tätigkeit ausgeführt wurde, auch Anwartschaften bei zwei oder mehr Versorgungswerken entstehen können.

Die verschiedenen Versorgungswerke aber weisen aufgrund der generellen Satzungsautonomie Differenzen in der Verrentungssystematik auf, was, neben anderen Aspekten, zu

teilweise nennenswerten Unterschieden in der Höhe der Rentenanwartschaften führen kann. Zurückzuführen ist dies auf zwei grundsätzlich unterschiedliche Verrentungssysteme. Die eine Gruppe von Versorgungswerken verrentet die Zahlungen der Mitglieder altersunabhängig, während die andere Gruppe der Versorgungswerke die Rentenwirksamkeit der Zahlungen vom Einzahlungs- bzw. Eintrittsalter abhängig macht. Die eintrittsalterabhängig verrentenden Versorgungswerke berücksichtigen die Dauer der Mitgliedschaft und damit den Zeitraum, in dem sie mit den eingezahlten Beiträgen arbeiten und diese verzinslich ansammeln können. Je jünger das jeweilige Mitglied bei Eintritt ist, desto höher ist die Verrentung der Beiträge. Entscheidend ist hierbei allerdings der Eintrittszeitpunkt in das jeweilige Versorgungswerk, nicht etwa, wann generell erstmals Beiträge an ein berufsständisches Versorgungswerk gezahlt wurden. Die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe zählt dagegen zu den Versorgungswerken, die die gezahlten Beiträge unabhängig vom Einzahlungs- oder Eintrittsalter verrenten, indem sie mit einer durchschnittlichen Verrentung der Beiträge arbeiten.

Kurz gesagt: Wer in jungen Jahren in ein Versorgungswerk eintritt, ist tendenziell bei Versorgungswerken, die eintrittsalterabhängig die Verrentung vornehmen, besser gestellt, während bei einem Mitgliedsbeginn in höherem Alter (jenseits des 50. Lebensjahres) die Rentenwirksamkeit einer Zahlung bei einem

altersunabhängig verrentenden Versorgungswerk regelmäßig vorteilhafter ausfällt. Daher sollten insbesondere Ärztinnen und Ärzte, die beabsichtigen, ihre ärztliche Tätigkeit nach Vollendung des 50. Lebensjahres in einen anderen Kammerbereich zu verlegen, die möglichen Auswirkungen der unterschiedlichen Verrentungssysteme im Hinterkopf behalten. Unter Umständen reicht die Zeit bis zum Renteneintritt nicht mehr aus, um Minderungen der Rentenanwartschaften durch zusätzliche freiwillige Mehrzahlungen zu kompensieren.

Nicht zu vergessen ist darüber hinaus, dass die bei unterschiedlichen Versorgungswerken erworbenen Ansprüche auf Regelaltersrente zu unterschiedlichen Zeitpunkten fällig werden können. Hintergrund ist die Tatsache, dass die Anhebung der Regelaltersgrenzen vom 65. auf das 67. Lebensjahr von den ärztlichen Versorgungswerken mit verschiedenen Übergangsregelungen umgesetzt werden. Wer die Ansprüche zum gleichen Zeitpunkt realisieren möchte, kann dies unter Umständen nur erreichen, indem er von der Möglichkeit einer vorgezogenen Altersrente mit entsprechenden Abschlägen Gebrauch macht.

Bei einem Wechsel des Kammerbereiches und damit des Versorgungswerkes sollten sich Ärztinnen und Ärzte somit frühzeitig über die Auswirkungen auf ihre Rentenanwartschaften erkundigen. Die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe steht dazu jederzeit für Fragen zur Verfügung.

„Ärzte müssen wissen, welche Hilfen es gibt“

Häusliche Gewalt: Ärzte sind oft erste Ansprechpartner

von Klaus Dercks, ÄKWL

Mehr Aufmerksamkeit für die Opfer häuslicher Gewalt: Die Ärztekammern in Nordrhein-Westfalen intensivieren Fortbildung und Information der Ärzteschaft zu diesem Thema. Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit NRW luden sie Ende September zu einer Fachtagung nach Düsseldorf ein. „Ärztinnen und Ärzte sind wichtige helfende Kooperationspartner, wenn es darum geht, häusliche Gewalt aufzudecken“, hob ÄKWL-Präsident Dr. Theodor Windhorst bereits im Vorfeld der Veranstaltung hervor. „Ziel der ärztlichen Intervention muss immer wieder sein, erstrangig Hilfestellung zu leisten und so den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen.“

Vielfältige Formen von Gewalt – alle machen krank

Zwischen 2004 und 2013 stieg die Zahl der gemeldeten Gewalt-Straftaten in Nordrhein-Westfalen um fast 70 Prozent. Zum Auftakt der Fachtagung in Düsseldorf machte Martina Hoffmann-Badache, Staatssekretärin im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, die erschreckende Dimension der Problematik deutlich: Jede vierte Frau erlebe mindestens einmal im Leben häusliche oder sexuelle Gewalt. „In NRW wären das zwei Millionen Frauen.“ Im vergangenen Jahr gab es rund 27.000 Strafanzeigen im Kontext häuslicher Gewalt, doch liege die Dunkelziffer höher. Gewalt trete in vielfältigen Formen auf – „aber allen Formen ist gemein, dass sie krank machen“.

Die Akteure des Gesundheitswesens trügen große Verantwortung beim Erkennen und Ansprechen von Gewaltopfern, betonte Hoffmann-Badache. Unerlässlich sei dabei die Vernetzung verschiedener Hilfeangebote. „Ärzte müssen wissen, welche regionalen Hilfen es gibt.“ Auch Befunddokumentation habe in diesem Zusammenhang große Bedeutung, informierte die Staatssekretärin darüber, dass die Landesregierung derzeit an einem flächendeckenden Konzept für die anonyme Spurensicherung arbeite.

„Ärzte sind häufig erste und einzige Anlaufstelle für Gewaltopfer“, benannte Prof. Dr.



Die nordrhein-westfälischen Ärztekammern und das Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit intensivieren gemeinsam Fortbildung und Informationen zum Thema „Häusliche Gewalt“ – die Fachtagung in Düsseldorf stieß auf große Resonanz.

Susanne Schwalen, Geschäftsführende Ärztin der Ärztekammer Nordrhein, den Berührungspunkt der Ärzteschaft zum Thema. Ärzte sollten Gewaltfolgen erkennen, selbst wenn die Opfer über ihr Erleben schwiegen. „Das ist eine schwierige Gratwanderung zwischen Hinschauen und Wahrung der sozialen Distanz.“ Aber: „Der Arzt ist nicht Sozialarbeiter oder Kriminalbeamter. Deshalb ist es nötig, Opfern weitere Hilfeangebote zu vermitteln.“ Ärztinnen und Ärzte sollten deshalb, so Prof. Schwalens Appell, nicht nur Informationsmaterial für ihre Patientinnen und Patienten anbieten, sondern zum gegenseitigen Kennenlernen mit Hilfeeinrichtungen in Kontakt treten.

Häusliche Gewalt ist strafbar

Vorträge und ein umfangreiches Workshop-Programm bei der Fachtagung waren darauf angelegt, Best-practise-Beispiele vorzustellen, aber auch praktische Informationen für die tägliche Arbeit zu vermitteln. Dr. jur. Dirk Schulenburg, Justitiar der Ärztekammer Nordrhein, sorgte zunächst für Orientierung im Rechtsrahmen ärztlicher Arbeit. Zwar sei „häusliche Gewalt“ kein Rechtsbegriff – strafbar sei sie dennoch. „Die bekannten Straftatbestände greifen auch bei häuslicher Gewalt.“

Immer wieder, so Schulenburg, gerieten Ärzte in Konfliktsituationen, wenn sie Kenntnis von Gewalttaten erhielten. Denn dann gelte es, zwischen der ärztlichen Schweigepflicht und dem Willen zu helfen abzuwägen. Dr. Schulenburg verwies in diesem Zusammenhang nicht nur auf die Beratungsangebote der Ärztekammer, sondern skizzierte auch die Grundzüge der Regelungen zur Schweigepflicht und der vorgesehenen Ausnahmen. So gelte die ärztliche Schweigepflicht grundsätzlich selbstverständlich auch bei Fällen, in denen häusliche Gewalt im Spiel sei. Eine Entbindung von der Schweigepflicht, ein „rechtfertigender Notstand“ oder auch gesetzliche Offenbarungspflichten ermöglichten es dem Arzt jedoch, Informationen über Gewalttaten weiterzugeben.

Über die Befunderhebung und Befunddokumentation bei Fällen von häuslicher Gewalt informierte Univ.-Prof. Dr. Heidi Pfeiffer. Die Direktorin des Instituts für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Münster machte den besonderen Charakter häuslicher Gewalttaten deutlich. Meist als intrafamiliäres Ereignis geschehen, gebe es keine unabhängigen Zeugen. Als Leitsymptome könnten jedoch z. B. wiederholte und unterschiedlich alte Verletzungen auf häusliche Gewalt hinweisen.



Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung nutzten die Gelegenheit, sich in Workshops und Diskussionen über Aspekte häuslicher Gewalt zu informieren. Fotos: ÄKNo/Jochen Rolfes

Ärztliche Untersuchungen zeitnah durchführen

Für die gerichtsverwertbare Dokumentation häuslicher Gewalt sei wichtig, dass eine ärztliche Untersuchung zeitnah durchgeführt werde. Dabei solle nicht etwa „ermittelt“ werden, betonte Prof. Pfeiffer, sondern vielmehr spontane Angaben der Patientin und ihr psychischer Zustand dokumentiert werden. Von großer Bedeutung seien genaue Beschreibungen von Verletzungen und eine Fotodokumentation mit angelegtem Maßstab. „Dabei sind Dokumentationsbögen mit vorbereiteten Körperschemata hilfreich.“

„Unbedingt nach häuslicher Gewalt fragen“

Das Gespräch mit Gewaltopfern stellt im Praxis- und Klinikalltag große Herausforderungen an die behandelnden Ärztinnen und Ärzte, machte PD Dr. Wolfgang Wöller deutlich. „Gewaltandrohungen und emotionale Misshandlung haben ähnlich starke Auswirkungen wie physische Gewalt“, erläuterte der Leitende Abteilungsarzt der Abteilung mit Schwerpunkt Traumafolgeerkrankungen der Rhein-Klinik Bad Honnef. Seltener stellten sich Patientinnen wegen Verletzungen einem Arzt vor, häufiger seien es psychosomatische Beschwerden, die Hinweise auf Gewalterleben geben. Ärztinnen und Ärzte sollten, so Wöller, deshalb bei allen Beschwerdebildern ohne erkennbare medizinische Ursache „unbedingt nach häuslicher Gewalt fragen“.

Nicht drängen, nicht verurteilen

Für ein solches Gespräch sollte ein störungsfreier Zeitrahmen, etwa zum Ende der Praxiszeit, zur Verfügung stehen, empfahl Dr. Wöller. Ärzte sollten jedoch ihre eigenen Erwartungen an ein solches Gespräch begrenzen. „Das ärztliche Gespräch besteht erst einmal im Zuhören.“ Ärztin und Arzt müssten taktvoll ihre Unterstützung anbieten, keinesfalls aber zu etwas drängen. „Schenken Sie dem Opfer Glauben!“, forderte Wöller, „und stellen Sie klar, dass Opfer nicht an Misshandlungen schuld sind.“ Opfer von häuslicher Gewalt seien vielfältigen Drohungen ihrer Partner und Ängsten, zum Beispiel um die eigene Sicherheit, um die ihrer Kinder und nicht zuletzt vor den Konsequenzen ihres Handelns, ausgesetzt. Dennoch verblieben sie oft aus Loyalität oder in der Überzeugung, keine bessere Behandlung zu verdienen, in einer Gewaltbeziehung. „Gewalt ist für sie das Vertraute.“ Hinzu komme die Angst, bei einer Offenbarung gegenüber dem Arzt von diesem kritisiert zu werden oder unglaublich dazustehen.

„Machen Sie klar, dass Hilfsangebote eben erst einmal nur Angebote sind und dass eine Beratung zu nichts verpflichtet“, empfahl Dr. Wöller seinen Kolleginnen und Kollegen. „Es ist nicht das primäre Ziel, die Trennung von einem gewaltbereiten Partner zu forcieren.“ Wichtig sei es deshalb, im Arztgespräch Autonomie und komplette Selbstbestimmung zuzusichern, Gewaltopfer nicht zu verurteilen und nicht mit möglichen Widersprüchlichkeiten zu konfrontieren. Ärzte sollten zudem nicht zum Handeln drängen. „Auch eine Tren-

nung ist risikoreich.“ Unbedingt vermeiden sollten Ärztinnen und Ärzte, empfahl Dr. Wöller, sich zu stark emotional zu beteiligen oder sich gar als Vermittler zwischen Opfer und Täter anzubieten. Auch müssten sich Arzt und Ärztin im Gespräch zurücknehmen. „Zuhören und geduldig beraten statt zu handeln, ist für Ärzte oft ungewohnt. Aber es ist die größte Hilfe für das Gewaltopfer.“

„Medizinische Hilfe ist nur der Anfang, denn die Möglichkeiten des Arztes enden an einer gewissen Stelle“, beschrieb Marion Steffens die Notwendigkeit einer Weitervermittlung von Gewaltopfern an weitere Hilfeangebote. Eine einzelne Berufsgruppe sei mit der Versorgung von Gewaltopfern überfordert. Die Leiterin des Kompetenzzentrums Frauen und Gesundheit NRW betonte: „Die Akutversorgung ist wichtig, aber es muss noch weitergehen. Die Langzeitfolgen von Gewalt werden oft unterschätzt.“ Deshalb seien die interdisziplinäre Zusammenarbeit und das Wissen um Hilfsangebote über die eigene Profession hinaus so wichtig. „Vor allem muss Zeit vermittelt werden. Zeit, in der zugehört wird.“

Das Thema „Gewalt“ sei in Bewegung, analysierte Marion Steffens, gleichwohl gebe es noch lange keinen „Flow“ im Umgang mit den anstehenden Aufgaben. „Obwohl sich in den letzten zehn Jahren schon viel getan hat, gibt es noch viele Mühen: Wie soll das alles in Aus-, Fort- und Weiterbildung integriert werden, wie kann das Thema in Routinebefragungen eingebunden werden?“ Marion Steffens skizzierte, dass es zwar in Nordrhein-Westfalen zahlreiche vielversprechende Projekte und Ansätze für die Arbeit mit Gewaltopfern gebe – doch diese Anstrengungen müssten „vom Leuchtturm in die Fläche“ übertragen werden. Das Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit setze auf Vernetzung der Akteure und auch auf Fortbildung. Denn, das habe in NRW nicht zuletzt die Evaluation der Netzwerkarbeit von „GESINE – Intervention gegen häusliche Gewalt“ gezeigt: „Patientinnen fühlen sich bei geschulten Ärztinnen und Ärzten besser aufgehoben.“

■ Weitere Informationen zum Thema „Häusliche Gewalt“ finden sich z. B. im Internet-Angebot der ÄKWL, www.aekwl.de/index.php?id=295, und beim Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit NRW, frauenundgesundheit-nrw.de/. Eine Dokumentation der Fachtagung ist unter www.aekno.de/page.asp?pageID=11571 verfügbar.

Zukunftsmarkt Sozialmedizin

13. Sozialmediziner-Tag in Bad Sassendorf

von Martin Melin, Ärztekammer Westfalen-Lippe

Alle zwei Jahre bietet der Kurort Bad Sassendorf den attraktiven Rahmen für eine Traditionsveranstaltung der sozialmedizinisch tätigen Ärztinnen und Ärzte in Westfalen-Lippe. So auch im September dieses Jahres: In seiner 13. Auflage nahm der Sozialmediziner-Tag den „Zukunftsmarkt Sozialmedizin“ in den Blick. Über 160 Teilnehmer diskutierten aktuelle Herausforderungen und Zukunftsperspektiven ihrer Fachdisziplin.

Ärzttekammerpräsident Dr. Theodor Windhorst ging in seiner Ansprache vor allem auf das Spannungsverhältnis zwischen Patientenversorgung, ökonomischer Verantwortung und Berufsethik ein. Dies betreffe Ärztinnen und Ärzte insgesamt, vor allem aber auch die Sozialmediziner. „Sozialmedizinische Kompetenz ist eine wichtige Kompetenz in unserem Gesundheitswesen“, bekräftigte Dr. Windhorst, und begründete dies mit der Notwendigkeit, angesichts begrenzter finanzieller Ressourcen der Sozialversicherungssysteme für die Patienten bedarfsgerechte Leistungsentscheidungen zu treffen. Bei dieser „Verwaltung des Mangels“ entwickle der Ärztemangel besondere Brisanz. „Wie viele Ärzte haben wir noch, die Sozialmediziner werden?“



Ärzttekammer-Präsident Dr. Theodor Windhorst

In Anspielung auf das Motto des Sozialmediziner-Tages „Zukunftsmarkt Sozialmedizin“ grenzte Dr. Windhorst das ärztliche Selbstverständnis klar von den Zielen des Gesundheitsmarktes und der Gesundheitswirtschaft ab. „Für uns gilt immer noch das Arztbild, wie es in Paragraph 1 Bundesärzteordnung beschrieben ist: Danach ist der ärztliche Beruf kein Gewerbe, sondern ein freier Beruf – nicht beeinflussbar!“ Dies sei ein ganz wichtiger Grundsatz, den man auch für die sozialmedizinische Tätigkeit immer wieder betonen müsse. „Und die hat mit Markt, hat mit Wirtschaft nichts zu tun“, unterstrich der Kammerpräsident, auch wenn die Sozialmediziner selbstverständlich wichtiger Bestandteil eines Systems seien, in dem Milliardensummen bewegt werden. Die Versorgung des

kranken Menschen habe stets Priorität: „Erst der Patient, dann die ökonomische Verantwortung!“

Dr. Windhorst griff scharf die Kommerzialisierung der Gesundheitsversorgung an – die Ökonomisierung in pathologischer Form. Als Beispiel nannte er Personalmangel und Arbeitsverdichtung in den Krankenhäusern, die kaputt gespart würden. Es werde nur noch auf die „schwarze Null“ geschaut – zu Lasten einer Medizin, die auf den Patienten zugeht und Zeit für ihn hat.

Dr. Windhorst schloss seine Ausführungen mit dem Appell, die Sozialmedizin als einen der wichtigsten Bereiche des Gesundheitswesens auch in Zukunft weiterzuentwickeln – mit gleichermaßen ökonomischer wie ethischer Verantwortung.

Staatssekretärin Martina Hoffmann-Badache vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW unterstrich die Notwendigkeit, sich angesichts vielfältiger gesellschaftlicher Herausforderungen wie etwa der voranschreitenden Alterung der Bevölkerung mit dem Zukunftsmarkt Sozialmedizin auseinanderzusetzen. Dabei sei das Gesundheitswesen bei weitem mehr als ein Bestandteil der Wertschöpfungskette in der Gesundheitswirtschaft, es diene zuallererst der Daseinsvorsorge. Ökonomische Erwägungen seien dann angebracht, wenn es darum gehe, das System besser auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten einzustellen. „Sie können aber niemals Selbstzweck sein“, stellte die Staatssekretärin klar. So dürfe etwa das Arzt-Patienten-Verhältnis nicht durch ökonomische Zwänge gefährdet werden.



Über 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgten Fachvorträge und Diskussionen beim 13. Sozialmedizinerntag in Bad Sassendorf. Fotos: Dercks

Staatssekretärin Hoffmann-Badache verwies allerdings auch auf die Potenziale der nordrhein-westfälischen Gesundheitswirtschaft mit mehr als 1,1 Millionen Beschäftigten. Im Kernbereich der medizinischen und pflegerischen Versorgung seien, so die Staatssekretärin, rund drei Viertel der Beschäftigten tätig. Gerade dieser Kernbereich müsse von Wachstums- und Effizienzkriterien frei bleiben, vielmehr sei dort konsequent von den Bedarfen der Patientinnen und Patienten auszugehen.

Der sozialmedizinischen Begutachtung komme eine zentrale Rolle bei einer Vielzahl von Leistungsentscheidungen zu, etwa im Bereich der Pflege. Martina Hoffmann-Badache unterstrich die Neutralität und Unabhängigkeit der Begutachtung. Ärztinnen und Ärzte seien bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe nur ihrem Gewissen unterworfen und dürften nicht als Erfüllungsgehilfe der Kostenträger wahrgenommen werden.

Druck aus der „globalen Finanzwolke“

Der Medizinhistoriker Professor Paul Ulrich Unschuld, Direktor des Horst-Görtz-Stiftungsinstituts an der Berliner Charité, beleuchtete Rolle und Verhältnis von Arzt und Patient in der Gesundheitswirtschaft aus Sicht der Wissenschaft. „Wir sind in der glücklichen Situation, ein phantastisches Gesundheitswesen in Deutschland mit hoch engagierten Ärztinnen und Ärzten zu haben“, befand der Referent. Gleichwohl gab er einen sehr düsteren Aus-

blick auf die Folgen makroökonomischer Veränderungen für das Gesundheitswesen. Dieses werde bewusst in eine industrielle Gesundheitswirtschaft umgestaltet, die von anderen Erwägungen als das bisherige Gesundheitswesen geleitet sei. Als Grund nannte er die Entstehung einer „globalen Finanzwolke“, die alle Regierungen unter Druck setze, günstige Investitionsbedingungen zu schaffen. Den Handlungsspielraum nationaler Gesundheitspolitik bewertete er als denkbar gering, ganz gleich, wer das Gesundheitsministerium leite.

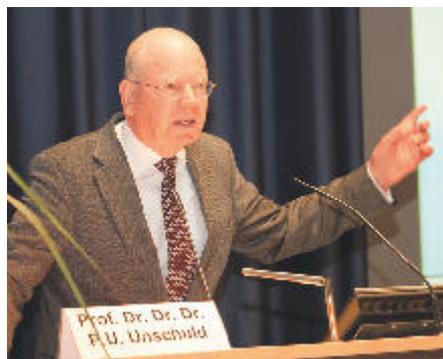
Scharfe Kritik übte Prof. Unschuld an der zunehmenden Bedeutung privater Investoren in der Krankenhauslandschaft und der damit verbundenen Gefahr einer Einflussnahme auf ärztliche Entscheidungen. Zudem würden Pflichtbeiträge der Krankenversicherung als Rendite an Investoren nach Dubai oder in die Karibik fließen. Wo 14 oder 16 Prozent Rendite herausgezogen werden, da zeige die Gesundheitswirtschaft ihr wahres Gesicht.

Im unumkehrbaren Wandel vom Gesundheitswesen zur Gesundheitswirtschaft werde Gesundheit zur Ware, der Patient zum Kunden und der Arzt zum Handlanger. Im von Investoren dominierten Gesundheitsmarkt werde aus Sicht der Anteilseigner gedacht. In der Gesundheitswirtschaft gehe das Vertrauen der Patienten in ihre Ärzte verloren. „Denn der Preis, den alle zahlen als Kunden in einer Gesundheitswirtschaft, ist der Verlust des Vertrauens“, fasste der Referent zusammen und wandte sich mit Nachdruck gegen den Missbrauch des Gesundheitswesens als Renditequell, dem die fachlichen und medizinischen-ethischen Kriterien untergeordnet sind. Sein Appell an die Zuhörer: „Die einzigen Verbündeten, die Sie haben, sind die Patienten – die gilt es, auf Ihre Seite zu ziehen!“

Qualifikation als Antwort auf knappe Gutachter-Ressourcen

Nach der wissenschaftlichen Perspektive wurde es mit dem Vortrag von Dr. Martin Rieger, Ärztlicher Direktor des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung Westfalen-Lippe, arbeitspraktisch konkret. „Qualifikation und Qualität in der Sozialmedizin als Antwort auf Verknappung der Gutachterressourcen“ – unter diesem Thema stellte der Referent sehr anschaulich dar, wie der MDK den Herausforderungen der Zukunft begegnet, die vor allem aus einer wachsenden Zahl gutachterlicher Stellungnahmen im Krankenhausbereich

resultieren. Aus seiner Sicht komme es ganz entscheidend auf sozialmedizinische Kompetenz durch kontinuierliche Qualifizierung an.



Prof. Paul Ulrich Unschuld

Dr. Rieger sprach von einer Akzeptanzkrise des MDK in der öffentlichen Wahrnehmung oder bei Sozialgerichten, bedingt durch fehlende Sachermittlung und Transparenz. Dem müsse durch mehr persönliche Begutachtung und Beratung „im sozialen Raum“ begegnet werden. Für eine Akzeptanzsteigerung sei auch mehr Transparenz und Einheitlichkeit in der Begutachtung beispielsweise durch Begutachtungspfade erforderlich. Schließlich, so Dr. Rieger in seinem Fazit, müsse auch eine sozialmedizinische Priorisierung durch zukunftsorientierte Begutachtungskonzepte erfolgen, um der verdeckten Rationierung und insbesondere der Wegratierung von körperlichen Untersuchungen zu begegnen.

Unter dem Thema „Wenn Ärzte auswandern: eine Betrachtung aus ethischer Perspektive“ rückte Corinna Klingler, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München, ein aktuelles Zukunftsthema in den Fokus. Darin befasste sie sich nicht nur mit Problemfeldern aus dem Blickwinkel der Herkunftsländer, vor allem der Gefahr eines „Medical Brain Drain“. Ausführlich beschrieb Corinna Klingler auch mögliche Maßnahmen und Strategien, um dieser Gefahr zu begegnen. Nicht zuletzt ging es der Referentin in ihrer Analyse aber auch um die Sichtweise der Einwanderungsländer sowie um die Erfahrungen und Schwierigkeiten migrierender Ärzte im deutschen Gesundheitswesen.

„Wenn wir als Juristen medizinische Sachverhalte beurteilen müssen, brauchen wir Unterstützung nicht nur in der Tatsachenermittlung, sondern auch in den rechtlichen Schlussfolgerungen daraus“, umriss der Direktor des Sozi-

algerichtetes Potsdam, Friedrich-Johannes Graf von Pfeil, die Ausgangslage in seinem Vortrag zum Stellenwert der sozialmedizinischen Begutachtung und zur Sozialgerichtsbarkeit in der Begutachtung. Mit Einführung der sogenannten Hartz IV-Gesetze habe die Bedeutung der Sozialgerichtsbarkeit fulminant zugenommen – auch für die Sozialmedizin. In einem sehr praxisbezogenen Überblick beschrieb Graf von Pfeil nicht nur detailliert die Anforderungen an ein sozialmedizinisches Gutachten, sondern unterstrich nachdrücklich die Bedeutung sozialmedizinischer Kompetenz, um die schwierigen sozialrechtlichen Fälle aus medizinischer Sicht zu beurteilen.

Zum Abschluss des Sozialmediziner-Tages fand unter Moderation von Dr. Albrecht Horschke, Leitender Arzt der Deutschen Rentenversicherung Westfalen, eine lebhaft diskutierte Diskussion über den „Zukunftsmarkt Sozialmedizin“ statt. Dr. Saskia Witt, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Westfalen-Lippe, Dr. Frank Martin, Deutsche Rentenversicherung Westfalen, Dr. Martin Ostermann, Sozialmedizinische Dienststelle der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See, sowie Dr. Wolfgang Klingler, Leitender Arzt bei der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See, berichteten aus ihren persönlichen Erfahrungen und nahmen eine umfassende Standortbestimmung der Sozialmedizin als ebenso breitgefächertes wie attraktives ärztliches Arbeitsfeld vor. Neben kritischen Anmerkungen zur wachsenden Arbeitsverdichtung und Gefahren für die gutachterliche Unabhängigkeit nutzten die Podiumsteilnehmer den Round-Table auch für eine Einschätzung zu den Zukunftsperspektiven ihres Fachs. Dr. Horschke formulierte als Fazit: „Sozialmedizin hat Zukunft, und diese Zukunft sollten wir alle auch mitgestalten.“ Zudem gelte es, Werbung für die Sozialmedizin zu machen. Sie sei nicht nur das soziale Gewissen der Sozialversicherung, sondern vor allem eine spannende, vielfältige Disziplin.

In seinem Schlusswort verband Dr. Michael Schwarzenau, Hauptgeschäftsführer der Ärztekammer Westfalen-Lippe, seinen Dank an die Kongressteilnehmer mit einem Appell: „Neutralität und Unabhängigkeit bilden den Markenkern der Sozialmedizin. Tragen Sie dazu bei, diesen Markenkern zu erhalten.“

Der Termin für den 14. Sozialmediziner-Tag steht bereits fest: Er wird am 9. und 10. September 2016 in Bad Sassendorf stattfinden.

Qualitätssicherung in NRW auf einem guten Weg

12. Ergebniskonferenz QS-NRW in Münster

Die Qualitätssicherung in der medizinischen Versorgung wurde nicht an einem Tag erfunden und war dann sofort perfekt. Vielmehr ist Qualitätssicherung ein kontinuierlicher Prozess. Nordrhein-Westfalen ist hierbei, auch im Vergleich zu anderen Bundesländern, auf einem guten Weg.“ So lautete für Michael Süllwold, stellvertretender Leiter des Verbandes der Ersatzkassen NRW und amtierender Vorsitzender des Lenkungsausschusses QS-NRW, das Fazit der zwölften Ergebniskonferenz Qualitätssicherung NRW in Münster. Süllwold betonte, die Qualitätssicherung zielt nicht allein nur auf Verbesserungen in der Versorgung, sondern auch die qualitätssichernden Verfahren selbst müssten fortlaufend verändert und verbessert werden.

Die Tagung, getragen von der Krankenhausgesellschaft NRW, den Verbänden der Krankenkassen in NRW, den Ärztekammern Westfalen-Lippe und Nordrhein, Trägervertretern aus Krankenhäusern, Patientenvertretern sowie Ärzten und Pflegenden, beschäftigte sich unter dem Motto „Qualität: wirksam und fair“ intensiv mit den aktuellen politischen Rahmenbedingungen und Implikationen einer fairen und wirksamen Qualitätssicherung.

Bei allen Erfolgen: Die Kommunikation zwischen Bundes- und Landesebene könne durchaus noch verbessert werden, mahnte Michael Süllwold in seiner Einführung zur Ergebniskonferenz für die Zukunft an. Dass in Sachen „Qualität“ der Gemeinsame Bundesausschuss künftig ein noch stärkeres Gewicht haben werde, war für Süllwold unstrittig. „Denn Qualitätsaspekte werden immer wichtiger.“

Qualitätssicherung ist kein Selbstzweck

Der Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Theodor Windhorst, wies darauf hin, dass es zwar eine breite Übereinstimmung bei der abstrakten Forderung nach einer qualitätsorientierten Steuerung im Gesundheitswesen gebe. Die Instrumente müssten aber hohen Anforderungen an Wissenschaftlichkeit, Relevanz, Praktikabilität und Rechtssicherheit genügen. Das gelte gleichermaßen für die Strukturqualitätskriterien der Krankenhausplanung



Rund 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer informierten sich bei der 12. Ergebniskonferenz QS-NRW über Ergebnisse und aktuelle Entwicklungen im Bereich der Qualitätssicherung.

Foto: kd

wie auch für die Messungen der Prozess- und Ergebnisqualität in der externen Qualitätssicherung der Krankenhäuser. „Bei dem Bemühen der Beteiligten, die unterschiedlichen Interessen zu einem sachgerechten Ausgleich zu bringen, werden die Ärztekammern in NRW ihre Erfahrung und ihren Sachverstand auch weiterhin in die Krankenhausplanung und in die Externe Qualitätssicherung einbringen“, so Windhorst. Der Kammerpräsident betonte, dass Qualitätssicherung kein Selbstzweck sei. „Schließlich wollen wir für den Patienten herausfinden, welches der beste Weg ist.“ Mit Spannung werde zudem das von der Regierungskoalition forcierte neue „Qualitätsinstitut“ gesehen. Es werde, erwartete Dr. Windhorst, die Qualitätsdaten liefern, die der Bundesgesundheitsminister für seine Strukturpolitik für nötig erachte.

Vielfältige Erwartungen an das neue Qualitätsinstitut

Auch Matthias Blum, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen, ging auf die Bundes- und die Landespo-

litik ein: „Die Erwartungen der Politik an das neue Qualitätsinstitut sind vielfältig. Wir werden uns den neuen Herausforderungen stellen, da die Krankenhäuser das Qualitäts- und Risikomanagement zum Wohle ihrer Patienten sehr ernst nehmen. Wir haben auf diesem Weg, insbesondere in NRW, aber auch schon einiges erreicht.“ Die Krankenhäuser in NRW hätten die Rückmeldungen aus der externen Qualitätssicherung systematisch für die Sicherung und Verbesserung der Behandlungsqualität genutzt. Das neue Qualitätsinstitut sollte den Status quo dennoch kritisch prüfen und bei neuen Behandlungsbereichen in der Qualitätssicherung auch immer Aufwand und Nutzen berücksichtigen.

Gregor Bornes vom Koordinierungsausschuss Patientenbeteiligung NRW wünschte sich als Patientenvertreter ebenfalls, das gesamte Verfahren der Qualitätssicherung stärker unter Aufwand-Nutzen-Aspekten zu betrachten und zu evaluieren. „Die veröffentlichten Ergebnisse der Qualitätssicherung bieten noch zu wenig greifbaren Nutzen für Patienten und der bürokratische Aufwand erscheint uns zu

hoch“, merkte Bornes kritisch an. Gleichwohl forderte Bornes, dass es eine Qualitäts-Kultur „in den Einrichtungen und den Köpfen aller Gesundheitsberufe“ brauche. Die politische Diskussion um Qualität im Gesundheitswesen, so Bornes, brauche eine starke Patientenbeteiligung.

Prof. Matthias Schrappe ging auf die Perspektiven für eine wirksame und faire Qualitätssicherung ein. Er empfahl, den Schwerpunkt stärker in Richtung Prävention und Patientensicherheit zu verschieben und weniger auf Ereignisse zu schauen, die bei ihrer Bewertung bereits länger zurückliegen. Weil Ergebnisqualität schon wegen der stark gesunkenen Verweildauer im Krankenhaus kaum zu messen sei, sollten Qualitätsindikatoren für die Prozessqualität in den Vordergrund rücken. „Letztlich ist unsere gegenwärtige Qualitätssicherung noch zu stark auf den Leistungserbringer und dessen Interessen ausgerichtet. Das Interesse des Patienten sollte stattdessen in den Mittelpunkt gestellt werden.“ In ein Rahmenkonzept zur Qualitätssicherung müssten Ärzte und

Management von Krankenhäusern gleichermaßen eingebunden sein; Ärzte könnten als Führungspersonal in Veränderungsprozessen agieren. Qualitätssicherung, so Prof. Schrappe, sei in letzter Zeit eher zu defensiv angegangen worden. „Man sollte stattdessen ein aktives Qualitätsverständnis entwickeln und nicht nur auf Fehlanreize reagieren.“

Eine Diskussionsrunde, moderiert von Dr. Markus Wenning (Geschäftsführender Arzt der Ärztekammer Westfalen-Lippe), Fachvorträge und Workshops vermittelten bei der Ergebniskonferenz praxisbezogene Informationen und Hinweise. So machte Prof. Dr. Andreas Becker, Rösrath, anhand konkreter Beispiele und Zahlen der Qualitätssicherung deutlich, wie die Daten für die Steuerung der Verbesserungsarbeit im Krankenhaus genutzt werden könnten. „Wir müssen weg von der jährlichen Auswertung mit dem Blick zurück. Wir müssen unterjährig Trends und Handlungsbedarf erkennen, um mit den Daten Qualität kontinuierlich im laufenden Prozess zu kontrollieren.“

Systematische Outcome-Analysen waren das Thema von Prof. Dr. Hartwig Huland aus Hamburg. Er betonte, dass die Messung der Ergebnisqualität nicht nur für das eigene Krankenhaus von höchster Wichtigkeit sei, sondern auch für ein wertorientiertes Gesundheitswesen. Die mit dem jeweiligen Mitteleinsatz erreichte Patientenzufriedenheit sei dabei ein zentraler Parameter. „Wir ordnen bei uns intern natürlich alle Ergebnisse auch den jeweils verantwortlichen Operateuren zu. Das schafft eine unmittelbare persönliche Rückmeldung. Weil natürlich niemand schlecht arbeiten möchte, bedeutet es zudem eine sehr hohe Motivation“. Die Datenauswertung, zeigte Prof. Huland, trage zur Qualitätsverbesserung bei und liefere wertvolle Anregungen für die ärztliche Arbeit.

■ Nähere Informationen zur jüngsten und zu früheren Ergebniskonferenzen gibt es Internet unter www.qs-nrw.de/index.php?id=613

EVA

**Verstärken Sie Ihr Praxisteam
– kompetente Entlastung
durch die qualifizierte
Entlastende Versorgungsassistentin (EVA)**

Nähere Informationen über die Spezialisierungsqualifikation unter www.aekwl.de/mfa

Auskunft: Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL
Tel.: 0251 929-2225 /-2206 /-2207, E-Mail: fortbildung-mfa@aekwl.de



Visitationsbericht und Statistik des 3. Quartals 2014

Arbeitskreis Weiterbildungsbefugnisse/-zulassungen

von Bernhard Schulte, Leiter Ressort Aus- und Weiterbildung der ÄKWL

Hochwertige ärztliche Weiterbildung ist unverzichtbar für einen qualifizierten Berufsnachwuchs und eine hochstehende Patientenversorgung: Die Ärztekammer Westfalen-Lippe legt deshalb besonderes Augenmerk darauf, dass Weiterbildungsbefugte und -stätten hohen Anforderungen genügen. Der Arbeitskreis „Weiterbildungsbefugnisse/-zulassungen“

der Ärztekammer Westfalen-Lippe spricht – im Auftrag des Kammervorstandes und vom Präsidenten der Ärztekammer unterzeichnet – u. a. die Befugnisse aus, die Ärztinnen und Ärzte zur Tätigkeit als ärztlicher Weiterbilder berechtigen. Im Westfälischen Ärzteblatt berichtet der Arbeitskreis aus seiner Tätigkeit.

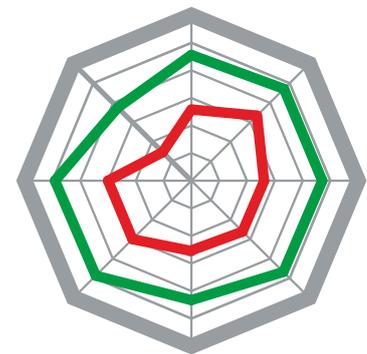
Im dritten Quartal 2014 fand neben weiteren vorbereitenden Gesprächen mit Weiterbildungsassistenten und -leitern die umfangreiche Visitation einer orthopädisch-unfallchirurgischen Weiterbildungsstätte im Verwaltungsbezirk Detmold statt.

Visitation im 3. Quartal 2014

Unklarheiten bezüglich der Struktur der scheinbar an mehreren örtlich voneinander getrennten Standorten vermittelten Weiterbildung im Bereich Orthopädie und Unfallchirurgie lösten kammerseitig den Wunsch nach einer Vor-Ort-Begehung des Hauptstandortes und einem Gespräch mit den verantwortlichen Personen aus. Als problematisch erschien zunächst die auf zwei Standorte aufgeteilte Tätigkeit des beantragenden Chefarztes. Gemäß § 5 der Weiterbildungsordnung vom 01.09.2005 ist ein befugter Arzt unter anderem dazu verpflichtet, die Weiterbildung persönlich zu leiten und grundsätzlich ganztätig an nur einer Weiterbildungsstätte

durchzuführen. Auch wenn der Weiterbilder in diesem Fall nur geringfügig – weit unter zehn Prozent seiner Tätigkeit – am zweiten Standort beschäftigt ist, so kann er aus Sicht der Kammer die Weiterbildung nicht allein ganztätig vermitteln und muss die Befugnis an dem Standort, an dem er hauptsächlich tätig ist, gemeinsam mit einem leitenden Oberarzt beantragen. Um eine Rotation an den zweiten Standort zu ermöglichen, muss dort ein weiterer leitender Oberarzt die Weiterbildungsbefugnis beantragen und gemeinsam mit dem ersten Standort einen Verbund anstreben.

Während diese Regelung im Bereich der Facharztkompetenz Orthopädie und Unfallchirurgie noch unproblematisch auf die vorhandenen Strukturen der visitierten Weiterbildungsstätte übertragen werden konnte, stand man bezüglich der ebenso beantragten Befugnis in der Zusatz-Weiterbildung Spezielle Orthopädische Chirurgie vor dem Problem, keinen weiteren Arzt mit dieser Bezeichnung vorhalten zu können. Erschwerend kam hinzu, dass der beantragende Chefarzt an seinem



**ARBEITSKREIS
WEITERBILDUNGS-
BEFUGNISSE/-ZULASSUNGEN**

Hauptstandort nur zu ca. 60 Prozent bezüglich dieser Zusatz-Weiterbildung tätig ist – also auch unabhängig von seiner Tätigkeit am zweiten Standort diese Weiterbildung nicht alleine vermitteln kann. Das Visitationsteam avisierte diesbezüglich jedoch die Unterstützung der Ärztekammer. Konkret werden unter den bereits vorhandenen Oberärzten geeigne-

STICHWORT: VISITATION

Was?

- Instrumentarium zur Sicherstellung, Überprüfung und Verbesserung der ärztlichen Weiterbildungsqualität in Westfalen-Lippe
- Mittel zur Beseitigung von Unklarheiten und möglichen Missständen der Weiterbildungsgegebenheiten

Anlass?

- Auf Initiative des Arbeitskreises/Empfehlung von ärztlichen Fachbegutachtern
- Auf Wunsch des/r Weiterbildungsleiters/in oder von Assistenzärzte/innen

Wer?

- Visitationsteam (Arbeitskreis-Mitglieder, ärztliche

Fachbegutachter, Verwaltungsmitarbeiter)

- Weiterbildungsleiter/in, in Weiterbildung befindliche Assistenzärzte/innen, Vertreter der Geschäftsführung

Wie?

- Vor-Ort-Begehung mit anschließenden Gruppen- und Einzelgesprächen
- Prüfung unter Berück-

sichtigung der Umsetzung und Einhaltung bereits bestehender Weiterbildungskonzepte

Konsequenz?

- Bericht des Visitationsteams fließt in die Bewertung der Befugnis- und Zulassungsanträge ein/Entscheidung im Arbeitskreis

te Kandidaten gesucht, die die entsprechende Anerkennung erwerben wollen und die im Rahmen einer personengebundenen Weiterbildungsbefugnis zur Lösung der Vertretungsregelung weitergebildet werden sollen. Sobald die genannten Ärzte die Anerkennung erworben haben und somit die Vertretungsregelung geklärt werden kann, kann auch über eine reguläre Ausweitung der Befugnis nachgedacht werden.

Erteilung von Befugnissen und Zulassungen

Darüber hinaus erzielte der Arbeitskreis „Weiterbildungsbefugnisse/-zulassungen“ in drei Sitzungen des dritten Quartals 2014 unter Berücksichtigung aller formalen und materiellen Kriterien folgende Beratungsergebnisse:

ZAHLEN

Beratungsergebnisse Quartal 03/2014:

- 247 erteilte Weiterbildungsbefugnisse
- 57 erteilte Zulassungen als Weiterbildungsstätte *
- 11 Kursgenehmigungen inkl. Zertifizierung
- 4 Ablehnungen
- 16 Zurückstellungen

* exkl. Praxen und universitäre Einrichtungen

Weitere Informationen zu Visitationen: Ressort Aus- und Weiterbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Bernhard Schulte, Tel.: 0251 929-2300, E-Mail: weiterbildung@aeowl.de.

Kammer begrüßt schweizer Ablehnung für Einheits-Kasse

Entscheidung setzt auch Zeichen für das deutsche Gesundheitswesen

von Klaus Dercks, ÄKWL

Die Ärztekammer Westfalen-Lippe begrüßt das Ergebnis eines Volksentscheids, in dem die Schweizer Ende September den Plänen für eine öffentliche Einheits-Krankenkasse eine deutliche Absage erteilt haben. Trotz unterschiedlicher Voraussetzungen in den Gesundheitssystemen beider Länder setze das Schweizer Votum ein Zeichen, das auch in Deutschland gehört werden sollte: „Die Erkenntnis, dass ein System von Gesetzlicher Versicherung und Privater Krankenversicherung letztlich für die Patientenversorgung besser ist als eine staatlich reglementierte Einheitsversorgung, lässt sich auch auf deutsche Verhältnisse übertragen“, kommentiert Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Seit langem warne die Ärzteschaft auch hierzulande vor einer Einheitsversicherung à la „Bürgerversicherung“.

62 Prozent der Wahlberechtigten hatten in der Schweiz gegen die Einheitsversicherung votiert. Bereits 2003 und 2007 waren die Schweizer in dieser Frage zur Stimmabgabe aufgerufen, die Ablehnung wuchs seither kontinuierlich. Das Ergebnis des Volksentscheids



Ein typisches Schweiz-Szenario – eine Einheits-Krankenkasse passt da nicht ins Bild, findet die Mehrheit der Schweizer Wähler.

Foto: swisshippo/Fotolia.com

lasse zudem vermuten, so Kammerpräsident Windhorst, dass auch in Deutschland die Akzeptanz für eine Bürgerversicherung anders ausfallen würde als von den Parteien, die solche Pläne verfolgten, erwartet. Denn eine solche Einheitsversicherung laufe keineswegs auf einheitlich gute Leistungen für alle Versicherten, sondern auf eine harte Trennung der Versichertengemeinschaft in wirtschaftlich Stärkere und Schwächere hinaus. „Dann gilt: Wer über genügend Geld verfügt, kann sich Gesundheitsleistungen hinzukaufen, die

den anderen Einheitsversicherten verwehrt bleiben.“ Das laufe dem Solidargedanken zuwider, der auch das deutsche Gesundheitswesen zu einem der leistungsfähigsten der Welt gemacht habe.

Das deutsche Gesundheitswesen, so Dr. Windhorst weiter, könne auf die Private Krankenversicherung nicht verzichten. „Auch wenn sie von Teilen der Politik immer wieder angefeindet wird, steht doch fest, dass die Private Krankenversicherung ein Innovationsmotor für das Gesundheitswesen ist.“ Moderne Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie, die sich im Bereich der Privaten Krankenversicherung etablierten, kämen in der Folge meist auch der großen Gemeinschaft der gesetzlich Krankenversicherten zugute. „Bei einer Einheitsversicherung ohne jeden Wettbewerb der Versicherer fiel jeder Anreiz zur Innovation weg. Weder Patienten noch Ärzte hätten dann Alternativen bei der Wahl der jeweils besten Therapie. „Die Folgen wären Einheitsmedizin und lange Wartezeiten für Patienten.“

Fachgespräch Demenz und Krankenhaus

Krankenhäuser müssen sich auf besondere Bedarfe demenzerkrankter Patienten einstellen

von Klaus Dercks, ÄKWL

Ich glaube, die politisch Verantwortlichen haben noch nicht realisiert, welche Aufgabe auf uns mit der menschlichen Versorgung von Demenzkranken zukommt", machte Ärztekammer-Präsident Dr. Theodor Windhorst aus seiner Besorgnis kein Geheimnis. Beim Fachgespräch „Demenz im Krankenhaus“, zu dem die Ärztekammer Westfalen-Lippe und die Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen (KGNW) Ende September eingeladen hatten, wurde indes rasch deutlich, dass „Demenz“ in den Krankenhäusern längst ein Thema ist. Zwar sind dementielle Erkrankungen in der Somatik nicht der Grund, jedoch in zunehmenden Maße die Ursache für einen Krankenhausaufenthalt. So wächst die Zahl derer, die eine dementielle Erkrankung als Nebendiagnose mit in die Klinik bringen und besondere Anforderungen an Ärzte und Pflegenden stellen.

„Demenz“ ist dabei in der Diskussion ein griffiges Schlagwort. Kammerpräsident Windhorst regte jedoch an, künftig sprachlich differenzierter vorzugehen. „Wir sollten nicht nur von Menschen mit der Diagnose ‚Demenz‘ sprechen, sondern besser generell von ‚Menschen mit kognitiven und Orientierungsstörungen.‘“

„Demenzkranken brauchen Zeit und Zuwendung. Aber Zeit ist immer knapp im Krankenhaus“, stellte Jochen Brink, Präsident der KGNW, fest. Die Kliniken müssten sich darauf einstellen, dass mit steigender Zahl von Pa-

tienten mit dementiellen Erkrankungen mehr individuelle Betreuung geleistet werden müsse. Das erfordere eine hohe Behandlungs- und Pflegeexpertise. „Und es muss auch finanziert werden.“ Betrachte ein Krankenhaus seine Strukturen aus Sicht eines Demenzerkrankten und stelle sich entsprechend ein, profitierten letztlich nicht nur an Demenz erkrankte, sondern alle Patienten von dieser Verbesserung.

freundlich und langsam auf die Menschen zu, oft ist die Sprachmelodie wichtiger als der Inhalt“, war nur einer von vielen Hinweisen aus der Praxis. „Das alles hört sich einfach an. Man muss es aber lernen, hier gibt es Fortbildungsbedarf.“ Wichtig sei zudem, für demenzerkrankte Patienten unbegleitete Wartezeiten im Krankenhaus möglichst zu vermeiden. Auch die Angehörigen gelte es einzubeziehen:



Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgten das Fachgespräch „Demenz und Krankenhaus“, zu dem Ärztekammer und Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen Ende September nach Münster eingeladen hatten.

Foto: kd

Der Blick auf Best-Practice-Beispiele nahm beim Fachgespräch in der Ärztekammer breiten Raum ein. Dr. Wolfgang Kusch, Chefarzt der Klinik für Neurologie mit Klinischer Neurophysiologie am Herz-Jesu-Krankenhaus in Münster-Hiltrup, benannte das grundsätzliche Problem der Arbeitsprozesse im Krankenhaus. „Dort ist alles darauf eingerichtet, einen geordneten und raschen Ablauf zu gestalten.“ Ein funktionierendes System, das aber Demenzerkrankte oft genug irritiert. Weglaufenden, Störungen für andere Patienten, mangelnde Einwilligungsfähigkeit und großer Hilfebedarf seien Probleme, die bei der Behandlung Demenzerkrankter auftreten könnten, erläuterte Dr. Kusch. „Eine unbekannte Umgebung, ungewohnte Tagesabläufe und das Fehlen vertrauter Personen – das kann auch orientierte Menschen aus der Bahn werfen.“

„Das alles hört sich einfach an – man muss es aber lernen“

Ärzte und Pflegenden müssten sich an vielen Stellen besonders auf demenzerkrankte Menschen einstellen, erläuterte Dr. Kusch. So zum Beispiel in der Kommunikation. „Gehen Sie

Informationen von ihrer Seite sollten genutzt werden, sie könnten „Dolmetscher“ sein, wenn es um das Einordnen von Schmerzen, um Essen und Trinken gehe. Schließlich sei zu klären, was Angehörige nach der Entlassung des Patienten aus dem Krankenhaus leisten könnten, wie weitere Pflege und Behandlung organisiert seien. Dazu müssten sich die „Versorgungs-Bausteine“ in einer Region gut vernetzen. „Ein Allgemeinkrankenhaus allein kann das nicht leisten.“

Delirprävention im Blick

„Delirprävention“ hat sich das Evangelische Krankenhaus Bielefeld auf die Fahnen geschrieben. Dr. Stefan Kreisel, Ärztlicher Leiter der Abteilung für Gerontopsychiatrie der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bethel, erläuterte die praktische Umsetzung eines Projektes, mit dem eine Reduktion der Delirprävalenz erreicht werden konnte (vgl. u. a. WÄB 8/2014). Patientenbesuche, Begleitung bei der Mobilisierung und bei den Mahlzeiten sind einige Bausteine des Konzeptes, dessen Umsetzung die Zufriedenheit von Patienten, Krankenhaus-Mitarbeitern und Angehörigen.

Stichwort: Demenz

Serie im Westfälischen Ärzteblatt

Die unterstützenden Maßnahmen seien allerdings personalaufwändig, räumte Dr. Kreisel ein. Koordinator, drei psychogeriatrische Pflegekräfte eine halbe Arztstelle und nicht zuletzt sieben ehrenamtlich tätige Freiwillige im „Besuchsdienst“ müssten gewonnen und auch finanziert werden. Das koste pro Patient rund 300 Euro. „Es ist nicht umsonst zu haben, aber es hilft“ – wengleich, da war Dr. Kreisel mit den anderen Referenten beim Fachgespräch einig, die DRG-Systematik der Abrechnung im Krankenhaus einem solche Hilfen schnell verleiden könne.

Sind Menschen mit Demenzerkrankung ein „Störfaktor“ im Krankenhaus? „Die Folgen einer nicht demenzsensiblen Versorgung werden in der Fachwelt zunehmend wahrgenommen“, erläuterte Jörg Burbaum. „Wenn wir uns dem Problem stellen, wird das System Krankenhaus umfassend verändert werden müssen.“ Burbaum, der als gerontologischer Pflegeexperte am Klinikum Lüdenscheid tätig ist, berichtete von zahlreichen möglichen Maßnahmen, mit denen die Krankenhaus-Umwelt an die Bedürfnisse Demenzkranker angepasst werden könne. Eine solche Milieu-Veränderung sei

ein Versuch, „die Menschen dort abzuholen, wo sie mit ihrer Erkrankung stehen“. Elemente eines entsprechenden Konzepts seien Risikoassessment, Begleitung durch gerontologische Pflegeexperten, Schulung für Pflegenden, Struktur- und Prozessveränderungen sowie praktische Veränderung des „Milieus“. Dazu gehöre etwa die Gestaltung der Klinikstation mit „Stuben“, erläuterte Burbaum, „mit alten Möbeln, einem großen Tisch, viel natürlichem Licht“. „Nester bauen“ und, wo nötig, die Anpassung der Ernährung mit geformten passierten Speisen gehören ebenso zur Milieugestaltung – Fixierung aber nicht. „Die ist für uns kein Thema mehr“, berichtete Jörg Burbaum aus der Lüdenscheider Praxis.

Bessere Versorgung muss auch finanziert werden

Eine bessere Versorgung von Patienten mit Demenzerkrankungen wird in Zukunft entscheidend von der Vergütung der Leistungen im Krankenhaus abhängen, wurde in der abschließenden Diskussion der Referenten mit den rund 50 Zuhörerinnen und Zuhörern im Ärztehaus in Münster deutlich. „Wir müssen

Einfluss nehmen und genau beschreiben, was da alles in den Krankenhäusern geleistet wird“, forderte KGNW-Präsident Brink und Jörg Burbaum ergänzte: „Die Finanzierungssituation ist absolut dramatisch. Es rechnet sich nicht, was wir da tun.“

„Krankenhäuser werden wie gelähmt sein“

Ärztammer-Präsident Dr. Windhorst sah ein weiteres Problem in der grundsätzlichen Ausrichtung vieler Krankenhäuser. „Vieles geht in Richtung Industrialisierung. Wir müssen sehen, dass die Krankenhausversorgung wieder einen anderen Weg einschlägt und den Patienten und seine Bedürfnisse in den Blick nimmt.“ Ein Blick auf Best-Practice-Beispiele sei in jedem Fall hilfreich. „Aber wir sind in einer Sackgasse des Systems, weil den Demenzkranken die Lobby fehlt.“ Doch eines müsse man Gesundheitspolitikern bis hin zum Bundesgesundheitsminister dringend klar machen. „Unsere Krankenhäuser werden künftig wie gelähmt sein, wenn man sie nicht an die sich ändernden Bedürfnisse anpasst.“

Hilfe durch Begleitung, nicht durch die Spritze

Kammerpräsident warnt vor Kosten-Nutzen-Denken in der Sterbehilfe-Diskussion

von Volker Heiliger, ÄKWL

In der aktuellen Diskussion um die ärztliche Sterbehilfe spricht sich die Ärztekammer Westfalen-Lippe erneut für ein würdiges Sterben mit palliativmedizinischer Versorgung entsprechend dem Konzept von Bundesgesundheitsminister Gröhe aus. Für den Kammerpräsidenten Dr. Theodor Windhorst widerspricht die Mitwirkung des Arztes bei der Selbsttötung den ethischen Grundsätzen des ärztlichen Selbstverständnisses. „Es ist nicht Aufgabe des Arztes, aktiv den Tod herbeizuführen. Unsere Aufgabe ist das Helfen und Heilen und damit eine konstante Begleitung bis zum Tod“, sagt Windhorst. Das ärztliche Handeln diene der Linderung von Leiden und dem Beistand Sterbender und ihrer Angehörigen.

Wenn sich aktuell über zwei Drittel der Bevölkerung für eine aktive Sterbehilfe bei unheilbar Kranken aussprechen, zeuge das „von der Angst, in der schwierigsten Lebenssituation

alleine gelassen zu werden“, so Windhorst. Aber todkranke Patienten dürften im Sterben nicht ohne Beistand sein. Ein Sterben in Würde und ohne Schmerzen müsse oberste Priorität haben. Schwerstkranke und sterbende Patientinnen und Patienten bedürften auf ihrem letzten Weg ärztlicher und pflegerischer Hilfe wie auch der Unterstützung durch Angehörige. Auf dieser Gewissheit der Hilfe beruhe auch das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient, egal, welche Kosten und Mühen dieser letzte Hilfsdienst erfordere.

Geschäftsmäßige Modelle mit dem Tod

Windhorst: „Wir brauchen die Hilfe durch Begleitung, nicht eine vermeintliche Hilfe durch die Spritze oder einen Cocktail.“ Zudem warnte er davor, dass äußere Umstände wie die Einwirkung von Verwandten und Angehörigen oder auch finanzielle Bedingungen die Entscheidung für die Sterbehilfe beeinflussen

könnten. „Ein Kosten-Nutzen-Denken darf es auch in solch einer Situation nicht geben.“ Auch die selbsternannten Heilsbringer mit der schnellen Todeslösung nutzten nur die Ängste der Menschen für ihr selbstgebasteltes Endzeitszenario aus. Dies gehe bis zu geschäftsmäßigen Modellen mit dem Tod.

Die Ärztekammer Westfalen-Lippe setze sich bereits seit langer Zeit für den weiteren Ausbau der Palliativmedizin ein. Es sei bewiesen, dass eine gute Palliativmedizin mit einer kompetenten Symptom- und Schmerzkontrolle die Möglichkeit biete, dem Patienten die Ängste vor dem Sterben zu nehmen, sodass er seinen bevorstehenden Tod leichter akzeptiere. So könne er in Würde Abschied vom Leben und den Angehörigen nehmen. Dies bedeute auch die Wahrung des ärztlichen Berufsethos sowie der Letztverantwortung des behandelnden Arztes des Vertrauens.

„Bist Du nicht doch ein Landei?“

Stipendien und andere Anreize für den westfälisch-lippischen Landarzt-Nachwuchs in spe

von Henning Brücker, ÄKWL

Wir hoffen natürlich, dass sie sesshaft werden und hier kleben bleiben“, — sagt Frank Kleine-Nathland vom Hochsauerlandkreis mit Sitz in Meschede. Kleine-Nathland spricht von Medizinstudenten mit erfolgreich absolviertem Physikum, die „sein“ Landkreis seit März 2012 mit eigenen Stipendien unterstützt. Der Hochsauerlandkreis ist in Westfalen-Lippe Vorreiter, wenn es um die Bindung von Medizinstudenten als potenzielle Landärzte geht. Der Kreis Borken hat schnell nachgezogen, in Coesfeld laufen hingegen noch die konzeptionellen Vorbereitungen. Ein Zwischenfazit der ersten Bemühungen.

Medizinstipendium im Hochsauerlandkreis

400 bis 500 Euro monatlich bekommen die Stipendiaten im Hochsauerlandkreis je nach individueller Ausgangslage während des Studiums, bis zu vier Jahre lang. Im Gegenzug verpflichten sie sich, nach dem Bestehen des zweiten Teils der ärztlichen Prüfung im Hochsauerlandkreis zu arbeiten — entweder während ihrer Facharzt-Weiterbildung oder in einer anderen ärztlichen Tätigkeit, mindestens aber für die Dauer ihrer erhaltenen Förderung, zum Beispiel als Arzt an einem Krankenhaus. „Unsere Hauptintention besteht darin, die Stipendiaten für eine spätere Tätigkeit in der Allgemeinmedizin zu gewinnen“, betont

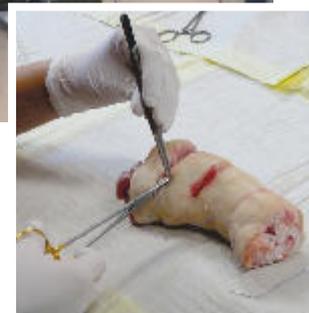


Im März 2012 vergab der Hochsauerlandkreis sein erstes Stipendium gegen den Ärztemangel: Als erste Stipendiatin unterschrieb Medizinstudentin Katharina Schuh bei Landrat Dr. Karl Schneider und stimmte damit zu, für ihre Facharzt-Weiterbildung oder eine andere ärztliche Tätigkeit später in den Kreis zurückzukehren.

Foto: HSK



Chirurgische Knoten- und Nahttechnik in Theorie und Praxis: Im Kreis Borken sind die Teilnehmer von dem praxisnahen Programm begeistert. Fotos: Kreis Borken



der Stipendiumsbeauftragte angesichts der angespannten Lage in der hausärztlichen Versorgung, von der auch der großflächige Hochsauerlandkreis betroffen ist bzw. sein wird. Doch natürlich sei man ebenso froh, Ärzte-Nachwuchs in anderen Fachdisziplinen langfristig an die Tourismusregion binden zu können.

Pro Jahr vergibt der Hochsauerlandkreis bis zu fünf Medizinstipendien — als erster Kreis überhaupt in Westfalen-Lippe. Im ersten Jahr wurden vier Studenten mit der Förderung ausgestattet, 2013 waren es fünf. „Wir haben mehr Bewerber als Stipendien, jährlich sind es etwa zehn bis zwölf“, erklärt Frank Kleine-Nathland. Prinzipiell bekomme jeder Bewerber eine Chance und dürfe sich im persönlichen Gespräch vorstellen. Doch nicht alle erfüllten die Bedingungen, so dass in diesem Jahr bisher erst zwei Studienbeihilfen vergeben worden seien. Trotzdem zieht er

ein positives Zwischenfazit der Kreisinitiative: „Wir sind sehr zufrieden, hätten uns über eine größere Resonanz jedoch gefreut.“

In einem Punkt sieht er die Erwartungen des Hochsauerlandkreises bestens erfüllt: Fast alle Stipendiaten haben ihre Wurzeln im Kreis selbst — und können sich einen längerfristigen Verbleib anscheinend vorstellen. Sogar die ersten medizinischen Gegenleistungen stehen knapp drei Jahre nach Beginn bevor: Einer der frühen Teilnehmer aus 2012 beginnt zu Anfang des nächsten Jahres seine Facharzt-Weiterbildung im Hochsauerlandkreis. Auch die Studenten stellten dem Kreis ein gutes Zwischenzeugnis aus und bereuten ihre Entscheidung keineswegs, so Kleine-Nathland.

Initiative „Hand auf's Herz“ im Kreis Borken

Ganz bewusst einen anderen Ansatz gewählt hat der Kreis Borken: Im Westmünsterland startete im Frühjahr 2013 die weniger finanziell argumentierende Kampagne „Hand auf's Herz — bist Du nicht doch ein Landei?“, die

aus drei Komponenten besteht. Eine davon ist der sogenannte Praxismonat Allgemeinmedizin, der sich ebenfalls an Medizinstudenten im klinischen Abschnitt richtet. Oft lieben sich die Studierenden die Tätigkeit im Kreis Borken als Famulatur anrechnen. „Es läuft super“, bilanziert Annette Scherwinski einhalb Jahre nach dem Projektstart. „Alle Teilnehmer sind von unserem praxisnahen Programm begeistert“, so die Leiterin des Fachbereichs Gesundheit im Landkreis. So gebe es etwa Einheiten am DaVinci-Simulator, einen Naht- und Knotenkurs oder die Teilnahme am Notdienst. Die Studenten bekommen für das vierwöchige Engagement in der vorlesungsfreien Zeit zwar kein Geld, dafür aber kostenlos ein gemeinsames Wohnhaus sowie jeweils ein Auto zur freien Verfügung. In Zusammenarbeit mit den Gemeinden, in denen das wechselnde Wohnhaus gerade liegt, bietet der Kreis ein attraktives Freizeitangebot für die Studenten, das zum Beispiel Fahrrad-

touren in die benachbarten Niederlande oder Museumsbesichtigungen beinhaltet.

„Das Herzstück bildet bei uns aber die sehr persönliche Betreuung“, betont die Koordinatorin das große Engagement von Praxen und Kliniken sowie die ständige Erreichbarkeit direkter Ansprechpartner für die Studenten. Nach einem ersten Programmdurchgang im Frühjahr 2013, an dem nur drei Studenten teilnahmen, waren alle drei weiteren Runden in den Monaten September und März mit fünf Teilnehmern jeweils voll belegt. Das Angebot habe sich ganz schnell unter Studierenden herumgesprochen, die meisten würden über persönliche Weiterempfehlung darauf aufmerksam, so Scherwinski. Selbst aus Kassel und Freiburg kamen bereits Studenten, um einen hausärztlichen Praxismonat im Kreis Borken zu absolvieren. Unterstützung durch die Politik, Lob von niedergelassenen Ärzten und Anfragen für Tipps aus anderen Landkrei-

sen – im Kreishaus Borken zieht man eine zufriedene Zwischenbilanz. Und auch hier geben die teilnehmenden Medizinstudenten ein hoffnungsvolles Feedback für die Zukunft: „Viele sagen zum Abschluss, dass sie für weitere Stationen wiederkommen wollen“, so Annette Scherwinski.

Förderung und langfristige Bindung auch im Kreis Coesfeld

Ein dritter Landkreis, der sich für eine strategische Förderung und langfristige Bindung von Medizinstudenten interessiert, ist der Kreis Coesfeld. Während die Programme im Hochsauerland und in Borken bereits erfolgreich angelaufen sind, steht man hier noch ganz am Anfang. Im Dezember vergangenen Jahres stimmte der Coesfelder Kreistag einstimmig dafür, dass die Verwaltung ebenfalls ein Förderprogramm für Medizinstudenten prüfen solle. ■

Interpretation der Leistungsverteilung nicht ohne Ärzte

Studien zu regionalen Unterschieden in der Gesundheitsversorgung

von Volker Heiliger, ÄKWL

„Wenn es in der Patientenversorgung wirklich zu gewichtigen regionalen Unterschieden zu kommen scheint, müssen wir der Sache auf den Grund gehen.“ Dies erklärt der Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe (ÄKWL), Dr. Theodor Windhorst, vor dem Hintergrund der jetzt von OECD und Bertelsmann-Stiftung vorgelegten Studien zu regionalen Unterschieden in der Gesundheitsversorgung. OECD und Bertelsmann-Stiftung sehen darin ein klares Zeichen für Qualitäts-, Effizienz- und Gerechtigkeitsprobleme in der medizinischen Versorgung.

„Ob es wirklich gravierende Probleme durch manipulative Überversorgung oder vernachlässigende Unterversorgung sind, muss eine genaue Betrachtung von ärztlicher Seite vor Ort zeigen“, so der Kammerpräsident. Bis dahin dürfe es keine Vorverurteilungen der Ärzteschaft geben. Auch sei es für eine Leitlinien-

Kritik, wie sie nun vorgenommen werde, noch viel zu früh. Man dürfe dabei die individuelle Entscheidungsfreiheit des Arztes nicht in Frage stellen, betont der ÄKWL-Präsident. Die Studien sind nach seiner Ansicht eine „Darstellung der Leistungsverteilung, mit der man arbeiten kann und muss, um Fehlversorgung von Patienten zu vermeiden“.

Genaue Analyse und Sorgfalt bei Interpretation angebracht

Der Kammerpräsident sagt aber auch weiter: „Die versorgungsrelevante Interpretation der Zahlen sollte vor allem in der Hand der Ärzteschaft bleiben, weil wir die komplexen Zusammenhänge nachvollziehen können, die die Versorgung charakterisieren. Hier ist eine genaue Analyse und Sorgfalt bei der Interpretation dieser aufgearbeiteten Zahlenwerke angebracht. Durchschnittswerte können uns allenfalls einen ersten Denkanstoß geben. Als Messlatte zur Beurteilung einer guten Versorgung sind sie vollkommen ungeeignet. Geradezu hüten muss man sich, unreflektiert auf internationale Vergleiche Bezug zu neh-

men. Denn vermeintlich niedrigere Operationszahlen sind alles andere als ein Zeugnis von Qualität, wenn sie aus Ländern stammen, die bspw. allein das Alter eines Patienten zum Ausschlussgrund für eine Operation machen oder in denen – wegen mangelnder eigener Kapazitäten – Patienten zum Operieren ins Ausland geschickt werden. Darüber hinaus dürfen Patienten mit Schnellschuss-Analysen nicht verunsichert werden. Wichtig ist eine fundierte Bewertung der regionalen Gegebenheiten, bei der abwägender ärztlicher Sachverstand das A und O ist.“

Ärzteschaft sucht direkten Dialog

Die Selbstverwaltung der Ärzteschaft werde sich bei der Aufarbeitung der Sachverhalte nicht verschließen und begrüßt zunächst diese aufwendige Recherche, sagt Windhorst. Deshalb werde die ÄKWL auch den direkten Dialog mit der Bertelsmann-Stiftung suchen. „Wir nehmen schnellstmöglich Kontakt auf“, so Windhorst. ■

Rote-Hand-Briefe – „Dear Doctor Letters“

Fehler in der Arzneimitteltherapie

von Dr. Marion Wüller und Dr. jur. Burkhard Spannhorst¹

Durch Rote-Hand-Briefe informieren pharmazeutische Unternehmen Ärzte über neue Erkenntnisse zu Risiken auf dem Markt befindlicher, bereits zugelassener Arzneimittel und geben Empfehlungen zu deren sicherem Einsatz. Es ist nicht erstaunlich, dass Sicherheitsrisiken eines Wirkstoffes mitunter erst nach der Zulassung durch klinische Beobachtung bekannt werden, wenn man bedenkt, dass dieser Wirkstoff erst nach der Zulassung breitere Verwendung findet. Die Rote-Hand-Briefe werden über das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, das Paul-Ehrlich-Institut oder die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft veröffentlicht. Ärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe verweisen in ihren Printmedien und auf ihren Internetseiten auf die Rote-Hand-Briefe.

Rote-Hand-Brief zu Flupirtin-haltigen Arzneimitteln

Ein Rote-Hand-Brief zu Flupirtin-haltigen Arzneimitteln erschien am 15. Juli 2013. In Abstimmung mit der Europäischen Arzneimittelagentur und dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte wurden Ärzte über eine neue Nutzen-Risiko-Bewertung des Wirkstoffes informiert. Aufgrund von Berichten über Lebererkrankungen unter Anwendung von Flupirtin waren therapeutische Zielgruppe und die Behandlungsdauer eingeschränkt worden². Der Wirkstoff Flupirtin ist unter anderem als Katadolon S long im Handel. Die Produktinformation dieses Medikamentes war entsprechend angepasst. Es fanden sich nun die folgenden Hinweise in der Gebrauchsinformation von Katadolon S long (s. Kasten):

Rote-Hand-Briefe sind durch ihr Logo in Form einer warnend erhobenen roten Hand als wichtige Sicherheitsinformation gekennzeichnet und ein Teil der ständig wachsenden Anstrengungen um sichere Arzneimitteltherapie, einem Kernthema bei den Bemühungen um Patientensicherheit. Unerwünschte Arzneimittelreaktionen bei der Arzneimitteltherapie sollen selbstverständlich so selten wie möglich eintreten.

Arzneimitteltherapie und schädigende Nebenwirkungen

Schädigende Nebenwirkungen einer Arzneimitteltherapie können zum einen vermeidbar bei fehlerhafter Anwendung des Medikamentes auftreten oder bei richtiger Anwendung aufgrund einer besonderen Überempfindlichkeit des Patienten unvermeidbar sein. Denkbar ist auch, dass eine Komplikation lediglich

AUS DER ARBEIT DER GUTACHTERKOMMISSION

„Patientensicherheit“: Unter diesem Stichwort veröffentlicht das Westfälische Ärzteblatt repräsentative Ergebnisse aus der Arbeit der Gutachterkommission für Arzthaftpflichtfragen der Ärztekammer Westfalen-Lippe.

zeitgleich mit der Einnahme eines Arzneimittels auftritt, jedoch kein kausaler Zusammenhang zwischen Anwendung und eingetretener Komplikation anzunehmen ist. Dies zu unterscheiden und zu beurteilen ist Aufgabe eines ärztlichen Gutachters, wenn ein Patient Schadensersatzansprüche wegen einer, wie er vermutet, fehlerhaften Arzneimitteltherapie geltend macht.

Im Jahr 2013 stellte die Gutachterkommission in 20 Verfahren Fehler im Zusammenhang mit einer Arzneimitteltherapie fest und sah die

Schadensersatzansprüche des Antragsstellers als begründet an. (Übersicht auf S. 28)

Arzneimitteltherapiefehler können zum einen darin bestehen, dass ein Medikament falsch verordnet oder angewendet wird oder eine notwendige Verordnung und Anwendung unterbleibt. In beiden Fällen kann es insbesondere bei dem Zusammenwirken aller am Medikationsprozess Beteiligten zu Fehlern kommen.

Besonders die Schnittstellen scheinen anfällig zu sein: so zum Beispiel die Verordnung eines Arzneimittels trotz bekannter Überempfindlichkeit auf den Wirkstoff aufgrund eines Kommunikationsfehlers. Auch bei Über- oder Unterdosierung eines Arzneimittels können Kommunikationsdefizite

eine gravierende Rolle spielen: Überhöhte Dosierung von Phenprocoumon (Marcumar) kann zum Beispiel bei fehlerhaftem Umgang mit Laboruntersuchungen für einen Patienten schwerwiegende Blutungen zur Folge haben und für die von dem Behandlungsfehler betroffenen Ärzte oder Kliniken im Falle mangelnder Befunderhebung zu einer Umkehr der Beweislast führen. Der nicht bestimmungsgemäße Gebrauch eines Arzneimittels, also ein Abweichen von der Verwendung des Medikamentes nach der Produktinformation, dem sogenannten „Label-Use“, ist möglich und

AUS DER GEBRAUCHSINFORMATION VON KATADOLON S LONG

- „Anwendungsgebiete: Zur Behandlung akuter Schmerzen bei Erwachsenen. Katadolon S long darf nur angewendet werden, wenn eine Behandlung mit anderen Schmerzmitteln (beispielsweise nicht-steroidalen Antirheumatika oder schwachen Opioiden) kontraindiziert ist. ...
- Flupirtin sollte über den kürzest möglichen Zeitraum zur Erreichung einer angemessenen Schmerzlinderung angewendet werden. Die Behandlungsdauer darf 2 Wochen nicht überschreiten. ...
- Während der Behandlung mit Katadolon S long muss die Leberfunktion einmal wöchentlich untersucht werden, weil unter Flupirtin-Therapie über eine Erhöhung der Leberenzymwerte, Hepatitis und Leberversagen berichtet wurde.“³

FEHLER IM ZUSAMMENHANG MIT ARZNEIMITTEL-THERAPIE 2013

Antibiotikum bei bekannter Allergie gegen den Wirkstoff verordnet	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Antibiotikum fehlerhaft zu niedrig dosiert	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Antibiotikum trotz bekannter Überempfindlichkeit auf den Wirkstoff verordnet	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Arcoxia bei Ösophagusvarizen	Tod
Augentropfen exzessiv zu lange verordnet	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Fehlerhafte, nicht indizierte Morphingabe	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Kaliumchlorid fehlerhaft in Handrücken appliziert	Dauerschaden leicht bis mittelschwer
Keine medikamentöse Prophylaxe gegen Stentverschluss	Dauerschaden leicht bis mittelschwer
Keine Messung des Augeninnendruckes bei langfristiger lokaler Kortisontherapie	Dauerschaden leicht bis mittelschwer
Marcumar fehlerhaft dosiert	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Marcumar zu hoch dosiert	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Methotrexat fehlerhaft dosiert	vorübergehender Schaden schwer
Metronidazol einen Tag zu spät verordnet	Bagatellschaden
Oxacarbazepin bei bekannter Unverträglichkeit dieses Wirkstoffes verordnet	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Octenisept in Wunde eingebracht	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Respiratorische Insuffizienz mit ungeeignetem/nicht indiziertem Medikament behandelt	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Sklerosierendes Arzneimittel fehlerhaft dosiert	Dauerschaden leicht bis mittelschwer
Tablette bei Verwirrungszustand in Verblisterung gereicht	Dauerschaden leicht bis mittelschwer
Unter Marcumar i. m. Injektion durchgeführt	vorübergehender Schaden leicht bis mittelschwer
Zytostatikum fehlerhaft appliziert, Paravasat	Dauerschaden leicht bis mittelschwer

eines Schmerzmittels. Der Hausarzt verordnete Flupirtin (Katadolon S long) einmal täglich eine Retardtablette abends und stellte eine Arbeitsfähigkeitsbescheinigung aus. Der Patient brauchte die Packung mit 14 Retardtabletten auf und stellte sich wie vereinbart nach zwei Wochen erneut in der Hausarztpraxis vor. Es ging ihm deutlich besser. Er war wieder arbeitsfähig. Der Patient bat den Hausarzt um ein zweites Rezept für Flupirtin (Katadolon S long), da er fürchtete, er würde bei einer in Kürze geplanten Dienstreise ins Ausland erneut Rückenschmerzen bekommen. Der Hausarzt kam diesem Wunsch nach. Der Patient setzte die Medikation mit Flupirtin (Katadolon S long) während seines Auslandsaufenthaltes einige Tage fort, da er erneut unter Schmerzen litt.

Noch während der nun folgenden Wochen im Ausland wurde der Patient zunehmend müde, fühlte sich entkräftet und entwickelte schließlich ein schweres Krankheitsgefühl. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er zunächst stationär eingewiesen; bei der Krankenhausaufnahme zeigten sich massiv erhöhte Leberenzyme. Diese bildeten sich in den folgenden Wochen langsam zurück. Eine Hepatitis viraler Genese war laborchemisch nicht nachzuweisen. Außer Flupirtin (Katadolon S long) hatte der Patient keine Medikamente eingenommen. Alkohol wurde anamnestisch verneint. Die histologische Untersuchung nach Leberblindpunktion pass-

1 Dr. Marion Wüller ist ärztliche Leiterin, Dr. jur. Burkhard Spannhorst ist Vorsitzender der Gutachterkommission für Arzthaftpflichtfragen der Ärztekammer Westfalen-Lippe

2 <http://akdae.de/Arzneimittelsicherheit/RHB/index.html> (aufgerufen am 7.10.2014)

3 Fachinformation zu Katadolon® S long über: <http://www.rote-liste.de/> (aufgerufen am 7.10.2014)

4 Die Fallbeispiele, die im Westfälischen Ärzteblatt regelmäßig erscheinen, sollen als Beitrag zur Fehlerprävention Einblicke in die Arbeit der Gutachterkommission anbieten. Aus Gründen der Anonymität und des Persönlichkeitsschutzes werden die Beiträge inhaltlich tatsächlichen Verfahren nachgestellt, jedoch nicht eins zu eins abgebildet.

Mehr zum Thema sichere Arzneimitteltherapie unter anderem bei:

http://www.aps-ev.de/fileadmin/fuerRedakteur/PDFs/Handlungsempfehlungen/Arzneitherapiesicherheit/07-09-17_MF_Checkliste.pdf

http://www.aps-ev.de/fileadmin/fuerRedakteur/PDFs/Infos_fuer_Patienten/Medikamentenplan.pdf

http://www.aps-ev.de/fileadmin/fuerRedakteur/PDFs/Infos_fuer_Patienten/10-11-08_Infoblatt_VTE_final.pdf

entspricht in gewissen Fällen auch dem Therapiestandard. Der Patient muss von dem Behandelnden darüber aufgeklärt werden; dies ist zu dokumentieren. Ein Abweichen von der Produktinformation ohne nachvollziehbare Gründe kann als Behandlungsfehler gewertet werden.

Um Arzneimitteltherapiefehler zu vermeiden, scheinen zwei Punkte besonders wichtig zu sein: Der Informationsfluss über neue Erkenntnisse zur sicheren Anwendung eines Wirkstoffes muss ebenso routiniert sichergestellt werden wie das verlässliche Management von Schnittstellen bei der Arzneimitteltherapie, damit dem Patienten das indizierte Arzneimittel in der richtigen Dosierung sicher zukommt und er während der Arzneimitteltherapie sorgfältig überwacht werden kann.

Ein Meldesystem über kritische Ereignisse kann gerade im Zusammenhang mit der Arzneimitteltherapie wesentlich dazu beitragen, diese sicherer zu gestalten und potentielle Fehlerquellen zu identifizieren und zu vermeiden (s. hierzu auch den Hinweis auf den CIRS-Gipfel in Dortmund am 19. November auf S. 30).

Fallbeispiel⁴

Ein 61-jähriger Patient suchte im Herbst 2013 seinen Hausarzt auf. Er litt zu diesem Zeitpunkt seit einigen Wochen unter zunehmenden Schmerzen im Bereich der unteren Lendenwirbelsäule und des Beckens. Er hatte bereits einen Orthopäden konsultiert, dessen manuelle Therapie war jedoch ohne Erfolg geblieben. Der Patient wünschte die Verordnung

te zu dem Bild einer akuten Hepatitis, die in Zusammenschau aller Befunde am ehesten als medikamenten-assoziierte idiosynkratisch-hyperergische Hepatitis vom autoimmunen Typ eingeordnet wurde.

Der Patient stellte im Januar 2014 anwaltlich vertreten einen Antrag bei der Gutachterkommission. Er machte Schadensersatzansprüche gegen den Hausarzt geltend. Seiner Ansicht nach war die Behandlung mit Flupirtin (Katadolon S long) in seinem Krankheitsfall nicht angezeigt gewesen. Er habe durch diesen Fehler eine schwere Lebererkrankung davongetragen und müsse noch einige Zeit Kortison einnehmen. Es sei noch nicht abzusehen, ob die Krankheit chronifizieren würde. Schon bis zum Zeitpunkt der Antragstellung habe er finanzielle Einbußen hinnehmen müssen, da er seine Arbeit noch nicht wieder aufnehmen können.

Der von dem Behandlungsfehlervorwurf betroffene niedergelassene Arzt nahm zu den Vorwürfen Stellung. Flupirtin (Katadolon S long) sei zur Behandlung akuter Schmerzen zugelassen und sei besonders im Falle von Schmerzen und Verspannungen seitens des Bewegungsapparates sehr gut wirksam. So hätten sich ja auch die Schmerzen des Antragstellers schnell gebessert. Der Patient sei abgesehen von seinen Schmerzen sonst gesund gewesen und habe keinerlei Risiken bezüglich einer Lebererkrankung gehabt. Die Überempfindlichkeit auf den Wirkstoff Flupirtin mit konsekutiven Leberschaden sei nicht vorhersehbar gewesen. Im Übrigen habe er dem Patienten deutlich gemacht, dass Flupirtin (Katadolon S long) wegen der Möglichkeit einer Gewöhnung an das Präparat absolut keine Dauermedikation sei.

Nach vorheriger Anhörung der Beteiligten wurden nacheinander zwei Gutachter beauftragt, die in dem gleichen Fachgebiet, also ebenfalls hausärztlich, tätig sind wie der von dem Behandlungsfehlervorwurf betroffene Arzt. Sie wurden gefragt, ob die Arzneimitteltherapie mit Flupirtin (Katadolon S long) in dem Fall des Antragsgegners sorgfältig und dem medizinischen Standard entsprechend war. „Sorgfältig“ bedeutet in diesem Zusammenhang unter Beachtung anerkannter, wissenschaftlich gesicherter Methoden und Verfahrensweisen. Grundlage der Beurteilung durch die Gutachter waren der Antrag des Patienten und die Stellungnahme des Arztes sowie die Behandlungsdokumentation. Mit

diesen hatten sich die Gutachter kritisch auseinanderzusetzen.

Nach den begründeten und übereinstimmenden Ausführungen beider Gutachter lag bei der Verordnung von Flupirtin (Katadolon S long) in dem Fall des Antragsgegners eine fehlerhafte Behandlung vor. Sie fanden weder in der Stellungnahme des von dem Behandlungsfehler betroffenen Arztes noch in der Behandlungsdokumentation die notwendigen Gründe dargelegt, weshalb der Hausarzt von der in der Produktinformation ausgewiesenen Vorgehensweise abgewichen war.

Es wurde nicht dargelegt,

■ dass eine Therapie mit anderen Schmerzmitteln (zum Beispiel nichtsteroidale Antirheumatika oder schwache Opioide) kontraindiziert gewesen wäre,

■ dass es Gründe gab, die Therapie mit Flupirtin (Katadolon S long) in dem Fall des Antragsgegners länger als zwei Wochen durchzuführen,

■ dass es Gründe gab, die Leberfunktion während der Gabe von Katadolon nicht einmal wöchentlich zu überprüfen, um auf eine pathologische Entwicklung der Leberenzyme zeitnah und sofort durch Absetzen des Präparates reagieren zu können.

Über den sicheren Umgang bei der Arzneimitteltherapie mit Flupirtin (Katadolon S long) seien Ärzte im Juli 2013 durch einen Rote-Hand-Brief informiert worden, führten die Gutachter aus. Deshalb habe die Behandlung des Antragstellers mit Flupirtin (Katadolon S long) nicht dem Standard entsprochen. Selbst wenn angenommen würde, dass die Gabe anderer Analgetika kontraindiziert gewesen wäre, sahen die Gutachter es als Unterlassung an, dass notwendige laborchemische Befunde nicht erhoben worden seien, so wie die Produktinformation es empfahl. Mit diesen Untersuchungen wären Veränderungen der Leberenzymwerte frühzeitiger zu entdecken gewesen und Flupirtin (Katadolon S long) hätte sofort abgesetzt werden müssen. Die Gutachter bejahten im vorliegenden Fall, dass dem Patienten infolge der fehlerhaften Behandlung ein Gesundheitsschaden in Form einer Leberentzündung entstanden sei. Inwieweit es aufgrund dieser Versäumnisse zu einem chronischen Leberschaden gekommen sei, war zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht klärbar. ■

Wenn das Denken nicht die Richtung wechselt

CIRS-NRW-Bericht des 4. Quartals 2014

CIRS-NRW-Gruppe*

Der Fall ist so klar: Wer den Arm verbunden hat, ist krank am Arm. Aber — wie leicht lassen wir uns durch das Offensichtliche blenden und übersehen das Dahinterliegende?

Ein klassisches Erlebnis dieser Art wurde unter der Fallnummer 107202 im CIRS NRW berichtet: Ein Patient in der zentralen Aufnahmestation wurde anhand seines offensichtlichen Problems weitergeleitet. Die verbundene Hand führte ihn in die Unfallchirurgie. Der Chirurg nahm prompt den Ball auf, untersuchte die entzündete Hand, stellte die OP-Indikation, setzte kurzfristig eine Operation an. Der Anästhesist untersuchte wohl ebenfalls mit Fokus auf die entzündete Hand, versorgte den Patienten mit einer regionalen Anästhesie. Kurz darauf konnte die Entzündung operativ angegangen werden.

Operation gelungen, Patient krank — Stunden später eskalierte das Grundproblem, das den Patienten ins Krankenhaus geführt hatte. In der Nacht litt er unter starker Dyspnoe, die schließlich den HNO-Arzt auf den Plan rief. Diesem war die Vorgeschichte längst bekannt, denn: Der Patient war für ihn bestimmt. Die Internisten aus einer anderen Klinik hatten den Verdacht auf eine Verlegung der Atemwege geäußert und den Patienten in der HNO angekündigt. Der vital bedrohliche Larynxprozess war der Hauptschauplatz, die entzündete Hand nur eine Nebendiagnose.

Der Bericht lässt Fragen zu dem komplexen Ablauf offen. Es gab sehr viele Beteiligte — die verlegende Klinik, den HNO-Diensthabenden, Pflegende in der zentralen Aufnahme, den Chirurgen, den Anästhesisten. Und natürlich einen Patienten, der offensichtlich nicht in der Lage war, sein Hauptproblem mitzuteilen, der manches mit sich geschehen ließ.

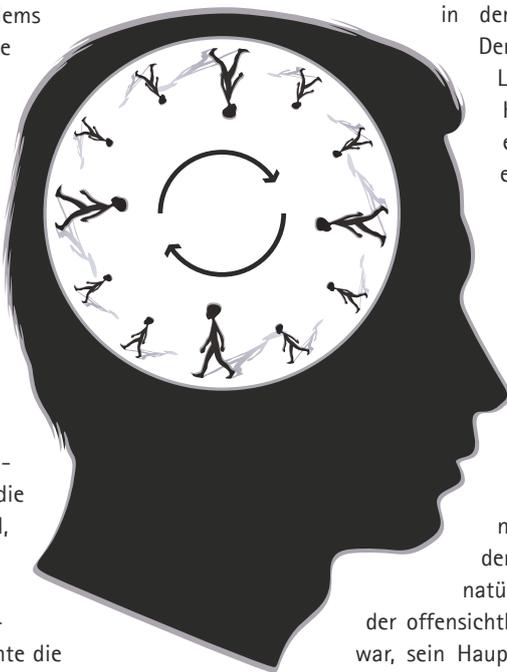
Aber an verschiedenen Stellen hätte der falsch laufende Prozess gestoppt werden können:

- Es bleibt unklar, ob ein Verlegungsbericht aus der erstuntersuchenden Klinik vorlag, der den Weg in Richtung HNO hätte bahnen können.
- Der HNO-Diensthabende hätte sich in der Ambulanz über den Verbleib des angekündigten („vital bedrohten“) Patienten erkundigen können.
- Die Pflegenden in der Aufnahmestation hätten — im Idealfall in einer systematischen Triage — die Probleme des Patienten umfassend erfragen können.
- Der Chirurg hätte das allzu Offensichtliche kritisch hinterfragen und weitere Erkrankungen in Betracht ziehen können.
- Dem Anästhesisten hätte bei der Anamnese und einer gründlichen kardiopulmonalen Untersuchung das Problem auffallen können.

Die Beteiligten sind alle gemeinsam in die Falle des Confirmation bias, des Bestätigungsfehlers, getappt: Alles, was zu einer Entzündung der Hand als führender Erkrankung passte, wurde wohlwollend registriert. Abweichende Signale, die der Patient möglicherweise gegeben hat, die sich vielleicht bei der Untersuchung ergeben haben, wurden offenbar ignoriert oder passend interpretiert. Die verbundene Hand passte ins Schema, eine Dyspnoe, die den Patienten in die HNO hätte führen sollen, nicht.

Die Beschreibung fordert dazu auf, das Offensichtliche nicht wie selbstverständlich hinzunehmen. Kreative Fehler werden nur von ebensolchen Mitarbeitern verhindert. So wie es schon der französische Aphoristiker Francis Picabia empfohlen hat: Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann. ■

* Für die CIRS-NRW-Gruppe:
Dr. Markus Holte, Christophorus-Kliniken Coesfeld-Dülmen-Nottuln,
Susanne Eschkötter, St. Franziskus-Hospital Münster



Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann. Foto: istockphoto.com/Sylverarts

CIRS-NRW GIPFEL 2014

Termin: Mittwoch, 19. November 2014,
ab 12.30 Uhr bis 18.30 Uhr
Ort: Haus der Ärzteschaft
Robert-Schimrigk-Str. 4–6
44141 Dortmund

CIRS NRW

„Critical Incidence: Fehler verstehen und Risiken mindern!“ ist das Thema des CIRS-NRW Gipfels 2014, zu dem die Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, die Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein

und Westfalen-Lippe und die Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen nach Dortmund einladen. Das vollständige Programm und Anmeldemöglichkeit gibt es unter www.cirsgipfel.org/anmeldung.

„Ich wollte das schon immer machen“

Bielefelder Urologin unterstützt Klinik für geburtsverletzte Frauen in Äthiopien

von Henning Brücker, ÄKWL

Als Dr. Renate Röntgen im Dezember vergangenen Jahres schweren Herzens in den Vorruhestand ging, tat sie das keinesfalls spontan. Doch die Ärztin, bis dahin am Evangelischen Krankenhaus Bielefeld tätig, wollte eine lange verfolgte Vision verwirklichen: „Ich habe gekündigt, um noch vier bis fünf Jahre Freiwilligenarbeit im Ausland leisten zu können. Ich wollte das schon immer machen“, so die 61-Jährige. Auf einem Fachkongress geriet die ehemalige leitende Oberärztin der Urologischen Klinik vor Jahren per Zufall in ein Seminar, das ihr das Problem von Geburtsfisteln in Entwicklungsländern und die schwierige Lage der oft verstoßenen und verarmten Frauen vor Augen führte. Weil sie sich in Bielefeld schwerpunktmäßig mit Harninkontinenz und operativen Behandlungsmöglichkeiten beschäftigte, war ihr Interesse für das Thema und die Idee für fachliche Unterstützung vor Ort schnell geweckt.

Im Februar dieses Jahres trat Dr. Röntgen erstmals den rund siebenstündigen Flug in die äthiopische Hauptstadt Addis Abeba an. Bei

einer Rundreise durch den Norden des ostafrikanischen Landes mit fast 100 Millionen Einwohnern machte sie sich selbst ein Bild. „Die Frauen werden oft sehr jung verheiratet, haben eine schlechte Ernährungssituation und zudem keinen Zugang zu Geburtshilfe“, fasst sie die besorgniserregenden Missstände zusammen. Mit einer Kollegin besuchte sie während ihrer Reise das „Hamlin Fistula Hospital“ am Rande der Hauptstadt. Es wurde 1974 von der australischen Gynäkologin Dr. Catherine Hamlin und ihrem Mann gegründet und hat sich auf ein großes medizinisches Problem im gesamten Land spezialisiert: Viele Frauen gebären ohne jegliche medizinische Hilfe. Bei Komplikationen – vor allem das Ungleichverhältnis von Babykopf und einem unterentwickelten Becken mit einem zu engen Geburtskanal kommt oft vor – stirbt oft nicht nur das Kind, sondern auch nicht durchblutetes Gewebe der Mutter ab. Es entstehen Blasen-Schei-



Kollegialer Austausch und gutes Arbeitsklima als Basis für eine längere Zusammenarbeit: Dr. Renate Röntgen wird zukünftig zweimal im Jahr im Hamlin Fistula Hospital mitarbeiten und gemeinsam mit dem Ärzteteam vor Ort Standards in puncto Diagnostik und Therapie aus ihrer urologischen Perspektive trainieren. Fotos: Röntgen



Spenden finanzierte „Hamlin Fistula Hospital“ mehr als 40.000 Fistelpatientinnen kostenlos operiert und ihnen bei der Re-Integration in die Gesellschaft geholfen.

Das einzige Manko des logistisch gut aufgestellten Hauses: Es gibt dort keine Fachärzte für Urologie, sondern nur fünf Gynäkologen, die für die operative Behandlung von komplexen und unter Umständen lebensbedrohlichen Verletzungen des Uro-Genitalsystems nicht ausgebildet sind – so ist es in ganz Äthiopien. Als Dr. Röntgen im Februar ihre zeitweise Mitarbeit als Urologin im Hospital anbot, „war der ärztliche Direktor erst etwas zurückhaltend“, erinnert sich die Bielefelderin. Er hatte zuvor gemischte Erfahrungen mit dem Einsatz ausländischer Urologen gemacht, stimmte einer zweiwöchigen „Probezeit“ trotzdem zu. Zurück in Westfalen-Lippe reflektierte Renate Röntgen in Ruhe die Eindrücke aus Äthiopi-

den-Fisteln, mit denen große Inkontinenzprobleme und soziale Isolation einhergehen können. Seit der Einweihung vor 40 Jahren hat das

komplett durch

en und die Bedenken des Chefarztes. „Bevor ich ständig darüber nachdenke, mache ich das einfach!“, stand ihr Entschluss ohne langes Zaudern dann rasch fest.

Schon im Mai ging es für Dr. Röntgen also wieder gen Addis Abeba in das Hospital für geburtsverletzte Frauen, das unter anderem von dem deutschen Verein „Fistula“ und internationalen Unternehmen unterstützt wird. Nach wenigen Tagen war klar, dass das gute Verhältnis zwischen ihr und dem einheimischen Klinikpersonal als Basis für eine längere Zusammenarbeit taugen würde. „Das war dann ziemlich schnell ziemlich gut“, sagt Dr. Röntgen rückblickend erleichtert. „Wir haben uns also mit dem gesamten Führungsteam der Klinik zusammengesetzt.“ Das Ergebnis: Renate Röntgen wird zukünftig zweimal im Jahr für je zwei Monate im „Hamlin Fistula Hospital“ mitarbeiten. Gemeinsam mit dem Ärzteteam wird sie aus ihrer urologischen Perspektive gewisse Standards in puncto Diagnostik und Therapie entwickeln – und die äthiopischen Kollegen vor allem im Bereich des Komplikationsmanagements schulen. Der ärztliche Direktor, Dr. Fekade Ayenachew, schlug eine weitere Fortbildungskomponente zur Verbesserung der Patientenversorgung vor, wie Dr. Röntgen berichtet: „Er selbst hatte die Idee, für Lernphasen nach Deutschland zu kommen.“

Ende September ging es für Dr. Renate Röntgen zum ersten Zwei-Monats-Einsatz nach Äthiopien. Ein Aufenthalt, dem sie trotz aller bürokratischen Hürden mit Vorfreude entgegenglickte. Denn die ehrenamtliche Arbeit in Afrika ist mit vielen neuen Impressionen verbunden. Zum einen, so Dr. Röntgen, weil sie im Gegensatz zum deutschen Krankenhausalltag vornehmlich mit jungen und eigentlich gesunden Frauen arbeite. Zum anderen seien derartige Fisteloperationen eine neue Herausforderung, die es in westlichen Ländern so nicht gebe. Mit Freude habe sie mögliche Operati-

onstechniken recherchiert und Tipps von Kollegen gesammelt, berichtet Dr. Röntgen. „Jetzt geht es darum, bewährte OP-Techniken der rekonstruktiv-chirurgischen Urologie auf diese spezielle Situation in Äthiopien anzuwenden und auch den Kollegen vor Ort zu vermitteln.“

Dr. Renate Röntgen ist froh, sich für die Freiwilligenarbeit in Afrika entschieden zu haben – und darüber, dass ihr über Jahrzehnte erworbenes operatives „Handwerk“ mit dem Ruhestand nun nicht verloren geht: „Ich habe große Freude daran, Wissen und Erfahrung

an die äthiopischen Kollegen weiterzugeben.“ Letztlich, so Dr. Röntgen, habe es ihr das „Hamlin Fistula Hospital“ als „Gesamtpaket“ angetan, da es nicht nur die medizinische Versorgung der Frauen, sondern auch psychiatrische Betreuung, berufliche Ausbildung sowie die Unterbringung der Patientinnen umfasse. Auch Renate Röntgen hat ihr ganz persönliches „Gesamtpaket“ geschnürt: Ihr Mann kann sie nach Äthiopien begleiten und mit ihr auf dem Gelände des Hospitals wohnen. Der Lehrer möchte an einer staatlichen Schule Englisch unterrichten. ■

„Man kann viel bewegen!“

Bielefelder Kardiologe zieht nach zwei Jahren in Tansania positive Bilanz

von Henning Brücker, ÄKWL

Wie im Dezember 2013 bereits im „Westfälischen Ärzteblatt“ berichtet, ging Dr. Ulrich Winkler im Frühjahr 2012 mit seiner Frau Gabriele nach Tansania, um an der Verbesserung der medizinischen Versorgung besonders im Nordwesten des Landes mitzuwirken. Mit einem Geländewagen als „mobilem Hospital“ fuhren beide im Wechsel zu insgesamt fünf Krankenhäusern. Dr. Winkler bot den Einheimischen internistische und vor allem kardiologische Hilfe an. Im April dieses Jahres kehrte das Ehepaar nach rund zwei Jahren ehrenamtlichen Engagements in Ostafrika nach Westfalen-Lippe zurück. „Angesichts der generell schlechten Versorgungssituation kann man nur punktuell helfen“, resümiert Dr. Winkler jetzt mit Blick auf viele grundlegende Missstände im nationalen Gesundheitssystem und freut sich dennoch, zahlreiche tansanische Patienten im Laufe der Zeit erfolgreich behandelt zu haben – zum Beispiel im Fall der häufig auftretenden Herzklappenprobleme. Um an der medizinischen Notlage im Land „strukturell langfristig etwas zu ändern“, so der Kardiologe, habe er mit seiner Frau im Oktober 2011 den Verein „Asante Tanzania“ ins Leben gerufen.

Einem Krankenhaus schenken er und der Verein besondere Aufmerksamkeit: dem „Rhotia Health Centre“. „Asante Tanzania“ beschaffte für das von zwei Schweizer Ordensschwestern geführte Krankenhaus nicht nur eine Laborausstattung und einen gynäkologischen Operationssaal. Auch ein Aufruf des Vereins Ende vergangenen Jahres brachte einen deutlichen Fortschritt: Damals wurden Ärzte gesucht, die in dem Haus eine Ultraschall-Ausbildung nach

deutschen Standards anbieten könnten. „Wir hatten nach ganz kurzer Zeit viel mehr qualifizierte Interessenten als Plätze“, berichtet Dr. Winkler begeistert von der großen Resonanz bei seinen Kollegen aus Westfalen-Lippe. Schon im April reiste Eva Temme, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe aus Münster, zur Sonographie-Schulung in das „Rhotia Health Centre“ nach Tansania. Im Mai folgte Dr. Arnon Polensky, Internist und erfahrener Labormediziner aus Paderborn. Weitere Ärzte aus dem Kammergebiet stehen bereit und sollen in Kürze folgen.

Anfang Oktober weilte Dr. Winkler, der Mitte August eine kardiologische Privatpraxis in der Bielefelder Altstadt eröffnet hatte, erneut selbst für acht Tage in Tansania, um die mit dem Verein initiierten sechs Schwerpunktprojekte hinsichtlich ihres Fortgangs zu begutachten und vor Ort weitere Planungen zu koordinieren. Zu den Vereinsprojekten zählen zum Beispiel auch die die Eröffnung von zwei Kindergärten und die Einrichtung von Schulstipendien. Solche besuche wird er zukünftig zweimal pro Jahr absolvieren. „Man kann viel bewegen, wenn man die richtigen Partner vor Ort hat“, lautet heute eine Quintessenz des



Ultraschall-Training nach deutschen Standards: Eva Temme, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe aus Münster, schult Kolleginnen und Kollegen in Tansania.

Foto: Winkler

57-Jährigen im Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre. Unter anderem die staatlich geregelte Medikamentenbeschaffung, schlecht organisierte Krankenhäuser sowie Korruption und Vetternwirtschaft im Gesundheitswesen stellten in Tansania große Hürden dar, die insbesondere für einen Ausländer kaum zu beheben seien. Trotzdem fällt sein Gesamtfazit sehr positiv aus – und beinhaltet gleichzeitig eine Botschaft an seine Kollegen: „Ich empfehle jedem, der die Möglichkeit dazu hat, so etwas zu machen. Auch, weil es viel im eigenen Leben bewirkt.“ ■

Ehemaliger KVWL-Vorsitzender feiert 70. Geburtstag: Herzliche Glückwünsche an Dr. Ulrich Thamer

Innerhalb der ärztlichen Berufs- und Standespolitik genießt er mit Recht den Ruf als „Vollblutpolitiker“: Dr. Ulrich Thamer vertrat ärztliche Interessen stets mit Ruhe, Gelassenheit und Sachlichkeit, dabei zeigte er jedoch, wo immer nötig, „klare Kante“. Am 25. November feiert der ehemalige 1. Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe seinen 70. Geburtstag.

Ulrich Thamer wurde 1944 in Hagen geboren. Sein Medizinstudium absolvierte er in Münster und Lübeck und schloss die ärztliche Ausbildung 1972 in Münster mit dem Staatsexamen ab. 1972 promovierte er zum Doktor der Medizin und erhielt nach Ableistung der Medizinalassistentenzeit 1973 die Approbation als Arzt. Nach Assistenzarztstätigkeiten in Rheine und Lengerich erhielt Thamer 1978 die Facharztanerkennung im Gebiet Neurologie und Psychiatrie. Seit 1994 verfügt er darüber hi-

naus auch über die Anerkennung als Facharzt für Psychotherapeutische Medizin. Zuletzt als Oberarzt am Knappschafts-Krankenhaus Recklinghausen tätig, ließ Dr. Thamer sich 1980 als Facharzt für Nervenheilkunde in eigener Praxis in Gelsenkirchen nieder.

Dr. Thamers langjähriges engagiertes Wirken für die Interessen der westfälisch-lippischen Vertragsärztinnen und -ärzte ist besonders zu betonen: Ab 1989 war er Mitglied der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe und weiterer Gremien der KVWL, ab 1993 dann Vorstandsmitglied. Zum 1. Vorsitzenden des Vorstandes wurde er 2001 gewählt, bevor dann 2005 seine Amtszeit als erster hauptamtlicher Vorsitzender



Dr. Ulrich Thamer

der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe begann. Insgesamt stand Thamer von 2001 bis 2010 an der Spitze der westfälisch-lippischen Vertragsärzte.

Auch für die Ärztekammer war Dr. Thamer vielseitig aktiv, so etwa im Ausschuss und späteren Arbeitskreis „Ethik-Rat“ und als Prüfer und Fachbegutachter im Weiterbildungswesen. Außerdem bis heute und seit vielen Jahren als Stellvertreter im Prüfungsausschuss für Medizinische Fachangestellte.

In Würdigung seines außergewöhnlichen Engagements in der ärztlichen Selbstverwaltung und für den ärztlichen Berufsstand wurde Thamer bereits 2012 mit dem Silbernen Ehrenbecher der Ärztekammer Westfalen-Lippe

ausgezeichnet. Damit wurde nicht nur sein langjähriges Wirken an der Spitze der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe gewürdigt, sondern auch sein ehrenamtliches Engagement für die Ärztekammer und im Vorstand der gemeinsamen Akademie für medizinische Fortbildung, die er über einen Zeitraum von fast 20 Jahren bis 2011 entscheidend mitgeprägt hat. Der Hartmannbund verlieh Thamer 2003 die Wilhelm-Berghoff-Medaille und 2012 die goldene Ehrennadel.

Dass Dr. Ulrich Thamer die ärztliche Basis immer wichtig war, zeigt nicht zuletzt sein Engagement als langjähriger Vorsitzender des Ärztevereins Gelsenkirchen. Von 1988 bis 2000 war Thamer zudem als Vorstandsmitglied im Berufsverband Deutscher Nervenärzte aktiv.

Im wohlverdienten Ruhestand schlägt der ehemalige KVWL-Vorsitzende jetzt ruhigere Töne an – so auch am Klavier. Die Liebe zur Musik gehört zu seiner Freizeit ebenso wie das Engagement im Lions Club und bei Amnesty International.

Gratulation an Dr. Jochen Sturm aus Hamm zum 70. Geburtstag

Seinen 70. Geburtstag feiert am 6. November Dr. Jochen Sturm aus Hamm. Dem ehemaligen Mitglied der Kammerversammlung Westfalen-Lippe gratuliert das Westfälische Ärzteblatt herzlich.

Jochen Sturm wurde 1944 in Garding in Schleswig-Holstein geboren. Seine medizinische Ausbildung schloss er 1975 mit dem medizinischen Staatsexamen



Dr. Jochen Sturm

in Lübeck ab, in Kiel erhielt er ein Jahr später seine Approbation als Arzt. Zum Doktor der Medizin promovierte er schließlich 1979 in Hannover.

Nach beruflichen Stationen in Bad Lippspringe und Hannover erhielt Sturm 1982 die Anerkennung als Facharzt für Innere Medizin. Im gleichen Jahr ergänzte er diese um die Zusatz-

bezeichnung Allergologie und die Teilgebetsbezeichnung Lungen- und Bronchialheilkunde. 1985 ließ sich Dr. Sturm als Facharzt für Innere Medizin mit dem Teilgebiet Lungen- und Bronchialheilkunde in Hamm nieder. Seit 1997 verfügt er darüber hinaus über die Bezeichnung Umweltmedizin; seit 2006 über die Zusatzbezeichnung Schlafmedizin.

Für die Ärztekammer Westfalen-Lippe engagierte sich Dr. Sturm von 1993 bis 1997 als Mitglied der Kammerversammlung. Von 2005 bis 2007 war er zudem

als Prüfer und Fachbegutachter im Weiterbildungswesen tätig. Hervorzuheben ist auch sein langjähriges Wirken im Berufsverband der Pneumologen Nordrhein-Westfalen.

Im Jahr 2012 gab Dr. Sturm nach 27 Jahren seine Praxis ab, doch statt in den Ruhestand zog es den Mediziner zurück an die Universität: In Münster hat der Mediziner ein Seniorenstudium mit Schwerpunkt Geschichte sowie Kirchen- und Kunstgeschichte aufgenommen.

Forschungspreis für Dr. Kai Hensel aus Witten

Dr. Kai Hensel von der Universität Witten/Herdecke (UW/H) ist mit dem renommierten Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie ausgezeichnet worden. Seine geplante wissenschaftliche Arbeit zur molekularbiologischen Erforschung der Tumorentstehung bei Patienten, die mit Hepatitis-B-Viren infiziert sind, ist der Fachgesellschaft 20.000 Euro



Dr. Kai Hensel

Foto: UW/H

Forschungsunterstützung wert. In Deutschland sind derzeit bis zu 650.000 Menschen mit dem Hepatitis-B-Virus infiziert.

An einer Biobank aus über 900 Blutproben von Hepatitis-B-Patienten möchte Hensel anhand der Analyse von RNA-Molekülen nach Hinweisen suchen, die Rückschlüsse auf die Bildung von Krebszellen zulassen.

Wechsel an der Spitze des AMD-Netzes

Wechsel an der Spitze des AMD-Netzes: Zum 1. Oktober 2014 hat Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Heribert Meffert den Vorstandsvorsitz des Vereins an den Augenarzt Dr. Klaus-Dieter Lemmen aus Düsseldorf abgegeben.

„Schlechter sehen bedeutet nicht auch schlechter leben“ – mit dieser Leitidee verfolgt das AMD-Netz das Ziel, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern, die an altersabhängiger Makuladegeneration (AMD) erkrankt sind. Allein in Deutschland leben etwa 4,5 Millionen Menschen mit AMD, die aufgrund der steigenden Lebenserwartung immer häufiger auftritt.

Prof. Meffert, selbst an AMD erkrankt, hat die Grundsteine für die Initiative gelegt und bestehende Versorgungslücken wissenschaftlich untermauert. Seit dem Startschuss im Mai 2011 bietet das AMD-Netz Informationen und Leistungen für Betroffene und Versorger an. Nach der erfolgreichen dreijährigen Pilotphase in Nordrhein-Westfalen ist das gemeinnützig arbeitende Netzwerk seit Anfang 2014 bundesweit ausgerichtet.

Prof. Meffert wechselte zum 1. Oktober ins Kuratorium und wird dort leitende und koordinative Aufgaben übernehmen.

Auszeichnung für münsterschen Wissenschaftler: Nachwuchsförderpreis für Dr. Schneider-Hohendorf

Besondere Auszeichnung für einen münsterschen Wissenschaftler: Im Rahmen der Neurowoche der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) in München ist Dr. Tilman Schneider-Hohendorf im September mit dem Forschungspreis der Eva-und-Helmer-Lehmann-Stiftung ausgezeichnet worden. Die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung würdigt die Arbeit des Nachwuchsforschers auf dem Gebiet der Multiplen Sklerose (MS). Dr. Schneider-Hohendorf untersuchte die Wanderung von Lymphozyten über die Blut-Hirnschranke während der Behandlung mit dem Wirkstoff Natalizumab.

Der Preis wird alle zwei Jahre gemeinsam vom Krankheitsbezo-



DGN-Vorstandsmitglied Prof. Ralf Gold (l.) überreichte im September den Preis an Dr. Tilman Schneider-Hohendorf aus Münster. Foto: KKNMS

genen Kompetenznetz Multiple Sklerose (KKNMS) und der DGN vergeben. Mit der Vergabe des Preises soll die Suche nach Ursachen und wirksamen Therapien

gegen die Multiple Sklerose unterstützt werden und innovative Ansätze junger Wissenschaftler gefördert werden.

GRATULATION



© Fotolia.com/Falkenaue

Zum 94. GeburtstagDr. med. Bernhard Hünerhoff,
Bielefeld 06.12.1920**Zum 92. Geburtstag**Helga Voigt, Dortmund
16.12.1922**Zum 91. Geburtstag**Dr. med. Johannes Moderegger,
Bielefeld 10.12.1923
Dr. med. Ursula Bokel,
Witten 24.12.1923**Zum 90. Geburtstag**Dr. med. Herward Feuerhake,
Hamm 13.12.1924Dr. med. Heinz Bjarne Heller,
Gütersloh 20.12.1924Dr. med. Wolfgang Kempe,
Gütersloh 22.12.1924**Zum 85. Geburtstag**Prof. Dr. med. Gerhard Reichel,
Bochum 15.12.1929
Dr. med. Otto Garnatz,
Bochum 27.12.1929**Zum 80. Geburtstag**Dr. med. Knut Wening,
Münster 25.11.1934
Dr. med. Vera Reddemann,
Recklinghausen 05.12.1934Dr. med. Iradj Nikbin,
Menden 27.12.1934**Zum 75. Geburtstag**Dr. med. Rolf Meteling
Siegen 02.12.1939
Prof. Dr. med. Hilko Schriewer,
Münster 09.12.1939Dr. med. Dieter Kunz,
Fröndenberg 11.12.1939Dr. med. Kurt Rodekirchen,
Bochum 12.12.1939Dr. med. Klaus Rossig,
Dortmund 12.12.1939Dr. med. Bernhard Perchner,
Bochum 19.12.1939**Zum 70. Geburtstag**Dr. med. Hans-Jürgen Walter,
Lüdenscheid 07.12.1944Dr. med. Helmut Müller,
Münster 19.12.1944Dr. med. Rolf-Dieter Beythien,
Haltern am See 22.12.1944Dr. med. Gunter Rucki,
Bochum 25.12.1944**Zum 65. Geburtstag**Dr. med. Wilhelm Heimann,
Beckum 14.12.1949

Trauer um Prof. Dr. Otto Neu

Am 23.09.2014 verstarb Prof. Dr. Otto Neu, Chefarzt der Inneren Abteilung am Marienhospital Arnsberg von 1974 bis 1991, nach langer Krankheit im Alter von 88 Jahren.

Als Sohn einer Medizinerfamilie wurde Prof. Neu am 12.02.1926 in Neustrelitz, Mecklenburg, geboren. Nach dem Medizinstudium in Rostock und Erlangen, Promotion im Jahr 1951 und Weiterbildung in Ludwigshafen und Frankfurt am Main legte er 1958 die Facharztprüfung im Fach Nervenheilkunde und Gemütskrankungen und 1962 im Fach Innere Medizin



Prof. Dr. Otto Neu

ab 1970 wurde Otto Neu am Zentrum für Innere Medizin der I. med. Universitätsklinik Frankfurt die Leitung der Poliklinik dieses Zentrums übertragen. Seit 1968 übte er regelmäßig Lehraufträge in Frankfurt aus und wurde 1973 zum Professor ernannt.

1974 trat Prof. Neu die Stelle des Chefarztes der Inneren Medizin am Marienhospital Arnsberg an, die er bis zu seiner Pensionierung im Februar 1991 innehatte. Von 1982 bis 1992 stand er als medizinischer Gutachter der Ärztekammer Westfalen-Lippe zur Verfügung und repräsentierte in der Region die Deutsche Herzstiftung über viele Jahre. Nach seiner Pensionierung übernahm Prof. Neu das Amt des Ärztereinleitenden Arnsberg-Sundern, das er bis 2005 innehatte. Für

seine umfassenden Verdienste um die Ärzteschaft wurde Otto Neu 1996 von der Ärztekammer Westfalen-Lippe die goldene Ehrennadel verliehen. Bemerkenswert ist, dass sich Prof. Neu aus allem berufspolitischen Tagesgeschäft heraushielt und dennoch mäßigend und integrativ zwischen den Fachkreisen und medizinischen Sektoren wirkte. 2009 trat er

im hohen Alter von 83 Jahren dem Marburger Bund bei und bewies auch damit seine Verbundenheit und Interesse an berufspolitischen Themen der jüngeren Zeit.

Prof. Neu war seinerzeit der

erste medizinische Hochschulprofessor, den es aus einer großstädtischen Metropole ins Sauerland zog. Mit seinem Wechsel von Frankfurt nach Arnsberg verband sich gleichermaßen ein beachtlicher Wissenstransfer von einer großen Universitätsklinik nach Südwestfalen.

Größte Wertschätzung und Loyalität erfuhr Prof. Neu von seinen ärztlichen Kolleginnen und Kollegen, da er es vorbildhaft verstand, diesen höchst respektvoll und tolerant zu begegnen. Alle, die ihn kannten, betrauern mit seiner Ehefrau, seinen Kindern und deren Familien den Tod einer herausragenden Arztpersönlichkeit. ■

*Priv.-Doz. Dr. Ortwin Ruland
Dr. Hans-Heiner Decker
Dr. Gisbert Breuckmann*

TRAUER

Dr. med. Ulrich Keil, Iserlohn
*03.09.1929 †03.04.2014Dr. med. Georg Hestermann, Rheda-Wiedenbrück
*13.12.1923 †19.04.2014Dr. med. Ulrich Lesche, Soest
*26.10.1913 †05.09.2014

Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen

ORGANISATION

akademie
für medizinische Fortbildung

Ärzttekammer Westfalen-Lippe
Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Vorsitzender: Prof. Dr. med. Falk Oppel, Bielefeld
Leitung: Elisabeth Borg
Geschäftsstelle Gartenstraße 210-214, 48147 Münster, Postfach 4067, 48022 Münster
Fax 0251 929-2249 _ Mail akademie@aeawl.de _ Internet www.aeawl.de

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Akademie-Service-Hotline:
0251 929-2204

Allgemeine Anfragen und Informationen, Informationsmaterial, Programmanforderung, Fragen zur Akademiemitgliedschaft

beitragsfreies Mitglied geführt. Nach Ablauf dieser Zeit wird die beitragsfreie in eine reguläre Mitgliedschaft (Mitgliedsbeitrag € 8,00/monatlich) umgewandelt. Der Mitgliedsantrag steht auf der Homepage als pdf-Datei zum „herunterladen“ zur Verfügung. Die Aufnahme in die Akademie kann auch direkt Online erfolgen: www.aeawl.de/mitgliedschaft

E-Mail-Newsletter:

Die Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL bietet allen Kammerangehörigen Informationen über ihre Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen in Form eines E-Mail-Newsletters an. Der Newsletter beinhaltet jeweils alle thematisch und inhaltlich relevanten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL. Bei Interesse kann der Newsletter über die Homepage der ÄKWL angefordert werden: www.aeawl.de/akadnewsletter
Telefonische Auskünfte unter: 0251 929-2224

Online-Fortbildungskatalog:

Ausführliche Informationen über die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL finden Sie im Online-Fortbildungskatalog: www.aeawl.de/katalog

Kurs-/Seminar-Anmeldungen:

Schriftliche Anmeldungen an: Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Postfach 40 67, 48022 Münster per Fax: 0251 929-2249 oder per E-Mail: akademie@aeawl.de
Nutzen Sie den Online-Fortbildungskatalog, um sich direkt online zu Veranstaltungen anzumelden.

Kurs-/Seminar-Abmeldungen:

Abmeldungen müssen grundsätzlich schriftlich erfolgen. Es gelten die Rückerstattungsregelungen lt. Beschluss des Vorstandes der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL vom 10.10.1991: www.aeawl.de/abmeldung

Teilnehmergebühren:

M = Mitglieder der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL
N = Nichtmitglieder der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL
Für Arbeitslose und im Erziehungsurlaub befindliche gelten rabattierte Teilnehmergebühren.

Weiterbildungskurse – Gebietsweiterbildungen/Zusatz-Weiterbildungen:

Alle Weiterbildungskurse sind gemäß Weiterbildungsordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe vom 09.04.2005 in der Fassung vom 01.12.2013 zur Erlangung einer Gebietsbezeichnung bzw. einer Zusatz-Weiterbildung anerkannt.

Nähere Informationen zur Weiterbildungsordnung und zu den Weiterbildungsrichtlinien über die Homepage der ÄKWL: www.aeawl.de
Bitte beachten Sie hier die jeweiligen Voraussetzungen zur Erlangung einer Zusatz-Weiterbildung.

Ultraschallkurse:

Alle Ultraschallkurse entsprechen der Vereinbarung von Qualitätssicherungsmaßnahmen gemäß § 135 Abs. 2 SGB V zur Ultraschalldiagnostik (Ultraschall-Vereinbarung) Inkrafttreten: 01. Juli 2012

Strahlenschutzkurse:

Alle Strahlenschutzkurse sind nach der Röntgenverordnung (RÖV) vom 08.01.1987 i. d. F. der Bekanntmachung vom 30. April 2003 zuletzt geändert durch Artikel 2 der Verordnung vom 4. Oktober 2011 anerkannt.

Strukturierte curriculäre Fortbildungen:

Alle Strukturierten curriculären Fortbildungen sind gemäß Curricula der Bundesärztekammer anerkannt. Die Curricula finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter www.aeawl.de/curricula

Curriculäre Fortbildungen:

Alle curriculären Fortbildungen sind gemäß der jeweils vorliegenden Curricula anerkannt. Die Curricula finden Sie auf der



69. Fort- und Weiterbildungswoche der Akademie für medizinische Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe

in der Zeit vom **30. Mai bis 07. Juni 2015**
(Donnerstag, 04. Juni 2015/Fronleichnam)

Akademiemitgliedschaft:

Akademiemitglieder genießen bei einem monatlichen Mitgliedsbeitrag von € 8,00 viele Vorteile. Über das allgemeine Fortbildungsangebot werden die Mitglieder der Akademie mit einer persönlichen Einladung informiert. Der Zutritt zu den Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen ist für Mitglieder kostenfrei bzw. ermäßigt. Berufseinsteigern bietet die Akademie ein attraktives Einstiegsangebot, die vielseitigen Fort- und Weiterbildungsangebote kennen zu lernen. Berufseinsteiger werden in den ersten 18 Monaten nach der Approbation bzw. nach Erhalt der Berufserlaubnis als

Fortbildungskatalog als App



Homepage der ÄKWL unter www.aekwl.de/curricula

Fortbildungszertifikat:

Die Veranstaltungen der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL sind gemäß der Fortbildungsordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe vom 01.07.2014 für das Fortbildungszertifikat anerkannt. Die anrechenbaren Fortbildungspunkte sind jeweils angekündigt.

Weitere Hinweise zur Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung und zum Fortbildungszertifikat unter www.aekwl.de/zertifizierung
Telefonische Auskünfte unter: 0251 929-2212/-2215

Empfehlungen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Fortbildung (Stand: 30.05.2007):

Die Empfehlungen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/empfehlungen

Schwerpunkthemen der Bundesärztekammer 2014 zur ärztlichen Fortbildung und Fortbildungsthemen der Fachsektionen der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL 2014:

Die Themen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/schwerpunktthemen

„Bildungsscheck“ und „Bildungsprämie“:

Die Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL ist als Bildungsträger anerkannt und nimmt an den Bildungsinitiativen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bzw. des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW teil. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/foerderung

Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Fortbildungspunkte im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL sind jeweils bei den Veranstaltungen angekündigt.

* = Zertifizierung beantragt

U = Einzelne Themen der Fort- bzw. Weiterbildungsveranstaltungen haben einen umweltmedizinischen Bezug

 = Die Telearnphase der Veranstaltung wird über die Internetlernplattform ILIAS der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL angeboten.



FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN IM ÜBERBLICK

A Ärztliches Qualitätsmanagement	40	Kooperation mit anderen Heilberufskammern	54
Ärztliche Wundtherapie	46	Konfliktmanagement	54
Akupunktur	40, 47, 53	KPQM	51
Alkohol und Betäubungsmittel	52	Krankenhaushygiene	43
Allgemeine Informationen	36		
Allgemeine Fortbildungsveranstaltungen	38 – 40	L LNA/OrgL	47
Allgemeinmedizin	40		
Arbeitsmedizin	40	M Manuelle Medizin/Chirotherapie	41
Arzthaftpflicht	52	Mediensucht	53
Atem- und Stimmtherapie	53	Medizinethik	44
		Medizinische Begutachtung	43
		Medizinische Rehabilitation	44
		Moderieren/Moderationstechniken	51
		MPG	47, 48
B Betriebsmedizin	40	N Notfallmedizin	41, 47
Bildungsscheck/Bildungsprämie	37		
Blended-Learning	54	O Online-Wissensprüfung	54
Borkum	36	Organspende	45
Bronchoskopie	52	Osteopathische Verfahren	43
BUB-Richtlinie	51		
Burnout	52	P Palliativmedizin	41
BuS-Schulung	53	Patientenrechtgesetz	52
		Physikalische Therapie/Balneologie	41
		Praxismanagement	52
C Chefarztrecht	53	Prüferkurs	45, 46
Chirurgie in der Hausarztpraxis	52	Psychosomat. Grundversorgung	45, 47, 53
Coaching-Techniken	52	Psychotherapie	41
Curriculäre Fortbildungen	44		
		R Raucherentwöhnung	53
		Refresherkurse	46 – 47
D Datenschutz	54	Rehabilitationswesen	42
Demenz	54	Reisemedizinische Gesundheitsberatung	43
Depressionen	52		
Deutsch für fremdsprachige Ärzte	53	S Schmerztherapie	41
Diabetes	51	Sozialmedizin	42
DMP-Fortbildungsveranstaltungen	51	Sportmedizin	42
		Strahlenschutzkurse	48
E eKursbuch	54	Stressbewältigung durch Achtsamkeit	45, 54
„PRAKTISCHER ULTRASCHALL“	54	Stressmedizin	45, 54
eLearning	54	Strukturierte curriculäre Fortbildungen	42, 43
Ernährungsmedizin	42	Studienleiterkurs	45
Ethikforum 2014	38	Suchtmedizinische Grundversorgung	42
EVA – Zusatzqualifikation „Entlassende Versorgungsassistentin“	42		
		T Tabakentwöhnung	46
F Fehlermanagement/Qualitätsmanagement/Risikomanagement	51	Techniken des Gewebe- und Wundverschlusses	52
Fortbildungsveranstaltungen/Qualifikationen für Medizinische Fachangestellte	42	Trachealkanülen	46
Forum – Arzt und Gesundheit	54	Trad. Chinesische Medizin (TCM)	40, 47, 53
		Transfusionsmedizin	46
G Gendiagnostikgesetz (GenDG)	46, 52	Train-the-trainer-Seminare	51
Geriatrische Grundversorgung	42	Traumafolgen	44
Gesundheitsförderung und Prävention	43		
Gynäkologie	52	U Ultraschallkurse	49 – 50
H Hämotherapie	44	V Verkehrsmedizinische Begutachtung	46
Hautkrebs-Screening	44		
Hirntoddiagnostik	45	W Weiterbildungskurse	40 – 42
Hygiene	48	Wiedereinsteigerseminar	53
Hygienebeauftragter Arzt	44	Workshops/Kurse/Seminare	51 – 54
Hypnose als Entspannungsverfahren	41		
		Z Zytologie	52
I Impfen	44		
K Kindernotfälle	47		
Klinische Tests an Knochen, Gelenken Muskeln und Nerven	51		
Körper- und Bewegungstherapie	53		
Kommunikation mit Englisch sprechenden Patienten	52		



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
ALLGEMEINE FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN						
12. Borkener Neurologen Herbsttagung Neurologie – Von der Akutbehandlung zur Rehabilitation Leitung: Prof. Dr. med. H. Menger, Borken	Sa., 08.11.2014 10.00 – 14.15 Uhr Borken, Kapitelshaus, Remigiusstr. 18		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Ärztetag im Erzbistum Paderborn Medizin und Spiritualität – in gemeinsamer Sorge um den Menschen Leitung: Dr. med. U. Polenz, Paderborn Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 08.11.2014 9.30 – 14.30 Uhr Paderborn, Heinz Nixdorf MuseumsForum, Fürstenallee 7		€ 30,00	4	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Interdisziplinäre Aspekte der Sarkoidose Leitung: Dr. med. H.-J. Menne, Dr. med. C. Kessel, Priv.-Doz. Dr. med. B. Schaaf, Dortmund	Mi., 12.11.2014 17.00 – 20.45 Uhr Dortmund, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Plenarsaal K 01, Robert-Schirrigk-Str. 4–6		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
9. Herner Schilddrüsen Kolloquium "Update: Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Knotenstruma" Leitung: Prof. Dr. med. F. Jockenhövel, Prof. Dr. med. M. Kemen, Herne	Mi., 12.11.2014 17.00 – 19.45 Uhr Herne, Evangelisches Krankenhaus, Kapelle, Wiescherstr. 24		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Hörgeräte gehen unter die Haut – teilimplantierbare, implantierbare Hörprothetik, Cochlea-Implantate Leitung: Prof. Dr. med. Th. Deitmer, Dortmund	Mi., 12.11.2014 17.00 – 19.00 Uhr Dortmund, NH-Hotel, Königswall 1		M: kostenfrei N: € 20,00	2	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Aasee-Schlossgartengespräche – Praktische Medizin Operative Behandlung im Alter – was ist anders! Leitung: Dr. med. P. Kalvari, Münster	Sa., 15.11.2014 9.00 – 13.15 Uhr Münster, Schlossgarten-Café, Schlossgarten 4 (Bitte beachten: anderer Tagungsort)		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Update Interdisziplinäre Schmerztherapie Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Psychologische Psychotherapeuten/innen und Interessierte Moderation: Prof. Dr. med. St. Evers, Copenbrügge, Prof. Dr. med. I. W. Husstedt, Prof. Dr. med. G. Schneider, Münster	Sa., 15.11.2014 8.30 – 13.00 Uhr Münster, Westfälisch-Lippische Sparkassenakademie, Bröderichweg 52 – 54		M: kostenfrei N: € 20,00 Andere Zielgruppen: € 20,00	6	Melanie Dreier	-2201
17. Soester Chirurgenabend Die Chirurgie im Fokus der öffentlichen Kritik Leitung: Dr. med. L. Biermann, Soest	Mi., 19.11.2014 17.30 – 20.30 Uhr Soest, Klinikum Stadt Soest gGmbH, Foyer, Senator-Schwartz-Ring 8		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Psychiatrie und Sucht Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Psychologischen Psychotherapeuten/innen und Interessierte Leitung: Frau Dr. med. univ. S. Golsabahi-Broclawski, Bielefeld Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 19.11.2014 16.00 – 20.00 Uhr Bielefeld, Hellweg-Klinik Bielefeld, Königsweg 5		M: kostenfrei N: € 20,00 Andere Zielgruppen: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
XX. Bochumer Gefäßsymposium Chronische Wunden und Thrombose Leitung: Prof. Dr. med. M. Stücker, Prof. Dr. med. A. Mumme, Bochum	Sa., 22.11.2014 9.00 – 13.00 Uhr Bochum, Hörsaalzentrum des St. Josef-Hospitals, Gudrunstr. 56		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
30. Münstersches Schilddrüsen-Symposium Schilddrüsenmalignome – Update 2014 Leitung: Frau Prof. Dr. med. K. Hengst, Prof. Dr. med. B. Riemann, Münster	Sa., 22.11.2014 9.30 – 13.15 Uhr Münster, Lehrgebäude des Universitätsklinikums, Hörsaal L20, Albert-Schweitzer-Campus 1		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Ethikforum 2014 Selbstbestimmung und Demenz Moderation: Prof. Dr. med. Dr. phil. J. Atzpodien, Dr. phil. M. Schwarzenau, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 26.11.2014 16.00 – 19.00 Uhr Münster, Gut Havichhorst, Havichhorster Mühle 100		kostenfrei	4	Mechthild Vietz	-2209



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Interdisziplinäres Wundmanagement Konzepte zur Vernetzung der stationären und ambulanten Behandlung Leitung: Prof. Dr. med. U. Eickhoff, Herne	Mi., 26.11.2014 13.00 c. t. – 18.00 Uhr Herne, LWL Archäologiemuseum, Europa- platz 1		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Aktuelle Aspekte in der Palliativmedizin Leitung: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. A. S. Lübbe, Bad Lippspringe	Mi., 26.11.2014 17.00 – 20.00 Uhr Paderborn, Heinz Nixdorf MuseumsForum, Fürstenallee 7		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Aktuelles und Bewährtes aus der Traumatologie Leitung: Prof. Dr. med. G. Möllenhoff, Münster	Mi., 26.11.2014 16.00 – 19.30 Uhr Münster, Raphaelsklinik, 5. Etage, Loerstr. 23	FÄLLT AUS!	M: kostenfrei N: € 20,00		Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Arbeitsmedizinisches Kolloquium Psychische Belastungen im Arbeitskon- text – Welchen Beitrag leistet die Führung? Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Priv.-Doz. Dr. med. H. Chr. Broding, Bochum	Mi., 26.11.2014 15.00 – 17.15 Uhr Bochum, Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzli- chen Unfallversicherung (IPA), Haus 10, Ebene 3, Seminarbereich, Bürkle-de-la- Camp-Platz 1		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Anja Huster	-2202
19. Sendenhorster Advents-Symposium Neue Aspekte in der Behandlung rheuma- tischer Erkrankungen – eine interaktive Fortbildung mit TED Leitung: Prof. Dr. med. M. Hammer, Sendenhorst Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 29.11.2014 9.00 s. t. – 13.00 Uhr Sendenhorst, St. Josef-Stift, Westtor 7		M: kostenfrei N: € 20,00	6	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Velopharyngeale Insuffizienz: Ursachen, Diagnostik, Therapie Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Logopäden/innen, Sprachheilpädagogen/ innen Leitung: Frau Univ.-Prof. Dr. med. A. am Zehnhoff-Dinnesen, Münster	Sa., 29.11.2014 9.00 s. t. – 13.00 Uhr Münster, HNO-Klinik des UK Münster, Hörsaal, Kardinal-von-Galen-Ring 10		M: € 20,00 N: € 30,00 Andere Zielgruppen: € 15,00	5	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Integrative Naturheilkunde am Beispiel der Schmerztherapie Leitung: Prof. Dr. med. A.-M. Beer, M.Sc., Hat- tingen	Sa., 29.11.2014 9.00 – 12.00 Uhr Hattingen, Klinik Blankenstein, Dachebe- ne, Im Vogelsang 5 – 11		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Herner Palliativ- und Hospiztag 2014 Frühzeitige Integration der Palliativ- versorgung Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Angehörige von Pflegeberufen und Interes- sierte Leitung: Dr. med. W. Diemer, Herne	Mi., 03.12.2014 17.00 – 20.15 Uhr Herne, LWL-Museum für Archäologie, Europaplatz 1		M: kostenfrei N: € 20,00	*	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Fachgespräch Interprofessionelle Versorgung von Menschen mit Demenz Fortbildungsveranstaltung der Ärztekammer Westfalen-Lippe in Zusammenarbeit mit der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL Moderation: Frau S. Oberfeld, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 03.12.2014 15.00 – 18.00 Uhr Münster, Ärztehaus, Raum Westfalen, Gartenstr. 210 – 214		kostenfrei	4	Mechthild Vietz	-2209
Update Neurologie Neues zu den klinischen Fragen des Alltags Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. H. Wiendl, Univ.- Prof. Dr. med. P. Young, Priv.-Doz. Dr. med. Th. Düning, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 06.12.2014 9.00 – 14.30 Uhr Münster, Mövenpick-Hotel, Kardinal-von- Galen-Ring 65		M: kostenfrei N: € 20,00	6	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Adipositaschirurgie – Update 2014 Trends – Langzeitergebnisse – Komplika- tionsmanagement Leitung: Prof. Dr. med. M. Büsing, Recklinghausen	Sa., 06.12.2014 9.00 – 14.00 Uhr Recklinghausen, Knappschaftsranken- haus, Klinikum Vest GmbH, Vortragsraum, Dorstener Str. 151		M: kostenfrei N: € 20,00	*	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Arbeitsmedizinisches Kolloquium Adipositas – eine Herausforderung in Arbeitsmedizin und klinischer Intervention Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Priv.-Doz. Dr. med. H. Chr. Broding, Bochum	Mi., 10.12.2014 15.00 – 17.15 Uhr Bochum, Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzli- chen Unfallversicherung (IPA), Haus 10, Ebene 3, Seminarbereich, Bürkle-de-la- Camp-Platz 1		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Anja Huster	-2202
Dermato-Onkologisches Forum 2014 Leitung: Prof. Dr. med. R. Stadler, Minden	Sa., 13.12.2014 10.00 – 13.00 Uhr Minden, Johannes Wesling Klinikum, Hörsaal, Hans-Nolte-Str. 1		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Aktuelle Therapieansätze beim Mammakarzinom Leitung: Prof. Dr. med. A.-R. Fishedick, Münster	Mi., 17.12.2014 16.00 – 19.00 Uhr Münster, Mühlenhof-Freilichtmuseum, Theo-Breider-Weg 1 (Nähe Zoo)		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Thuc-linh Ly	-2208 -2224
Der demenzkranke Patient Herausforderung für Arzt und Apotheker Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen und Apotheker/innen in Zusammenarbeit mit der Apothekerkammer Westfalen-Lippe Moderation: Frau S. Oberfeld, Dr. O. Schwalbe, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 17.06.2015 17.00 – 20.00 Uhr Münster, Ärztehaus, Raum Westfalen- Lippe, Gartenstr. 210 – 214		Ärzte/innen und Apothe- ker/innen: € 20,00	4	Anja Huster	-2202
WEITERBILDUNGSKURSE						
Zusatz-Weiterbildung Ärztliches Qualitätsmanagement (200 UE)						
Ärztliches Qualitätsmanagement gem. Curriculum der BÄK (Module A–D)  Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 160 UE/Telelernphase 40 UE) Leitung: Dr. med. J. Bredehöft, Dr. med. H.-J. Bücken-Nott, Münster	Beginn: März 2014 Ende: Januar 2015 (Quereinstieg möglich) Beginn: März 2015 Ende: Oktober 2015 (Quereinstieg möglich)	Haltern am See	(je Modul) M: € 1.050,00 bis 1.130,00 N: € 1.155,00 bis 1.245,00	je 60	Mechthild Vietz	-2209
Zusatz-Weiterbildung Akupunktur (200 UE)						
Akupunktur (Blöcke A–G) Leitung: Dr. med. E.-Th. Peuker, Münster Dr. med. S. Kirchhoff, Sprockhövel	Beginn: Januar 2015 Ende: Januar 2017	Hattingen	(je Tag) M: € 215,00 N: € 255,00	je 8	Ursula Bertram	-2203
Repetitorium Allgemeinmedizin mit Prüfungsvorbereitung (80 UE) (anerkannt als Quereinsteigerkurs)						
Allgemeinmedizin Aus der Praxis für die Praxis (Module 1 – 3) Veranstaltung für Weiterbildungsassisten- ten, Quereinsteiger in die Allgemeinmedizin, Niederlassungswillige Hausärzte/innen und hausärztlich tätige Ärzte/innen Leitung: Prof. Dr. med. H. Rusche, Hattingen	Modul 1: So., 31.05.–Sa., 06.06.2015 Modul 2: Fr./Sa., 28./29.08.2015 Modul 3: Fr./Sa., 06./07.11.2015 (Einzelbuchung der Module möglich)	Borkum Münster Münster	Modul 1: M: € 850,00 N: € 935,00 Modul 2 und 3: M: € 850,00 N: € 935,00	80	Melanie Dreier	-2201
Weiterbildung Arbeitsmedizin bzw. Zusatz-Weiterbildung Betriebsmedizin (360 UE)						
Arbeitsmedizin/Betriebsmedizin (Abschnitte A1, A2, B1, B2, C1, C2)   Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 312 UE/Telelernphase 48 UE) Gesamtleitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Bochum Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Priv.-Doz. Dr. med. H. Chr. Broding, Bochum, Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert, MBA, Gelsenkirchen	Beginn: September 2014 Ende: April 2015 (Quereinstieg möglich)	Bochum	(je Abschnitt) M: € 540,00 bis 615,00 N: € 595,00 bis 675,00	je 68	Anja Huster	-2202


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Zusatz-Weiterbildung Manuelle Medizin/Chirotherapie (320 UE)						
Manuelle Medizin/Chirotherapie (LBH 1–3, HSA 1–3, MSM 1 u. 2) Leitung: Prof. Dr. med. M. Schilgen, Münster, Dr. med. A. Möhrle, Bad Soden	Beginn: Mai 2015 Ende: 2017	Münster	(je Teil) M: € 720,00 N: € 795,00	je 40	Ursula Bertram	-2203
Zusatz-Weiterbildung Notfallmedizin (80 UE)						
Notfallmedizin (Blockseminar – Kursteile A–D, inklusive ergänzendem, praktischen Kursangebot) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 70 UE/Telelernphase 10 UE) Wissenschaftliche Leitung: Dr. med. H. Lemke, Dortmund Organisatorische Koordinatoren: Dr. med. A. Bohn, Münster, Dr. med. A. Sander, Bochum, Dr. med. U. Schniedermeier, Dortmund, Dr. med. Th. Weiss, Bochum	Telelernphase (5 Wochen vor Kursbeginn): 15.05.–19.06.2015 Präsenz-Termin: Fr., 19.06.–Sa., 27.06.2015	Dortmund- Eving	M: € 795,00 N: € 895,00	90	Astrid Gronau	-2206
Zusatz-Weiterbildung Palliativmedizin (160 UE)						
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 UE) Leitung: Prof. Dr. med. G. Pott, MA (phil.), Nordhorn, Prof. Dr. med. D. Domagk, Münster	Fr., 30.01.–So., 01.02.2015 Fr., 27.02.–So., 01.03.2015 WARTELISTE	Münster	M: € 860,00 N: € 945,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 UE) Leitung: Dr. med. E. A. Lux, Lünen, K. Reckinger, Herten	Fr., 20.03.–So., 22.03.2015 Fr., 17.04.–So., 19.04.2015	Lünen	M: € 860,00 N: € 945,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 UE) Leitung: Dr. med. W. Diemer, Dr. med. M. Freistühler, Herne	Fr., 14.11.–So., 16.11.2014 Fr., 05.12.–So., 07.12.2014 WARTELISTE	Herne	M: € 845,00 N: € 930,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 UE) Leitung: Dr. med. H. Kaiser, Gütersloh	Mo., 01.06.– Fr., 05.06.2015	Borkum	M: € 860,00 N: € 945,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Fallseminare einschl. Supervision) (120 UE)	auf Anfrage	auf Anfrage	(je Modul) M: € 860,00 N: € 945,00	je 40	Daniel Bussmann	-2221
Zusatz-Weiterbildung Physikalische Therapie/Balneologie (240 UE)						
Ergotherapie, Hilfsmittelversorgung, Grundlagen der Rehabilitation und Einleitung von Rehabilitationsmaßnahmen (Kurs E) (40 UE) Leitung: Dr. med. S. Fetaj, Vlotho	auf Anfrage	Vlotho	noch offen	40	Anja Huster	-2202
Elektrotherapie, Massage, komplexe physikalische Entstauungstherapie (Kurs F) (40 UE) Leitung: Dr. med. Dipl.-Ing. R. Vogt, Petershagen	auf Anfrage	Petershagen	noch offen	40	Anja Huster	-2202
Weiterbildung Psychotherapie						
Zusatzbaustein im Rahmen der Weiterbildung Hypnose als Entspannungsverfahren (32 UE) Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr./Sa., 07./08.11.2014 Fr./Sa., 15./16.05.2015	Münster	M: € 699,00 N: € 769,00	32	Petra Pöttker	-2235
Zusatz-Weiterbildung Spezielle Schmerztherapie (80 UE)						
Spezielle Schmerztherapie (Kursblock A–D) Leitung: Prof. Dr. med. Chr. Maier, Prof. Dr. med. M. Tegenthoff, Bochum	Beginn: Februar 2015 Ende: August 2015 (Quereinstieg möglich)	Bochum	noch offen	je 20	Melanie Dreier	-2201



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Spezielle Schmerztherapie (Kursblock D) Leitung: Interdisziplinäre AG am UKM: Frau Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. I. Gralow, Univ.-Prof. Dr. med. H.-W. Bothe, M. A., Prof. Dr. med. St. Evers, Univ.-Prof. Dr. med. G. Heuft, Prof. Dr. med. I. W. Husstedt, Frau Univ.-Prof. Dr. med. E. Pogatzki-Zahn, Prof. Dr. med. M. Schilgen, Münster	Beginn: März 2014 Ende: November 2014 (Quereinstieg möglich)	Münster	(je Block) M: € 370,00 N: € 420,00	je 20	Melanie Dreier	-2201
Zusatz-Weiterbildung Sozialmedizin/Rehabilitationswesen (320 UE)						
Sozialmedizin/Rehabilitationswesen (Grundkurse Teile A/B und C/D) (160 UE) Leitung: Dr. med. U. Heine, Dr. med. A. Horschke, Münster	Beginn: August 2014 Ende: November 2014 (Quereinstieg möglich)	Münster	(je Teil) M: € 495,00 N: € 495,00	je 80	Melanie Dreier	-2201
Sozialmedizin (Aufbaukurse Teile E/F und G/H) (160 UE) Leitung: Dr. med. W. Klingler, Moers, Dr. med. J. Dimmek, Hamm	Beginn: Februar 2015 Ende: März/April 2015 (Quereinstieg möglich)	Bochum Münster	(je Teil) M: € 495,00 N: € 495,00	je 80	Melanie Dreier	-2201
Zusatz-Weiterbildung Sportmedizin (240 UE)						
Sportmedizin (56 UE) Leitung: Prof. Dr. med. K. Völker, Münster	So., 31.05.–Sa., 06.06.2015	Borkum	M: € 690,00 N: € 755,00	56	Ursula Bertram	-2203
Zusatz-Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung (50 UE)						
Suchtmedizinische Grundversorgung gem. Curriculum der BÄK (Bausteine I–V) Blended-Learning Angebot (Präsenzphase 30 UE/Telelernphase 20 UE) Leitung: W. Terhaar, Lengerich	Beginn: August 2015 Ende: November 2015	Münster	M: € 950,00 N: € 1.095,00	70	Mechthild Vietz	-2209
STRUKTURIERTE CURRICULÄRE FORTBILDUNGEN						
Ernährungsmedizin gem. Curriculum der BÄK (100 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 80 UE/Telelernphase 20 UE) Leitung: Prof. Dr. med. U. Rabast, Hattingen	auf Anfrage	Münster	noch offen	120	Mechthild Vietz	-2209
Geriatrische Grundversorgung gem. Curriculum der BÄK (60 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 48 UE/Telelernphase 12 UE) Leitung: Dr. med. Th. Günnewig, Recklinghausen, B. Zimmer, Wuppertal	Telelernphase: ca. 4 bis 8 Wochen vor der Präsenzphase Präsenz-Termin: So., 31.05.–Fr., 05.06.2015	Borkum	M: € 1.450,00 N: € 1.600,00	72	Kristina Balmann	-2220

MFA-VERANSTALTUNGEN

– FORTBILDUNGEN FÜR MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE UND ANGEHÖRIGE ANDERER MEDIZINISCHER FACHBERUFE



Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe

Fordern Sie kostenfrei die ausführliche Broschüre unserer Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe an bzw. informieren Sie sich im Internet unter www.aekwl.de/mfa.

E-Mail: fortbildung-mfa@aekwl.de
Telefon: 0251 929-2206

Hier geht es zur Broschüre



Mit einem Fingerstrich zur passenden Fortbildung

Sie können sich auch mit der kostenlosen, Akademie-eigenen App über die MFA-Fortbildungen informieren. Laden Sie sich die App aus dem App Store bzw. Google-Play und nutzen Sie den einfachen Zugriff auf unser Veranstaltungsportfolio (www.aekwl.de/app). Zudem besteht die Möglichkeit, direkt verbindlich ein Fortbildungsangebot zu buchen.



Akademie


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Gesundheitsförderung und Prävention gem. Curriculum der BÄK (24 UE) Leitung: Frau H. Frei, Dortmund, Dr. med. M. Junker, Olpe 	Do., 04.06. – Sa. 06.06.2015	Borkum	M: € 735,00 N: € 810,00	24	Melanie Dreier	-2201
Gesundheitsförderung und Prävention für Arbeits- und Betriebsmediziner gem. Curriculum der BÄK (24 UE) Kurs 1 und 2 Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. H. Chr. Broding, Bochum, Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert, MBA, Gelsenkirchen 	Fr./Sa., 06./07.03.2015 Fr./Sa., 24./25.04.2015	Bochum	M: € 735,00 N: € 810,00	24	Anja Huster	-2202
Krankenhausthygiene gem. Curriculum der BÄK (200 UE) Module I – VI Modul I – Grundkurs „Hygienebeauftragter Arzt“ (40 UE) – s. auch Seite 44 Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. PH F. Kipp, Priv.-Doz. Dr. med. A. Mellmann, Münster Modul II – Organisation der Hygiene (32 UE) Leitung: Dr. med. M. Pulz, Hannover Modul VI – Qualitätssichernde Maßnahmen/ Ausbruchmanagement (32 UE) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. R. Schulze-Röbbecke, Düsseldorf Modul III – Grundlagen der Mikrobiologie (32 UE) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. PH F. Kipp, Priv.-Doz. Dr. med. A. Mellmann, Münster Modul IV – Bauliche und technische Hygiene (32 UE) Leitung: Prof. Dr. med. W. Popp, Essen Modul V – Gezielte Präventionsmaßnahmen (32 UE) Leitung: Prof. Dr. med. Dipl.-Biol. M. Wilhelm, Frau Dr. med. F. Lemm, Dr. med. univ. S. Werner, Bochum	Teil I: Di./Mi., 13./14.01.2015 Teil II: Mi., 16.09.2015 (inkl. Telelernphase) auf Anfrage Mo., 18.05. – Do., 21.05.2015 Mo., 21.09. – Do., 24.09.2015 Mo., 18.01. – Do., 21.01.2016 Mo., 07.03. – Do., 10.03.2016	Münster Hannover Düsseldorf Münster Gelsenkirchen Bochum	Modul I: M: € 540,00 N: € 620,00 noch offen	50 (je Modul) 32	Guido Hüls	-2210
Medizinische Begutachtung gem. Curriculum der BÄK (64 UE) Modul I: Grundlagen (40 UE) Modul II: Fachübergreifende Aspekte (8 UE) Modul III: Fachspezifische Aspekte (16 UE) Gesamtleitung: Frau Dr. med. S. Reck, Münster	Modul I: Fr./Sa., 13./14.03.2015 und Fr./Sa., 08./09.05.2015 und Fr./Sa., 12./13.06.2015 Modul II: Sa., 05.09.2015 oder Sa., 12.09.2015 Modul III: auf Anfrage	Münster	noch offen	64	Melanie Dreier	-2201
Osteopathische Verfahren gem. Curriculum der BÄK (160 UE) Blended-Learning Angebot (Präsenzphase 128 UE/Telelernphase 32 UE) Leitung: Dr. med. R. Tigges, Meschede, Dr. med. R. Kamp, Iserlohn 	Telelernphase/eLearning (Theorie): jeweils 4 Wochen vor der Präsenzphase Präsenzphase (Praktischer Teil): Sa./So., 29./30.08.2015 Sa./So., 26./27.09.2015 Sa./So., 24./25.10.2015 Sa./So., 28./29.11.2015 Sa./So., 16./17.01.2016 Sa./So., 20./21.02.2016 Sa./So., 09./10.04.2016 Sa./So., 04./05.06.2016	Bestwig	(je Kurswochenende) M: € 495,00 N: € 570,00	192	Ursula Bertram/ Kerstin Völker	-2203 -2211
Reisemedizinische Gesundheitsberatung gem. Curriculum der BÄK (32 UE) Teil I und Teil II Leitung: Dr. med. N. Krappitz, Köln	Sa./So., 21./22.03.2015 Sa./So., 30./31.05.2015	Münster	M: € 530,00 N: € 585,00	32	Guido Hüls	-2210



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
CURRICULÄRE FORTBILDUNGEN						
Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren gem. Curriclum der BÄK für Ärzte/innen und Psychologische Psychotherapeuten/innen (24 UE) Teil I und II Leitung: Dr. med. M. Reker, Bielefeld	Fr./Sa., 21./22.08.2015 Fr./Sa., 18./19.09.2015	Bielefeld	M: € 715,00 N: € 787,00	24	Mechthild Vietz	-2209
Qualitätsbeauftragter Hämotherapie gem. Hämotherapierichtlinien der BÄK (40 UE) Leitung: Frau Dr. med. G. Walther-Wenke, Münster	Mo., 18.05. – Fr., 22.05.2015	Münster	M: € 895,00 N: € 985,00	40	Mechthild Vietz	-2209
Hautkrebs-Screening gem. den Krebsfrüherkennungs-Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses – Leistungen im Rahmen der GKV (8 UE) Leitung: A. Leibing, Selm, U. Petersen, Dortmund	Sa., 14.03.2015	Münster	M: € 249,00 N: € 299,00 Schulungsmaterialien: € 80,00 zusätzlich	10	Melanie Dreier	-2201
Hygienebeauftragter Arzt (40 UE) Teil I und II Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 30 UE/Telelernphase 10 UE) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. PH F. Kipp, Priv.-Doz. Dr. med. A. Mellmann, Münster	Teil I: Di./Mi., 13./14.01.2015 Teil II: Mi., 16.09.2015 (inkl. Telelernphase: 01.08. – 15.09.2015)	Münster	M: € 540,00 N: 620,00	50	Guido Hüls	-2210
Impfseminare zur Erlangung der Abrechnungsgenehmigung von Impfleistungen (16 UE) – Basisqualifikation/Erweiterte Fortbildung Leitung: Frau Dr. med. S. Ley-Köllstadt, Marburg, Dr. med. R. Gross, Osnabrück	Sa./So., 06./07.12.2014	Münster	M: € 290,00 bis 320,00 N: € 340,00 bis 370,00	16	Guido Hüls	-2210
Impfseminar für Medizinische Fachangestellte und Angehörige Medizinischer Fachberufe Leitung: Dr. med. R. Gross, Osnabrück	Sa., 06.12.2014	Münster	€ 220,00 bis 265,00			
Medizinethik gem. Curriculum der Ärztekammer Westfalen-Lippe (40 UE) Blended-Learning Angebot (Präsenzphase 32 UE/Telelernphase 8 UE) Leitung: Frau Prof. Dr. med. B. Schöne-Seifert, Münster, Priv.-Doz. Dr. phil. A. Simon, Göttingen, Prof. Dr. med. Dr. phil. J. Atzpodien, Münster Moderation: Frau Dr. med. D. Dorsel, M. A., LL.M., Münster	auf Anfrage	Münster	noch offen	48	Mechthild Vietz	-2209
Verordnung von Leistungen zur Medizinischen Rehabilitation gemäß den Rehabilitations-Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses – Leistungen im Rahmen der GKV (Präsenzphase 8 Zeitstunden + Selbststudium 8 Zeitstunden) Leitung: Dr. med. D. Olbrich, Bad Salzuflen	Sa., 15.11.2014	Löhne/Bad Oeynhausen	M: € 345,00 N: € 395,00	21	Melanie Dreier	-2201



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Differenzialdiagnostik bei Verdacht auf Hirntod gem. Curriculum der ÄKNO und der ÄKWL (12 UE) Blended-Learning Angebot (Präsenzphase 8 UE/Telelernphase 4 UE) Gemeinsame Veranstaltung der Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, der Nordrheinischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung und der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL Zielgruppe: Neurologen und Neurochirurgen sowie Neuropädiater, Intensivmediziner und Transplantationsbeauftragte Leitung: Dr. med. G. Frings, Kamp-Lintfort	Telelernphase: 06.11. – 20.11.2014 Präsenz-Termin: Fr., 21.11.2014	Düsseldorf	€ 140,00	16	Guido Hüls	-2210
Organspende zur Erlangung der ankündigungsfähigen Qualifikation „Management Organspende“ gem. Curriculum der BÄK (24 UE) Curriculäre Fortbildung „Organspende“ (16 UE) und Seminar „Krisenintervention“ (8 UE) Leitung: Dr. med. Th. Windhorst, Münster, Frau Dr. med. U. Wirges, Essen, Prof. Dr. med. H. Schmidt, Münster	auf Anfrage				Guido Hüls	-2210
Grundlagenkurs (Prüferkurs) für Prüfer/Stellvertreter/Mitglieder der Prüfgruppe für klinische Prüfungen gem. Curriculum der BÄK bzw. dem Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) (16 UE) Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster GCP-Refresherkurs für Prüfer/innen Praxis Klinischer Prüfungen	Fr./Sa., 28./29.11.2014	Münster	M: € 560,00 N: € 620,00	16	Daniel Bussmann	-2221
MPG-Aufbaukurs für Prüfer/innen in klinischen Prüfungen nach dem Medizinproduktegesetz gem. Curriculum der BÄK bzw. dem Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) (6 UE) Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster	Di., 13.01.2015	Münster	M: € 390,00 N: € 450,00	6	Daniel Bussmann	-2221
Psychosomatische Grundversorgung Seminar für Theorie und verbale Interventionstechniken (50 UE) Teil I und II Leitung: Prof. Dr. med. G. Heuft, Münster, Frau Dr. med. I. Veit, Herne	Fr., 20.02.–So., 22.02.2015 Fr., 17.04.–So., 19.04.2015	Haltern	M: € 895,00 N: € 985,00	50	Anja Huster	-2202
Studienleiterkurs für Ärzte/innen und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen gem. Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) (24 UE) Konzeption und Durchführung klinischer Studien Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster	Mi., 12.11. – Fr., 14.11.2014	Münster	M: € 990,00 N: € 1.090,00	24	Daniel Bussmann	-2221
Stressmedizin Diagnostik und Therapie stressbedingter Erkrankungen (32 UE) Teil I und II Leitung: Dr. med. Chr. Haurand, Dr. med. M. Weniger, Gelsenkirchen, Dr. med. H. Ullrich, Siegen	auf Anfrage	Gelsenkirchen	noch offen	32	Petra Pöttker	-2235



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Qualifikation Tabakentwöhnung gem. Curriculum der BÄK (20 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 12 UE/Telelernphase 8 UE) Leitung: Dr. med. D. Geyer, Schmallenberg-Bad Fredeburg	Start-Termin: Mi., 21.10.2015 Telelernphase: Oktober – November 2015 Abschluss-Termin: Sa., 05.12.2014	Dortmund	M: € 455,00 N: € 525,00	28	Christoph Ellers	-2217
Versorgung von Patienten mit Trachealkanülen (Module I – III [je 5 UE] sowie Praktische Übungen/Hospitationen [15 UE]) Curriculäre Fortbildung für MFA, Pflegepersonal, Ärzte/innen in Weiterbildung und interessierte Ärztinnen und Ärzte Leitung: Prof. Dr. med. Th. Deitmer, Dortmund	Modul I: Mi., 04.03.2015 Modul II: Mi., 15.04.2015 Modul III: Mi., 20.05.2015 jeweils 14.00 – 18.15 Uhr	Dortmund	AG/M: € 390,00 AG/N: € 420,00	15	Astrid Gronau	-2206
Klinische Transfusionsmedizin gem. Curriculum der BÄK (16 UE) Block A und B Qualifikation als Transfusionsverantwortliche und Transfusionsbeauftragte Leitung: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. W. Sibrowski, Münster	Mi., 10.06.2015 Mi., 24.06.2015	Münster	(je Block) M: € 235,00 N: € 282,00	je 8	Mechthild Vietz	-2209
Qualifikation Verkehrsmedizinische Begutachtung gem. Fahrerlaubnisverordnung (FeV) vom 26.08.1998 (16 UE) Leitung: Dr. med. U. Dockweiler, Bad Salzuflen Fortbildungsseminar für Ärzte/innen nach dem Curriculum der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin gem. CTU 2 zur 3. Auflage „Urteilsbildung in der Fahreignungsbegutachtung – Beurteilungskriterien“	Fr./Sa., 27./28.02.2015 s. Workshops/Kurse/ Seminare S. 51	Münster	M: € 449,00 #n. € 499,00	16	Burkhard Brautmeier	-2207
Ärztliche Wundtherapie gem. Curriculum der Deutschen Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung e. V. (DGfW) (54 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 29 UE/Telelernphase 25 UE) Leitung: Prof. Dr. med. H. Fansa, MBA, Dr. med. O. Frerichs, Bielefeld, Prof. Dr. med. M. Stücker, Bochum	1. Telelernphase: Januar – Februar 2015 1. Präsenz-Termin: Sa., 28.02.2015 2. Telelernphase: März – April 2015 Abschluss-Präsenz-Termin: Fr./Sa., 24./25.04.2015 1. Telelernphase: August – September 2015 1. Präsenz-Termin: Sa., 19.09.2015 2. Telelernphase: September – Oktober 2015 Abschluss-Präsenz-Termin: Fr./Sa., 30./31.10.2015	Dortmund Paderborn	M: € 845,00 N: € 930,00	79	Daniel Bussmann	-2221
REFRESHERKURSE						
Qualifikation zur fachgebundenen genetischen Beratung gemäß § 7 Abs. 3 und § 23 Abs. 2 Nr. 2a Gendiagnostikgesetz (GenDG) zur Vorbereitung auf die Online-Wissensprüfung eLearning-Kurs Leitung: Prof. Dr. med. J. Epplen, Bochum, Prof. Dr. med. P. Wieacker, Münster Facharzt-Gruppe: interdisziplinär Online-Wissensprüfung (ohne eLearning-Kurs)	Ausschließlich Telelernphase. Teilnahme zu jeder Zeit möglich. s. eLearning S. 54	Elektronische Lernplattform ILIAS	M: € 149,00 N: € 179,00 (incl. Online-Wissensprüfung)	12	Anja Huster	-2202
GCP-Refresherkurs für Prüfer/innen gem. Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) Praxis Klinischer Prüfungen Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster	Do., 05.03.2015 15.00 – 19.00 Uhr	Münster	M: € 270,00 N: € 310,00	5	Daniel Bussmann	-2221


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Sonographie	s. Ultraschallkurse S. 49				Jutta Upmann	-2214
Akupunktur/ Traditionelle Chinesische Medizin Schmerzen im Bewegungsapparat – die effektivsten Strategien in der Akupunktur Leitung: Dr. med. S. Kirchhoff, Sprockhövel	s. Workshops/Kurse/Semi- nare S. 51				Ursula Bertram	-2203
Psychosomatische Grundversorgung Theorie/Fallseminare Leitung: Frau Dr. med. I. Veit, Herne, Univ.-Prof. Dr. med. G. Heuft, Münster	s. Workshops/Kurse/ Seminare S. 51				Anja Huster	-2202
Medizinproduktegesetz (MPG) Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld, W. Bühring, Münster	s. Hygiene und MPG S. 47				Christoph Ellers	-2217
NOTFALLMEDIZIN						
Notfallmedizin (Blockseminar – Kursteile A–D) (80 UE)	s. Weiterbildungskurse S. 40				Astrid Gronau	-2206
Leitende Notärztin/Leitender Notarzt gem. Empfehlungen der BÄK (40 Zeitstunden) Gemeinsames Seminar mit Organisatorischen Leitern Rettungsdienst (OrgL) Qualifikation zum Leitenden Notarzt (LNA) Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. A. Bohn, J. Helm, Münster	Mo., 09.03. – Fr., 13.03.2015	Münster	M: € 1.150,00 N: € 1.265,00	61	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Dr. med. Th. Reimer, Herne	Sa., 15.11.2014 9.00 – 16.00 Uhr	Herne	M: € 190,00 N: € 230,00 Für ein Praxisteam/ = 3 Pers./Pra- xisinhaber: M: € 450,00 N: € 500,00	10	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Bewährtes und Neues Leitung: Dr. med. H.-P. Milz, Bielefeld	Mi., 21.01.2015 16.00–20.00 Uhr	Bielefeld	M: € 125,00 N: € 150,00 Für ein Praxisteam/ = 3 Pers./ Praxis- inhaber:	6	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: M. Breyer, Münster	auf Anfrage	Münster		6	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. C. Hanefeld, Bochum	Mi., 06.05.2015 16.00–20.00 Uhr	Bochum	M: € 300,00 N: € 375,00	6	Astrid Gronau	-2206
Intensivseminar Kindernotfälle Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	Sa., 08.11.2014 9.00–17.30 Uhr	Bielefeld	M: € 249,00 N: € 289,00	10	Astrid Gronau	-2206
Fit für den Notfall – Wissenswertes für den ärztlichen Notfalldienst Fortbildung gemäß gemeinsamer Notfall- dienstordnung der ÄKWL und der KVWL Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	auf Anfrage	noch offen	noch offen	9	Astrid Gronau	-2206
Fit für den Notfall – Wissenswertes für den ärztlichen Notfalldienst – Teil 2 Fortbildung gemäß gemeinsamer Notfall- dienstordnung der ÄKWL und der KVWL Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	Mi., 12.11.2014 16.00 – 20.00 Uhr	Dortmund	M: € 125,00 N: € 150,00	5	Astrid Gronau	-2206



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Notfallmanagement – Erweiterte Notfallkompetenz Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	Sa./So., 26./27.09.2015 jeweils 9.00 – 16.00 Uhr	Bielefeld	€ 275,00 bis 315,00		Astrid Gronau	-2206
STRAHLENSCHUTZKURSE						
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach der Röntgenverordnung (RöV) (8 UE) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Sa., 09.05.2015	Dortmund	M: € 135,00 N: € 155,00 MTA/MTR: € 135,00 MFA: € 125,00	8	Melanie Dreier	-2201
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach der Röntgenverordnung (RöV) (8 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 5 UE/Teilelernphase 3 UE) Strahlenschutzkurs im Rahmen der 181. Jahrestagung der Vereinigung der Niederrheinisch-Westfälischen Chirurgen Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Teilelernphase: 08.12.2014 – 16.01.2015 Präsenz-Termin: Sa., 17.01.2015 oder Teilelernphase: 23.01. – 20.02.2015 Präsenz-Termin: Sa., 21.02.2015 oder Teilelernphase: 15.05. – 12.06.2015 Präsenz-Termin: Sa., 13.06.2015	Herford Bochum Münster	M: € 135,00 N: € 155,00 MTA/MTR: € 135,00 MFA: € 125,00	12	Melanie Dreier	-2201
Grundkurs im Strahlenschutz (26 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 19 UE/Teilelernphase 7 UE) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. Dipl.-Phys. N. Meier, Dr. med. N. Roos, Münster	Teilelernphase: 01.12.2014 – 18.01.2015 Präsenz-Termin: Mo./Di., 19./20.01.2015	Münster	M: € 320,00 N: € 370,00	33	Melanie Dreier	-2201
Spezialkurs im Strahlenschutz bei der Untersuchung mit Röntgenstrahlen (Röntgendiagnostik) (20 UE) Blended-Learning-Angebot (Präsenzphase 17 UE/Teilelernphase 3 UE) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. Dipl.-Phys. N. Meier, Dr. med. N. Roos, Münster	Teilelernphase: 08.12.2014 – 25.01.2015 Präsenz-Termin: Mo./Di., 26./27.01.2015	Münster	M: € 290,00 N: € 330,00	23	Melanie Dreier	-2201
Spezialkurs für Interventionsradiologie (8 UE) Voraussetzung: die erfolgreiche Teilnahme an dem 20-stündigen Spezialkurs im Strahlenschutz bei der Untersuchung mit Röntgenstrahlen (Röntgendiagnostik) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. M. Köhler, Münster	Sa., 06.12.2014	Münster	M: € 365,00 N: € 420,00	8	Melanie Dreier	-2201
HYGIENE UND MPG						
Krankenhaushygiene (Module I – VI) gem. Curriculum der BÄK	s. Strukturierte curriculäre Fortbildungen S. 43				Guido Hüls	-2210
Hygienebeauftragter Arzt	s. Curriculäre Fortbildungen S. 44				Guido Hüls	-2210
„Hygiene und Desinfektion in der Arztpraxis“ zur Bestellung einer/s Hygienebeauftragten gem. § 1 Abs. 2 HygMedVo NRW Blended-Learning-Angebot Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld	Mi., 03.12.2014 oder Mi., 11.02.2015 oder Mi., 13.05.2015 oder Mi., 19.08.2015 oder Mi., 11.11.2015 jeweils 15.00 – 19.00 Uhr	Münster Münster Dortmund Münster Dortmund	€ 199,00 bis 239,00		Kerstin Völker	-2211


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
„Aufbereitung von Medizinprodukten in der Arztpraxis“ zur Erlangung der Sachkunde gem. § 4 Abs. 3 MPBetreibV und zur Bestellung einer/s Hygienebeauftragten gem. § 1 Abs. 2 HygMedVo NRW Blended-Learning-Angebot Fortbildungsveranstaltung für MFA und Krankenpfleger/innen Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld	Sa./Mi., 13./17.12.2014 oder Mi./Sa., 21./24.01.2015 jeweils 9.00 – 17.00 Uhr	Münster Bochum	€ 399,00 bis 459,00		Christoph Ellers	-2217
Refresherkurs: Medizinproduktegesetz (MPG) Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld, W. Bühring, Münster	Mi., 26.11.2014 16.00–19.30 Uhr	Dortmund	€ 99,00 bis 119,00		Christoph Ellers	-2217
ULTRASCHALLKURSE						
eKursbuch „PRAKTISSCHER ULTRASCHALL“ Sonographie Abdomen, Retroperitoneum einschl. Nieren, Harnblase, Thorax, Schilddrüse Grundkurs (mind. 20 Module) Aufbaukurs (mind. 16 Module) Refresherkurs (mind. 20 Module) Strukturierte interaktive Fortbildung Kategorie D	www.aekwl.de/elearning Demo-Version: www.aekwl.de/ilias		(je Kursbuch) € 79,00	(je Modul) 1	Daniel Bussmann Jutta Upmann	-2221 -2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Grundkurs) Leitung: Prof. Dr. med. B. Lembcke, Gladbeck	Mo., 24.11. – Do., 27.11.2014	Theoretischer Teil: Gladbeck Praktischer Teil: Gelsenkirchen-Buer oder Gladbeck oder Witten	M: € 505,00 N: € 570,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	38	Jutta Upmann	-2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Grundkurs) Leitung: Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Do., 17.09. – So., 20.09.2015	Olpe	M: € 575,00 N: € 640,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	38	Jutta Upmann	-2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Do., 03.12. – So., 06.12.2015	Olpe	M: € 575,00 N: € 640,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	38	Jutta Upmann	-2214
Brustdrüse (B-Mode-Verfahren) (Aufbaukurs) Leitung: Frau Dr. med. J. Tio, Münster	Sa./So., 14./15.11.2015	Münster	M: € 495,00 N: € 560,00	20	Jutta Upmann	-2214
Brustdrüse (B-Mode-Verfahren) (Abschlusskurs) Leitung: Frau Dr. med. J. Tio, Münster	Sa./So., 14./15.11.2015	Münster	M: € 495,00 N: € 560,00	15	Jutta Upmann	-2214
Echokardiographie (B-/M-Mode-Verfahren) – transthorakal (Jugendliche/Erwachsene) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. Chr. Kirsch, Salzkotten	Mi., 03.12. – Sa., 06.12.2014	Salzkotten	M: € 425,00 N: € 490,00	37	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Doppler-/Duplex-Sonographie (Interdisziplinärer Grundkurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr., 18.09.–So., 20.09.2015	Bottrop	M: € 495,00 N: € 560,00	30	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extrakranielle hirnversorgende Gefäße (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr./Sa., 23./24.10.2015	Bottrop	M: € 495,00 N: € 560,00	20	Jutta Upmann	-2214



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extrakranielle hirnversorgende Gefäße (Abschlusskurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Sa./So., 24./25.01.2015	Bottrop	M: € 495,00 N: € 560,00	16	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extremitätenver-/entsorgende Gefäße (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr./Sa., 05./06.12.2014	Bottrop	M: € 425,00 N: € 490,00	20	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extremitätenver-/entsorgende Gefäße (Abschlusskurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr./Sa., 23./24.01.2015	Bottrop	M: € 495,00 N: € 560,00	16	Jutta Upmann	-2214
Schwangerschaftsdiagnostik (Doppler-Sonographie) (Interdisziplinärer Grundkurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Fr., 14.11. – So., 16.11.2014	Münster	M: € 425,00 N: € 490,00	30	Jutta Upmann	-2214
Schwangerschaftsdiagnostik (Doppler-Sonographie) Doppler-/Duplex-Verfahren: Feto-maternales Gefäßsystem (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Fr., 06.11. – So., 08.11.2015	Münster	M: € 495,00 N: € 560,00	*	Jutta Upmann	-2214
Schwangerschaftsdiagnostik Weiterführende Differentialdiagnostik des Feten (B-Mode-Verfahren) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Fr., 04.09 – So., 06.09.2015	Münster	M: € 495,00 N: € 560,00	*	Jutta Upmann	-2214
Schwangerschaftsdiagnostik Weiterführende Differentialdiagnostik des Feten (B-Mode-Verfahren) (Abschlusskurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Sa., 05.09. – So., 06.09.2015	Münster	M: € 495,00 N: € 560,00	*	Jutta Upmann	-2214
Sonographie der Säuglingshüfte nach Graf und mit Prof. Graf (B-Mode-Verfahren) (Grundkurs) Leitung: Prof. Dr. med. R. Rödl, Münster	Di./Mi., 03./04.02.2015	Münster	M: € 495,00 N: € 560,00	20	Jutta Upmann	-2214
Fortbildungskurs: Darmsonographie Divertikulitis, Appendizitis & Co. Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. M. Iasevoli, Witten, Prof. Dr. med. A. Tromm, Hattingen	Fr., 23.01.2015 9.00 – 16.30 Uhr	Witten/ Hattingen	M: € 290,00 N: € 335,00	10	Jutta Upmann	-2214
Refresherkurs: Mammasonographie Theorie/Praktische Übungen Leitung: Prof. Dr. med. W. Bader, Frau Dr. med. A. Cervelli, Bielefeld	Mi., 03.12.2014 15.30 – 20.30 Uhr	Bielefeld	M: € 70,00 N: € 85,00	6	Jutta Upmann	-2214
Refresherkurs: Mammasonographie Theorie/Praktische Übungen Leitung: Frau Dr. med. J. Tio, Münster	Sa., 07.02.2015 9.00 – 16.30 Uhr	Münster	noch offen	10	Jutta Upmann	-2214
Refresherkurs: Sonographie – Abdomen, Retroperitoneum, Nieren, Harnblase und Schilddrüse Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. W. Clasen, Priv.-Doz. Dr. med. A. Gillissen, Münster	Fr., 27.02.2015 9.00 – 17.00 Uhr	Münster	M: € 325,00 N: € 365,00 (incl. eKursbuch „Praktischer Ultraschall“)	10	Jutta Upmann	-2214


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
DMP						
DMP Asthma bronchiale und COPD: Train-the-trainer-Seminar zur Schulung von Patienten mit Asthma bronchiale und chronisch obstruktiver Bronchitis (COPD) Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Physio- und Sporttherapeuten/innen, Psychologen/innen und Medizinische Fachangestellte Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. G. Nilius, Hagen-Ambrock	Fr., 13.03. – So., 15.03.2015	Hagen-Ambrock	M: € 595,00 N: € 655,00 Andere Zielgruppen: € 595,00	27	Guido Hüls	-2210
DMP Diabetes: Diabetes-Update 2014 Leitung: Prof. Dr. med. H. Klein, Bochum	Sa., 08.11.2014 9.00 – 13.15 Uhr	Bochum	AG/M: € 20,00 AG/N: € 30,00	5	Burkhard Brautmeier	-2207
DMP Diabetes: Update Diabetologie 2014 Leitung: Dr. med. H.-H. Echterhoff, Bielefeld	Ärzte/innen: Mi., 26.11.2014 15.00 – 19.00 Uhr MFA: Sa., 29.11.2014 9.00 – 13.00 Uhr	Bielefeld	AG/M: € 20,00 AG/N: € 30,00	5	Burkhard Brautmeier	-2207
QUALITÄTSMANAGEMENT – FEHLERMANAGEMENT/RISIKOMANAGEMENT						
KPQM – KV Praxis Qualitätsmanagement Schulung Leitung: Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schuberth, MBA, Bottrop	Sa., 15.11.2014 9.00 – 17.00 Uhr	Dortmund	AG/M: € 335,00 AG/N: € 385,00	10	Mechthild Vietz	-2209
Qualifikation zum Moderator von Qualitätszirkeln nach SGB V gem. der KBV-Dramaturgie zur Moderatorengrundausbildung Leitung/Tutoren: Dr. med. M. Bolay, Münster, Dr. phil. H. J. Eberhard, Gütersloh, Dr. med. K. Hante, Borken, Dr. med. H.-M. Kyri, Wetter, Dr. med. G. Lapsien, Gelsenkirchen, Dipl. psych. M. Kasper, Meschede, Frau Dipl. psych. M. Steenweg, Dortmund, Frau O. Uzelli-Schwarz, Gelsenkirchen	Sa., 06.12.2014 oder Sa., 14.03.2015 oder Sa., 20.06.2015 oder Sa., 19.09.2015 oder Sa., 07.11.2015 jeweils 9.00 – 18.30 Uhr	Dortmund Münster Dortmund Münster Dortmund	M: € 375,00 N: € 430,00	10	Mechthild Vietz	-2209
WORKSHOPS/KURSE/SEMINARE (CHRONOLOGISCH AUFGEFÜHRT)						
Diagnostik und Therapie schlafbezogener Atemstörungen Fortbildung nach der BUB-Richtlinie zur Durchführung der ambulanten Polygraphie (30 UE) Blended-Learning-Angebot  (Präsenzphase 18 UE/Telelernphase 12 UE) Leitung: Frau Dr. med. M. Neddermann, Bochum, Prof. Dr. med. P. Young, Münster	auf Anfrage	noch offen	noch offen	46	Christoph Ellers	-2217
Klinische Tests an Knochen, Gelenken, Muskeln und Nerven Fortbildungsseminar für Allgemeinmediziner, Neurologen, Orthopäden und Ärzte/innen in Weiterbildung Leitung: Dr. med. Th. Günnewig, Recklinghausen, Dr. med. R. Sistermann, Dortmund	Fr., 07.11.2014 9.00 – 17.00 Uhr	Münster	M: € 259,00 N: € 299,00	10	Petra Pöttker	-2235
Einführung in die Achtsamkeitsbasierte kognitive Therapie (MBCT) zur Rückfallprophylaxe bei Depressionen Fortbildungsseminar für Ärzte/innen und Psychologische Psychotherapeuten/innen Leitung: Dr. med. M. Weniger, Gelsenkirchen	Sa., 15.11.2014 9.00 – 16.45 Uhr	Gevelsberg	M: € 299,00 N: € 339,00	10	Petra Pöttker	-2235



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Alkohol und Betäubungsmittel Fortbildungsseminar für Ärzte/innen nach dem Curriculum der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin gem. CTU 2 zur 3. Auflage „Urteilsbildung in der Fahreignungsbewertung – Beurteilungskriterien“ Leitung: Prof. Dr. med. B. Dufaux, Bad Salzlfen	Sa., 22.11.2014 9.00 – 17.00 Uhr	Münster	M: € 265,00 N: € 299,00	8	Burkhard Brautmeier	-2207
Gynäkologische Krebsvorsorge-Zytologie anerkannt gem. Vereinbarung von Qualitätssicherungsmaßnahmen der Zervix-Zytologie nach § 135 Abs. 2 SGB V Leitung: Prof. Dr. med. W. Schlake, Berlin	Sa., 22.11.2014 9.00 – 18.15 Uhr	Münster	M: € 215,00 N: € 260,00 MFA: € 215,00	10	Mechthild Vietz	-2209
Bronchoskopie Theorie/Praktische Übungen/Fallbeispiele Leitung: Dr. med. G. Nilius, Hagen-Ambrock	Sa., 22.11.2014 9.00 – 16.00 Uhr	Hagen-Ambrock	M: € 255,00 N: € 295,00	10	Guido Hüls	-2210
Brush up your English Kommunikation mit Englisch sprechenden Patienten Leitung: Frau Dr. phil. B. Sixt, Frankfurt	Sa., 22.11.2014 9.00 – 18.00 Uhr	Münster	M: € 259,00 N: € 299,00	10	Astrid Gronau	-2206
Praxismanagement Effiziente Abrechnung und Unternehmensführung in der Hausarztpraxis Fortbildungsseminar für Hausärzte/innen/hausärztlich tätige Internisten und deren Mitarbeiter/innen Leitung: Dr. med. O. Haas, Erndtebrück	Sa., 22.11.2014 9.00 – 17.00 Uhr	Dortmund	AG/M: € 230,00 AG/N: € 275,00		Sabine Hölting	-2216
Aktuelle Arzthaftpflichtfragen und Patientenrechtgesetz Was ist wichtig? Was muss ich beachten? Referenten: P. Weidinger, Köln, Frau Dr. med. M. Wüller, Münster	Mi., 26.11.2014 16.00 – 19.30 Uhr	Münster	M: € 95,00 N: € 115,00	4	Guido Hüls	-2210
Chirurgie in der Hausarztpraxis (Modul I) Techniken des Gewebe- und Wundverschlusses – die kosmetisch ansprechende Naht (Modul II) Interdisziplinärer Fortbildungskurs für Ärzte/innen Leitung: Dr. med. J. Dehnst, Hagen, Dr. med. E. Engels, Eslohe, Priv.-Doz. Dr. med. H. Waleczek, Hattingen	Fr., 28.11.2014 10.00 – 13.30 Uhr (Modul I) 14.30 – 18.00 Uhr (Modul II)	Münster	Modul I: M: € 85,00, N: € 125,00 Modul II: M: € 165,00, N: € 200,00 (Bei Buchung beider Module Reduzierung um € 20,00)	4 • (Modul I) 5 • (Modul II)	Astrid Gronau	-2206

MFA-VERANSTALTUNGEN

– FORTBILDUNGEN FÜR MEDIZINISCHE FACHGESTELLTE UND ANGEHÖRIGE ANDERER MEDIZINISCHER FACHBERUFE



Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe

Fordern Sie kostenfrei die ausführliche Broschüre unserer Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe an bzw. informieren Sie sich im Internet unter www.aekwl.de/mfa.

E-Mail: fortbildung-mfa@aeakwl.de
Telefon: 0251 929-2206



Hier geht es zur Broschüre

Mit einem Fingerstrich zur passenden Fortbildung

Sie können sich auch mit der kostenlosen, Akademie-eigenen App über die MFA-Fortbildungen informieren. Laden Sie sich die App aus dem App Store bzw. Google-Play und nutzen Sie den einfachen Zugriff auf unser Veranstaltungsportfolio (www.aekwl.de/app). Zudem besteht die Möglichkeit, direkt verbindlich ein Fortbildungsangebot zu buchen.



Akademie



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Integrative Körper- und Bewegungstherapie (aus psychotherapeutischer Sicht) Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr., 28.11.2014 14.30 – 19.30 Uhr Sa., 29.11.2014 9.00 – 17.00 Uhr und Fr., 30.01.2015 14.30 – 19.30 Uhr Sa., 31.01.2015 9.00 – 17.00 Uhr	Münster	M: € 699,00 N: € 769,00	34	Petra Pöttker	-2235
Chefarztrecht (Grundlagen) Leitung: RA Dr. jur. Chr. Jansen, Düsseldorf	Sa., 29.11.2014 9.30 – 17.00 Uhr	Münster	M: € 220,00 N: € 265,00		Mechthild Vietz	-2209
Refresherkurs: Akupunktur/ Traditionelle Chinesische Medizin Schmerzen im Bewegungsapparat – die effektivsten Strategien in der Akupunktur Leitung: Dr. med. S. Kirchhoff, Sprockhövel	Sa./So., 29./30.11.2014 jeweils 9.00 – 18.00 Uhr	Hattingen	M: € 430,00 N: € 510,00	20	Ursula Bertram	-2203
Wiedereinsteigerseminar für Ärzte/innen (1. und 2. Woche) Updates in der Medizin Aktuelle Aspekte für Tätigkeiten in Klinik und Praxis Aufgaben, Dienst- und Serviceleistungen der ärztlichen Körperschaften Leitung: Dr. med. E. Engels, Eslohe	2. Woche: Mo., 01.12.– Fr., 05.12.2014 (Quereinstieg möglich)	Münster	M: € 522,50 N: € 572,50	44	Guido Hüls	-2210
Refresherkurs: Psychosomatische Grundversorgung Theorie (2 UE)/Fallseminare (15 UE) Leitung: Frau Dr. med. I. Veit, Herne, Univ.-Prof. Dr. med. G. Heuft, Münster	Fr., 30.01.2015 9.00 – 17.15 Uhr Sa., 31.01.2015 9.00 – 16.30 Uhr	Münster	M: € 325,00 N: € 375,00	20	Anja Huster	-2202
Atem- und Stimmtherapie Funktionalität von Atmung und Stimmeinsatz (Kurs I – III) Fortbildungskurs für Ärzte/innen, Psychologische Psychotherapeuten und andere Interessierte Leitung: Frau Prof. Dr. phil. C. Hafke, Emden	Sa., 31.01.2015 und/oder Sa., 07.03.2015 und/oder Sa., 22.08.2015 jeweils 10.00 – 17.00 Uhr (Quereinstieg möglich)	Münster	(Komplett- buchung) M: € 810,00 N: € 945,00 (je Kurs) M: € 285,00 N: € 330,00	je 10	Guido Hüls	-2210
Mediensucht Die Faszination virtueller Welten Zur entwicklungspsychopathologischen Bedeutung von Computer- und Internetnutzung Fortbildungsseminar für Ärzte/innen, Psychologische Psychotherapeuten/innen, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten/innen Leitung: Dr. med. A. Richterich, Bochum-Linden	Mi., 04.02.2015 16.00 – 20.15 Uhr	Bochum	M: € 120,00 N: € 145,00	6	Andrea Gerbaulet	-2225
Raucherentwöhnung und Hypnosetechniken Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr., 06.02.2015 14.30 – 19.30 Uhr Sa., 07.02.2015 9.00 – 17.00 Uhr	Münster	M: € 389,00 N: € 445,00	17	Petra Pöttker	-2235
Deutsch für fremdsprachige Ärzte/innen Module 1 – 5 Eingangsvoraussetzung: B2-Deutsch-Sprachnachweis Modul 1: Kommunikation zwischen Arzt und Patient Leitung: Frau F. McDonald, Bielefeld Modul 2: Das Anamnesegespräch Leitung: Frau Dr. med. B. Kutta, Wetter Modul 3: Das Aufklärungsgespräch Leitung: Frau Dr. med. B. Kutta, Wetter Modul 4: Der Arztbrief Leitung: Frau Dr. med. B. Kutta, Wetter Modul 5: Strukturen des deutschen Gesundheitswesens Leitung: Frau Dipl.-Ges.-Ök. A. Rose, Düsseldorf	Fr./Sa., 27./28.02.2015 jeweils 9.00 – 17.00 Uhr Fr., 20.03.2015 9.00 – 17.00 Uhr Fr./Sa., 24./25.04.2015 jeweils 9.00 – 17.00 Uhr Fr./Sa., 22./23.05.2015 jeweils 9.00 – 17.00 Uhr Fr./Sa., 19./20.06.2015 jeweils 9.00 – 17.00 Uhr	Münster Münster Münster Münster Münster	M: € 425,00 N: € 489,00 M: € 259,00 N: € 299,00 M: € 425,00 N: € 489,00 M: € 425,00 N: € 489,00 M: € 425,00 N: € 489,00	20 10 20 20 20	Burkhard Brautmeier	-2207



Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Teamorientiertes Konfliktmanagement Prinzipien und Techniken der Mediation Fortbildungsseminar für Teams aus Arztpraxen und Krankenhäusern Leitung: Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert, MBA, Bottrop	Mi., 15.04.2015 16.00 – 20.00 Uhr	Münster	M: € 189,00 N: € 229,00	6	Petra Pöttker	-2235
FORUM ARZT UND GESUNDHEIT						
Stressbewältigung durch Achtsamkeit – Eine Einführung in die Mindfulness- Based-Stress-Reduction (MBSR) Leitung: Dr. med. M. Weniger, Gelsenkirchen	Sa., 22.11.2014 9.00 – 16.45 Uhr	Gevelsberg	M: € 299,00 N: € 339,00	10	Petra Pöttker	-2235
KOOPERATION MIT ANDEREN HEILBERUFSKAMMERN						
Apothekerkammer Westfalen-Lippe						
Der demenzkranke Patient Herausforderung für Arzt und Apotheker Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen und Apotheker/innen	s. Allgemeine Fortbil- dungsveranstaltungen S. 40				Anja Huster	-2202
ELEARNING						
Online-Wissensprüfung						
Qualifikation zur fachgebundenen geneti- schen Beratung gemäß § 7 Abs. 3 und § 23 Abs. 2 Nr. 2a Gendiagnostikgesetz (GenDG) Facharzt-Gruppe: interdisziplinär 	Online-Wissensprüfung im Rahmen der elektronischen Lernplattform ILIAS – 10 bzw. 20 Multiple- Choice-Fragen (fünf davon fachspezifisch)		€ 50,00		Anja Huster	-2202
eLearning-Refresherkurs (incl. Online-Wissensprüfung)	s. Refresherkurse S. 46					
Strukturierte interaktive Fortbildungsmaßnahmen der Kategorie D im Internet						
eKursbuch „PRAKTISCHER ULTRASCHALL“ Sonographie Abdomen, Retroperitoneum ein- schl. Nieren, Harnblase, Thorax, Schilddrüse Grundkurs (mind. 20 Module) Aufbaukurs (mind. 16 Module) Refresherkurs (mind. 20 Module) 	www.aekwl.de/elearning Demo-Version: www.aekwl.de/ilias		(je Kursbuch) € 79,00	(je Mo- dul) 1	Daniel Bussmann Jutta Upmann	-2221 -2214
Blended-Learning-Angebote (www.aekwl.de/elearning) – Bitte beachten Sie dieses Symbol bei den Veranstaltungen: 						
Datenschutz/Datensicherheit in der ambulanten Praxis für MFA Qualifikation zur/zum Datenschutzbeauftragten Leitung: Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert MBA, Bottrop 	Start-Termin: Mi., 20.05.2015 Telelernphase: Mai – Juni 2015 Abschluss-Termin: Mi., 24.06.2015	Dortmund	€ 390,00 bis 450,00		Christoph Ellers	-2217



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN VON EINRICHTUNGEN DER ÄRZTEKAMMER WESTFALEN-LIPPE UND DER KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNG WESTFALEN-LIPPE UND VON WESTFÄLISCH-LIPPISCHEN ÄRZTEVEREINEN						
VB Dortmund						
Ärzteverein Lünen e. V.	Termine und Themen nach Rücksprache mit dem Vorstand				Praxis Dr. Lubienski, Internet: www.aerzteverein.de , E-Mail: info@aerzteverein.de 0231 987090-0	
Hausarztforum des Hausärztesverbandes Westfalen-Lippe (Qualitätszirkel „Hausarztmedizin“ Dortmund)				3	Ulrich Petersen Tel.: 0231 409904 Fax: 0231 4940057	
VB Münster						
Ärzteverein Altkreis Ahaus e. V.	Fortbildungen jeweils 3. Donnerstagabend im Monat, JHV im April jeden Jahres, Sommerexkursion Mittwoch nachmittags, Jahresabschlussstreffen dritter Freitag im November				Dr. med. Dr. rer. nat. N. Balbach, Internet: www.aerzteverein-alkreis-ahaus.de Tel.: 02561 1015, Fax: 02561 1260	

INFORMATIONEN FÜR FORTBILDUNGSANBIETER

Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen

Anbieter von Fortbildungsveranstaltungen können mit einem Antragsformular die Anerkennung ihrer Veranstaltung beantragen. Liegt der vollständige Antrag mindestens vier Wochen (28 Tage) vor dem Veranstaltungstermin vor, kann eine fristgerechte Bearbeitung erfolgen.

Für die Bearbeitung von Anträgen zur Vergabe von Punkten im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung wird eine Gebühr nach der Verwaltungsgebührenordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe in Höhe von 100,00 EUR erhoben. Für die nachträgliche Anerkennung einer Fortbildungsmaßnahme wird die doppelte Verwaltungsgebühr erhoben. Sie wird auch erhoben, sofern Anträge außerhalb der Regelfrist (d. h. weniger als vier Wochen vor Veranstaltungstermin) gestellt werden.

Ein Antragsformular finden Sie unter folgender Internet-Adresse: www.aekwl.de/zertifizierung oder fordern Sie ein Antragsformular unter der Telefon-Nummer 0251 929-2212/2213/2215/2218/2219/2230 an.

Bitte beachten Sie:

Bei der Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung werden die „Fortbildungsordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe“ vom 01.07.2014 und die „Richtlinien der Ärztekammer Westfalen-

Lippe zur Anerkennung und Bewertung von Fortbildungsmaßnahmen“ vom 01.10.2010 zugrunde gelegt.

„Fortbildungsordnung“, „Richtlinien“ sowie sonstige Informationen zur „Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung“ finden Sie im Internet unter: www.aekwl.de/zertifizierung

Fortbildungsankündigungen Drittanbieter

Die Fortbildungsankündigungen von Drittanbietern finden Sie im „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“ www.aekwl.de oder www.kvwl.de

Für externe Fortbildungsanbieter besteht die Möglichkeit einer kostenlosen standardisierten Veröffentlichung ihrer Fortbildungsankündigungen im „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“. Dieser ist über die Homepages der Ärztekammer Westfalen-Lippe www.aekwl.de und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe www.kvwl.de zugänglich. Der Online-Fortbildungskatalog informiert über alle im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung anerkannten Fortbildungsmaßnahmen in Westfalen-Lippe.

Alle Veranstaltungen, die das Anerkennungsverfahren im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL durchlaufen haben, werden automatisch in den „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“ übernommen.

Selbstverständlich bleibt es allen Fortbildungsanbietern unbenommen, über eine Anzeige im Westfälischen Ärzteblatt auf ihre Veranstaltungen hinzuweisen. In diesem Falle möchten wir Sie bitten, sich direkt mit der Ibbenbürener Vereinsdruckerei, Tel. 05451 933-450, E-Mail: verlag@ivd.de, in Verbindung zu setzen.

WEITERBILDUNGSBEFUGNISSE

Die Ärztekammer hat gemäß der Weiterbildungsordnung seit der letzten Ausgabe des Westfälischen Ärzteblattes folgende neue Weiterbildungsbefugnisse erteilt:

► siehe auch im Internet unter www.aekwl.de

Facharztkompetenzen

Ambulante hausärztliche Versorgung/Allgemeinmedizin

**Dr. med. Cornelia Buldmann
Jörn Buldmann**

Arztpraxis
Johanneswerkstraße 12
33611 Bielefeld
► 18 Monate (gem.)

**Dr. med. Bernhard Müller
Ralph Müller**

Arztpraxis
Voltmannstraße 140
33613 Bielefeld
► 18 Monate (gem.) *

Michael Hauschopp

Arztpraxis
Humboldtstr. 69
44787 Bochum
► 24 Monate

Dr. med. Leo Bathe

Arztpraxis
Everhardstr. 41
46325 Borken
► 18 Monate FA Allgemeinmedizin
► 12 Monate ZB Palliativmedizin

Dr. med. Diethard Wille

Dr. med. Stefan Bock
Arztpraxis
Brackeler Hellweg 108
44309 Dortmund
► 18 Monate (gem.)

Tip Dr. (Dicle Univ.) Akin Kara

Arztpraxis
Leopoldstraße 10
44147 Dortmund
► 24 Monate

Bernd Strathmann

Arztpraxis
Flughafenstraße 634–636
44329 Dortmund
► 24 Monate

Monika Schmiemann

Arztpraxis
Antoniusstraße 3
48599 Gronau
► 24 Monate

Dr. med. Ursula Strake

Arztpraxis
Bentrups Garten 1
33428 Harsewinkel
► 18 Monate

Dr. med. Sandra Lea Alder

Arztpraxis
Rüterweg 122
32051 Herford
► 24 Monate

Dr. med. Barbara Hegemann

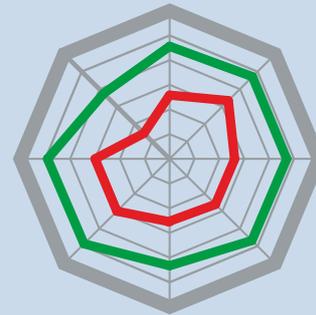
Barbara Risse
Arztpraxis
Allee 9
59439 Holzwickede
► 24 Monate (gem.)

Eva Hackländer

Arztpraxis
Bahnhofstraße 2-4
32278 Kirchlengern
► 24 Monate

Dr. med. Herbert Lohölter

Arztpraxis
Postplatz 4
58239 Schwerte
► 12 Monate *

ARBEITSKREIS
WEITERBILDUNGS-
BEFUGNISSE/-ZULASSUNGEN

Orthopädie und Unfallchirurgie

Dr. med. Klaus Fleischer

Klinik am Rosengarten
Westkorso 22
32545 Bad Oeynhausen
► 12 Monate Orthopädie in FA
Orthopädie und Unfallchirurgie
► 12 Monate ZB Physikalische
Therapie und Balneologie

Dr. med. Werner Bastians

Arztpraxis
Wattenscheider Hellweg 147-149
44867 Bochum
► 12 Monate Orthopädie in FA
Orthopädie und Unfallchirurgie

PD Dr. med. Jörg Franke

Klinikum Dortmund gGmbH
Klinikzentrum Mitte
Wirbelsäulenchirurgie
Beurhausstraße 40
44137 Dortmund
► 6 Monate Basis Chirurgie
(allein)
► 24 Monate Basis Chirurgie
(im Verbund)
► 12 Monate Orthopädie in FA
Orthopädie und Unfallchirurgie
(allein)
► 36 Monate FA Orthopädie
und Unfallchirurgie (im
Verbund)
► 12 Monate ZB Spezielle
Orthopädische Chirurgie

PD Dr. med. Thomas Fritz

Kath. St. Lukas Gesellschaft mbH
St.-Josefs-Hospital
Chirurgie
Wilhelm-Schmidt-Straße 4
44263 Dortmund
► 24 Monate FA Orthopädie
und Unfallchirurgie
► 24 Monate ZB Spezielle
Unfallchirurgie

Dr. med. M.Sc. Birgit Heller

St. Josefs-Krankenhaus gem.
GmbH
Chirurgie
Dr.-Krismann-Straße 12
33154 Salzkotten
► 24 Monate Basis Chirurgie
► 36 Monate FA Orthopädie
und Unfallchirurgie

Dr. med. Jörn Dohle

Dr. med. Antonio J. G. Marques
Dr. med. Ralf Oliver Breuer
Helios-Klinikum-Schwelm
Chirurgie/Unfallchirurgie
Dr.-Möller-Straße 15
58332 Schwelm
► 24 Monate (gem.)

Viszeralchirurgie

Dr. med. Burkhard Thiel

Hellmig-Krankenhaus Kamen
gGmbH
Chirurgie
Nordstraße 34
59174 Kamen
► 48 Monate

Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**Dr. med. Markus Gantert**

St. Franziskus-Hospital
Frauenheilkunde und Geburts-
hilfe
Robert-Koch-Straße 55
59227 Ahlen
► 60 Monate

WEITERBILDUNGSBEFUGNISSE

Dr. med. Jörn Tornow

Praxis
Am Hundebrink 6
58511 Lüdenscheid
► 24 Monate

Dr. med. Alfons Grubert

Arztpraxis
Kunibertstraße 33
45657 Recklinghausen
► 12 Monate

Dr. med. Andrea Schröder

Arztpraxis
Mühlenstraße 29
45659 Recklinghausen
► 12 Monate

Dr. med. Kay Goerke

Gesundheitszentrum Rheine
Mathias Spital
Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Frankenburgstraße 31
48431 Rheine
► 60 Monate

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**Dr. med. Carl-Henning Keimer**

Arztpraxis
Friedrichstraße 24-26
45964 Gladbeck
► 12 Monate Basis Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
► 12 Monate FA Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
► 12 Monate ZB Allergologie

Haut- und Geschlechtskrankheiten**Dr. med. Eörs Szabo**

Arztpraxis
Friedrichstraße 20
59065 Hamm
► 30 Monate FA Haut- und Geschlechtskrankheiten
► 18 Monate ZB Allergologie

Innere Medizin**Dr. med. Guido Orth**

Evangelisches Krankenhaus
Kredenbach
Geriatrie
Dr.-Stelbrink-Straße 47
57223 Kreuztal
► 18 Monate Basis Innere Medizin
gemeinsam mit Dr. med. Helmut Jablonowski
► 18 Monate FA Innere Medizin

Dr. med. Günter Platen

Krankenhaus Maria-Hilf
Innere Medizin
Vredener Straße 58
48703 Stadtlohn
► 36 Monate Basis Innere Medizin
gemeinsam mit Dres. med. Peter Kappius und Hildegard Bleker
► 24 Monate FA Innere Medizin

Innere Medizin und Angiologie**Dr. med. Susanne Karl-Wollweber**

St. Marien-Hospital
Innere Medizin und Angiologie
Altstadtstraße 23
44534 Lünen
► 12 Monate

Innere Medizin und Gastroenterologie**Dr. med. Udo Müller**

Kath. St. Lukas Gesellschaft mbH
St.-Josefs-Hospital
Innere Medizin
Wilhelm-Schmidt-Straße 4
44263 Dortmund
► 36 Monate FA Innere Medizin und Gastroenterologie
► 12 Monate ZB Diabetologie

Dr. med. Peter Erren

Dr. med. Matthias Seidel
Dr. med. Gernot Rudolf Bramkamp
Dr. med. Martin Grewe
Dr. med. Johannes Müller
MVZ Portal 10
Albersloher Weg 10
48155 Münster
► 18 Monate FA Innere Medizin und Gastroenterologie (gem.)
► 6 Monate ZB Proktologie (gem.)

Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie**PD Dr. med. Christian Teschen-dorf**

Kath. St. Lukas Gesellschaft mbH
St.-Josefs-Hospital
Innere Medizin
Wilhelm-Schmidt-Straße 4
44263 Dortmund
► 18 Monate

Dr. med. Jürgen Schirp

Marienhospital
Innere Medizin und Gastroenterologie
Virchowstraße 135
45886 Gelsenkirchen
► 24 Monate

Innere Medizin und Kardiologie**Dr. med. Marcus Wieczorek**

St. Agnes-Hospital
Innere Medizin und Kardiologie
Barloer Weg 125
46397 Bocholt
► 36 Monate

Kinder- und Jugendmedizin

Thomas Beck
Dr. med. Melanie Herrmann
Arztpraxis
Marienstraße 2
44866 Bochum
► 24 Monate (gem.)

Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie

Dr. med. Dr. dent. Marc Menz
Dr. med. Dr. dent. Marc Menz
Arztpraxis
Lentzestraße 3
59494 Soest
► 12 Monate

Nuklearmedizin**Dr. med. Monia Estella Hamami-Arlinghaus**

MVZ Prof. Dr. Uhlenbrock und Partner GbR/Klinikum Dortmund gGmbH – Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin
Beurhausstraße 40
44137 Dortmund
► 48 Monate

Pathologie**PD Dr. med. Torsten Hansen**

Klinikum Lippe GmbH
Betriebsstätte Detmold
Institut für Pathologie
Röntgenstraße 18
32756 Detmold
► 24 Monate Basis Pathologie
► 48 Monate FA Pathologie

Psychiatrie und Psychotherapie**Prof. Dr. med. Volker Arolt**

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Universitäts-Klinikum Münster
Albert-Schweitzer-Campus 1,
Gebäude A9
48149 Münster
► 48 Monate

Radiologie

Dr. med. Michael Oelerich
St. Barbara-Klinik GmbH
Betriebsstätte St. Barbara-Klinik
Radiologie
Am Heessener Wald 1
59073 Hamm

WEITERBILDUNGSBEFUGNISSE

- ▶ 60 Monate FA Radiologie
- ▶ 36 Monate SP Neuroradiologie

Dr. med. Thomas Geibel
Dr. med. Ulrich Dorenbeck
Dr. med. Carsten Lange
 MVZ Radiologisches Versorgungszentrum
 Ringstrasse 44
 32427 Minden
 ▶ 48 Monate (gem.)

Dr. med. Franz-Josef Kurth
 Prosper-Hospital
 Radiologie
 Mühlenstraße 27
 45659 Recklinghausen
 ▶ 60 Monate

Urologie

Karl Heinz Rauer
Michael Hassenpflug
 Arztpraxis
 Neustraße 2
 48599 Gronau
 ▶ 12 Monate (gem.)

Schwerpunktkompetenzen

Neuropädiatrie

Dr. med. Tilman Polster
 EvKB – Krankenhaus Marag GmbH
 Mara I
 Epilepsie-Zentrum
 Maraweg 17-21
 33617 Bielefeld
 ▶ 24 Monate

Neuroradiologie

Dr. med. Andreas Flechtenmacher
 Marienhospital
 Kinder- und Jugendmedizin
 Virchowstraße 135
 45886 Gelsenkirchen
 ▶ 36 Monate

Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin

PD Dr. med. Andreas Luttkus
Leyla Aslanova
 Klinikum Lippe GmbH
 Betriebsstätte Detmold
 Frauenheilkunde und Geburtshilfe
 Röntgenstraße 18
 32756 Detmold
 ▶ 36 Monate (gem.)

Zusatz-Weiterbildungen

Allergologie

Dr. med. Harald Petri
 Arztpraxis
 Wallstraße 12 – 14
 48683 Ahaus
 ▶ 15 Monate

Dr. med. Uwe Weber
 Arztpraxis
 Theodor-Heuss-Straße 2
 58452 Witten
 ▶ 12 Monate

Flugmedizin

Dr. med. Steffen Grüner
 Arztpraxis
 Wilkenkampstraße 1
 49492 Westerkappeln
 ▶ 6 Monate

Intensivmedizin

Dr. med. Georg Selzer
Jens-Hanno Schwalm
 Evangelisches Krankenhaus
 Kinder- und Jugendmedizin
 Werler Straße 110
 59063 Hamm
 ▶ 24 Monate (gem.)

Prof. Dr. med. Jan Kähler
 Klinikum Herford
 Innere Medizin und Kardiologie
 Schwarzenmoorstraße 70
 32049 Herford
 ▶ 24 Monate

Prof. Dr. med. (KAS)
Zaza Katsarava
 Evangelisches Krankenhaus
 Neurologie
 Holbeinstraße 10
 59423 Unna
 ▶ 12 Monate

Kinder-Endokrinologie und -Diabetologie

Dr. med. Matthias Papsch
Michaela Kleber
 Marienhospital
 Kinder- und Jugendmedizin
 Virchowstraße 135
 45886 Gelsenkirchen
 ▶ 36 Monate (gem.)

Infektiologie

PD Dr. med. Hermann Kalhoff
 Klinikum Dortmund gGmbH
 Mitte
 Kinder- und Jugendmedizin
 Beurhausstraße 40
 44137 Dortmund
 ▶ 12 Monate

Naturheilverfahren

Dr. med. Jan Leopold Jendrysch
 Arztpraxis
 Hochstraße 31 a
 46236 Bottrop
 ▶ 3 Monate

Notfallmedizin

Dr. med. Patrick Daniel
Dißmann, M. Sc.
 Klinikum Lippe GmbH
 Betriebsstätte Detmold

Zentrale Notaufnahme
 Röntgenstraße 18
 32756 Detmold
 ▶ 6 Monate

Daniel Fischer
 Klinikum Lippe-Lemgo
 Anästhesiologie
 Rintelner Straße 85
 32657 Lemgo
 ▶ 6 Monate

Psychotherapie

Dr. med. Georg Driesch
 Lehrinstitut für Psychodynamische Psychotherapie
 Stellastraße 7a
 48317 Drensteinfurt-Rinkerode
 ▶ Theorie (PT) *

Doctor medicine (Univ. Zagreb)
Julia Scheurer
 Arztpraxis
 Im Heitfeld 35
 44536 Lünen
 ▶ Gruppenselbsterfahrung (PT) *

Sozialmedizin

Gudrun Horbach
 Holsing Vital
 Brunnenallee 3
 32361 Preußisch Oldendorf
 ▶ 6 Monate

Spezielle Orthopädische Chirurgie

Dr. med. M.Sc. Birgit Heller
 St. Josefs-Krankenhaus gem. GmbH
 Chirurgie
 Dr.-Krismann-Straße 12
 33154 Salzkotten
 ▶ 18 Monate

* = mit Auflagen verbunden

WEITERBILDUNG

Die Ärztekammer Westfalen-Lippe hat seit der letzten Ausgabe des Westfälischen Ärzteblattes folgenden Kolleginnen und Kollegen Anerkennungen zum Führen von Bezeichnungen gemäß der Weiterbildungsordnung erteilt:

Facharztanerkennungen**Allgemeinmedizin****(Hausarzt/Hausärztin)**

Dr. med. Andreas Brakensiek, Arnsberg
Klaus Düvel, Bad Oeynhausen
Anette Diana Heibach-Garand, Lüdinghausen
Dr. med. Anne Hoffrogge, Gescher
Dr. med. Christian Kolbenschlager, Velen
Dr. med. Martina Pothe-Sarabhai, Warburg
Anna Ströder, Witten
Dr. med. Inga Thüner, Bielefeld
Isabel Wischmann, Wetter

Innere und Allgemeinmedizin (Hausarzt/Hausärztin)

Nadine Mobascher, Bochum

Anästhesiologie

Peter Kimmeyer, Münster
Dr. med. Tisa Nieborg, Gelsenkirchen
Florian Scheer, Dortmund

Augenheilkunde

Dr. med. Silke Klöckner-Leisering, Rietberg

Allgemeinchirurgie

MUDr. Jozef Barej, Herford
Hussain Boaza, Ibbenbüren

Orthopädie und Unfallchirurgie

Hossam Abdel Hafez, Lüdenscheid
Ahmad Rashid, Coesfeld
Dr. med. Christina Theisen, Münster
Dr. med. Astrid Wessel, Unna

Visceralchirurgie

Dr. med. Ellen Welsing, Lüdenscheid

Viszeralchirurgie

Haitham Chamout, Gelsenkirchen
Nicole Enneper, Schwerte
Dr. med. Nina Hilburg-Eull, Castrop-Rauxel
Dr. med. Stefan Jonas, Herne
Olaf Lex Krogh, Bochum
Daniel Leitz, Bielefeld
Dr. med. Konstanze Thomä, Herne

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Athanasios Alimisis, Gladbeck
Maja Korsch, Schwerte
Alex Winkler, Bielefeld

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Dr. med. Barbara Everding, Dortmund
Dr. med. Thomas Heinkele, Münster

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Maren Ritter, Detmold

Innere Medizin

Dr. med. univ. Daniel Jodocy, Minden
Dominik Korstian, Siegen
Nikolay Mihaylov, Minden
Janna Mudinova, Lübbecke
Oliver Ostermeyer, Minden
Gulnora Renckhoff, Dortmund

Innere Medizin und Gastroenterologie

Dr. med. Birgit Adam, Bochum
Mark Keller, Münster

Innere Medizin und Kardiologie

Vladimir Ivanov, Bochum
Eleftheria Kantzidou, Bad Oeynhausen
Serafettin Onk, Bielefeld

Innere Medizin und Nephrologie

Dr. med. Dr. rer. nat. Ulrich Gerth, Münster

Kinder- und Jugendmedizin

Nadine Deschner, Detmold
Eirini Kermetzoglou, Gelsenkirchen
Jan Knechtel, Witten

Neurologie

Dr. med. Kirsten Baur-Seack, Paderborn
Dr. (Russische Föderation)
Alexandra Feldman, Dülmen

Psychiatrie und Psychotherapie

Wojciech Budzinski, Paderborn
Dr. med. Oliver Martin Dollase, Bielefeld
Nadine Franke, Herten
Dr. med. Rabea Meyer, Lünen
Dr. med. Astrid Rauch, Münster
Dr. med. Brigitte Säker, Bielefeld

Urologie

Faraj Adisan, Datteln
Dr. med. Stefan Fröhlich, Detmold
Lars Johannes Sokolowsky, Dortmund

Schwerpunkte**Neonatologie**

Dersim Dagdeviren, Dortmund

Zusatzbezeichnungen**Akupunktur**

Dr. med. Martin Schwert, Gelsenkirchen
Dr. med. Gertraud von Ingersleben, Coesfeld

Allergologie

Dr. med. Helga Nolzen, Menden
Dr. med. Hemma Sommerhoff, Castrop-Rauxel

Andrologie

Dr. med. Karen Czeloth, Münster

Geriatric

Stefanie Dahlhaus, Dortmund
Dr. med. Joachim Thöne, Recklinghausen

Infektiologie

Dr. med. Michael Steckstor, Bochum

Intensivmedizin

Dr. med. Sebastian Bischoff, Münster
Maksym Bogoslov, Hamm
Dr. med. Martin Quittek, Dortmund
Stephanie Schupp, Bielefeld
Timm Steuber, Lünen

Kinder-Orthopädie

Dr. med. Björn Vogt, Münster

Naturheilverfahren

Yvonne Michalak, Bochum

WEITERBILDUNG

Notfallmedizin

Jan Grothaus, Lüdenscheid
 Vitali Jan, Münster
 Careen Knie, Paderborn
 Dr. med. Nico Krug, Minden
 Jan Persson, Minden
 Annika Speller, Warendorf

Palliativmedizin

Dr. med. Jürgen Ernst Kraut,
 Lippstadt

Plastische Operationen

Dr. med. Götz Senska,
 Gelsenkirchen

Proktologie

Dr. med. Alexander Höfle,
 Iserlohn

Rehabilitationswesen

Dr. med. Roland Nafe, Olsberg

Schlafmedizin

Priv.-Doz. Dr. med. Oliver Höff-
 ken, Bochum
 Dr. med. Klaus-Peter Tillmann,
 Witten

Sozialmedizin

Prof. Dr. med. Thomas Julian
 Huber, Bad Oeynhausen
 Uta Pulvermacher-Engels, Marl

**Suchtmedizinische
Grundversorgung**

Thekla Esch, Bielefeld
 Nadine Franke, Herten

Im Internet finden Sie:

Online-Ausbildungsplatzbörse

www.aekwl.de/boerse

In der Ausbildungsplatzbörse können Sie Ihr Stellenangebot eintragen, um Interessenten mit Ihrem Ausbildungsplatzangebot zu erreichen. Gleichzeitig können Sie sich nach der für Ihre Praxis geeigneten Bewerberin umschauen. Der Eintrag in die Ausbildungsstelle kann online oder über einen Meldebogen in Papierform erfolgen.

Berufsausbildungsvertrag

www.aekwl.de/berufsausbildungsvertrag

Den Berufsausbildungsvertrag zum Ausfüllen am Computer mit allgemeinen Informationen finden Sie unter der angegebenen Adresse. Die Papierform des Berufsausbildungsvertrages (im Durchschreibeverfahren) erhalten Sie bei der Ärztekammer.

Wir freuen uns, wenn Sie Ausbildungspraxis bleiben oder sich neu zur Ausbildung entschließen. Gerne senden wir Ihnen auch unseren neuen Aufkleber „Wir bilden aus!“ (unten) zu. Damit machen Sie deutlich, dass Sie in Ihrer Praxis Medizinische Fachangestellte ausbilden.



AUSBILDUNG MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE

Frühzeitige Einstellung von
Auszubildenden für das Jahr 2015

Die Ärztekammer empfiehlt: Starten auch Sie rechtzeitig mit der Auswahl geeigneter Bewerberinnen für den Ausbildungsberuf der Medizinischen Fachangestellten (MFA). So können Sie auf die Qualität Ihrer künftigen Auszubildenden größeren Einfluss nehmen, denn gerade gute Auszubildende sichern sich frühzeitig einen Ausbildungsplatz.

Kann Ihre potentielle Auszubildende den Abschluss der Allgemeinen Hochschulreife bzw. der Fachhochschulreife vorweisen, so berechtigt dies zur Kürzung der Ausbildungszeit um bis zu einem Jahr. Falls eine Verkürzung der Ausbildungszeit von beiden Vertragsparteien erwünscht ist, so kann diese schriftlich gemeinsam von Ausbilder und Azubi und unter Beifügung des Nachweises der Allgemeinen Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife in beglaubigter Kopie bei der Ärztekammer beantragt werden. Sie können die Kürzung der Ausbildungsdauer auch noch innerhalb des 1. Ausbildungsjahres hier beantragen.

Für die Auswahl geeigneter Bewerberinnen für den Ausbildungsberuf der Medizinischen Fachangestellten bietet die Ärztekammer Westfalen-Lippe einen Eignungstest mit Lösungen an. Dieser beinhaltet u. a. Aufgaben zu Rechtschreibkenntnissen und zum Logischen Denken sowie Anregungen zur Durchführung des Vorstellungsgesprächs.

Haben Sie Fragen zur Umsetzung der Ausbildung? Kontaktieren Sie die Mitarbeiterinnen des Sachgebietes Ausbildung MFA unter der Telefonnummer 0251 929-2250, per Fax unter 0251 929-2299 oder per E-Mail mfa@aeckwl.de. Die genannten Unterlagen senden wir Ihnen auch gerne auf Anforderung kostenfrei zu.

Bei Lernproblemen von
Auszubildenden gibt es Hilfe

Sie sind Ausbilder und beschäftigen eine Auszubildende, die Probleme mit dem Schulstoff hat? Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit bietet kostenlose Nachhilfe (ausbildungsbegleitende Hilfen, abH) an.

Was sind ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)?

abH ist ein maßgeschneidertes Förderprogramm mit individueller Lernunterstützung. Der Förderunterricht findet in kleinen Gruppen oder im Einzelunterricht statt. Darin können Aufgaben aus der Berufsschule trainiert und so schulische Defizite aufgearbeitet werden. Zum Ende der Ausbildung hin kann gezielt auf die Abschlussprüfung vorbereitet werden.

Wer darf an abH teilnehmen?

Es können alle Auszubildenden teilnehmen, bei denen ohne diesen Förderunterricht der Abbruch der Ausbildung droht, wie z. B. bei jungen Menschen mit Bildungsdefiziten, Lernhemmungen, Sprachproblemen, Schwierigkeiten im sozialen Umfeld oder Prüfungsängsten.

Wann findet abH statt?

Der Unterricht findet individuell nach Vereinbarung außerhalb der Ausbildungszeit statt, mindestens drei und höchstens acht Stunden pro Woche, in der Regel für die Dauer eines Jahres.

Wer trägt die Kosten?

Die Kosten für die Teilnahme an abH trägt die Agentur für Arbeit. Für die Auszubildende und für die Praxis fallen keine Kosten an. Der Auszubildenden werden eventuell anfallende Fahrtkosten erstattet.

Wie wird abH beantragt?

Die Auszubildende stellt den Antrag bei der Berufsberatung der zuständigen Arbeitsagentur mit einer schriftlichen Einverständniserklärung der Ausbildungspraxis. Folgend Unterlagen sind vorzulegen: die Eintragungsbestätigung des Ausbildungsvertrages der Ärztekammer, das aktuelle Berufsschulzeugnis, das Abschluss- oder Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule und einen Lebenslauf.

Haben Sie Fragen zu abH oder zur Ausbildung? Die Mitarbeiterinnen des Ressorts Aus- und Weiterbildung beantworten Ihre Fragen gern unter der Tel. 0251 929-2250.

abH ist ein Programm der Arbeitsagenturen. Die Berufsberatung Ihrer Arbeitsagentur sagt Ihnen, wo in Ihrer Nähe ausbildungsbegleitende Hilfen angeboten werden.

FORTBILDUNG**FORTBILDUNG „FACHWIRT/IN FÜR AMBULANTE MEDIZINISCHE VERSORGUNG“ IN VOLLZEIT IN AHLEN: ANMELDESCHLUSS UND PRÜFUNGSTERMINE**

Meldeschluss für die Teilnahme an der Fortbildungsprüfung im Pflichtteil der Fortbildung „Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung“ in Vollzeit ist der 24.11.2014. Wird die Anmeldefrist überschritten, kann die Ärztekammer die Annahme des Antrags verweigern. Die Anmeldevordrucke werden den Kursteilnehmern des Fortbildungsortes rechtzeitig zugestellt.

Der schriftliche Teil der Prüfung wird am 05.12.2014 durchgeführt.

08.00 Uhr bis 09.55 Uhr	medizinischer Teil (115 Minuten)
10.30 Uhr bis 12.35 Uhr	kaufmännischer Teil (125 Minuten)

Der praktisch-mündliche Teil der Prüfung findet am 09. und 10.02.2015 statt.

Ansprechpartnerin für die Fortbildung und Prüfung zum/zur Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung im Ressort Aus- und Weiterbildung ist Sonja Brüggershemke. Kontakt: Tel. 0251 929-2254, E-Mail: mfa@ekwl.de

ÄRZTEVERSORGUNG WESTFALEN-LIPPE

Das Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen hat Genehmigungen folgenden Inhaltes erteilt:

1. Erlass vom 8.10.2014, Az.: Vers 35-21-2. (24) III B 4:

„Aufgrund § 3 Abs. 1 des Landesversicherungsaufsichtsgesetzes (VAG NRW) vom 20.04.1999 (GV. NRW. S. 154) in Verbindung mit § 11 Abs. 9 der Satzung des Versorgungswerks genehmige ich Ihnen die Festsetzung des Bemessungsmultiplikators für das Geschäftsjahr 2015 auf 3,5838.“

2. Jeweils mit Erlass vom 8.10.2014, Az.: Vers 35-21-4. (24) III B 4:

A) „Aufgrund § 3 Abs. 1 des Landesversicherungsaufsichtsgesetzes (VAG NRW) vom 20.04.1999 (GV. NRW. S. 154) in Verbindung mit § 30 Abs. 5 der Satzung des Versorgungswerks genehmige ich Ihnen, die Renten, die im Geschäftsjahr 2014 oder früher begonnen haben, mit Wirkung vom 1.1.2015 nicht zu erhöhen.“

B) „Aufgrund § 3 Abs. 1 des Landesversicherungsaufsichtsgesetzes (VAG NRW) vom 20.04.1999 (GV. NRW. S. 154) in Verbindung mit § 30 Abs. 4 und 5 der Satzung des Versorgungswerks genehmige ich Ihnen, die am 31.12.2013 bestehenden Anwartschaften und laufenden Renten der freiwilligen Zusatzversorgung mit Wirkung vom 1.1.2015 nicht zu erhöhen.“

Zu 1.:

Die Festsetzung des Bemessungsmultiplikators für das Geschäftsjahr 2015 auf 3,5838 folgt daraus, dass die allgemeine Rentenbemessungsgrundlage für das Geschäftsjahr 2015 mit 46.919 € beibehalten wird. Dies bedeutet, dass die Anwartschaften zum 1.1.2015 nicht erhöht werden.

(Dr. Kretschmer)

VB BIELEFELD

Balintgruppe samstags in Bielefeld
www.balint-witte.de

Arbeitskreis Homöopathischer Ärzte Ostwestfalen-Lippe
Zertifiziert 4 Punkte

Qualitätszirkel, monatliche Weiter- u. Fortbildungsveranstaltungen in Rheda-Wiedenbrück, Mittelhegge 11, im Reethus, 16.00 - 18.00 Uhr, 12. November 2014, 10. Dezember 2014.

Gesonderte Einladung mit Mitteilung des Programms erfolgt auf Einsendung adressierter frankierter Kuverts.

Anmeldung:

Dr. med. Jürgen Buchbinder, Arensweg, 40, 59505 Bad Sassendorf, Tel.: 02927/419, Fax: 02927/205.

VB DORTMUND

Balintgruppe mittwochs abends in Dortmund, ÄK u. KVWL anerkannt. Tel.: 0231 1062289, praxis@silvia-lenz.de. www.silvia-lenz.de

Weiter-/Fortbildungsangebote Psychotherapie/Psychosomatik

1. Tiefenpsychologisch fundierte Selbsterfahrungsgruppe, 10 P./Tag
Sa./So. je 5 Dstd., 9.30-18 Uhr

2. Supervision tief. fund. Einzel-PT und Gruppen-PT (KV-Zulassung!)
Di. 19.00-22.45 Uhr, 5 Std., 6 Punkte

3. Balintgruppe,
14-tägig Di. 19.30-22.30 Uhr, 5 Punkte
Sa./So. je 5 Dstd., 10 P./Tag, 9.30-18 Uhr

4. Psychosomat. Grundversorgung, 80 Std. für FA-WB und KV und Schmerztherapie, Akupunktur:
Theorie 20 Std., **Balintgruppe** 30 Std. und **verbale Intervention** 30 Std.;
Dienstag 19.30-22.30 Uhr, 5 P., und Sa./So. je 5 Dstd., 10 P./Tag, 9.30-18 Uhr

5. Gesundheitsorientierte Gesprächsführung für alle ärztl./psych. Bereiche, Sa./So. je 5 Dstd., 9.30-18 Uhr

Lehrbuch L. Isebaert, Schimansky:
Kurzzeittherapie, ein praktisches Handbuch, Thieme, 2. Auflage 2009

Fordern Sie Infos an als download:
www.schimansky-netz.eu

mit Lageplan;

Dr. med. Hans-Christoph Schimansky, FA für Neurologie und Psychiatrie, FA für Psychosomat. Medizin und PT, Postfach: 58226 Schwerte, PF 5144
Tel. 02304-973377, Fax -973379, hanschristoph.schimansky@gmail.com

VB MÜNSTER

Selbsterfahrungsgruppe in Münster (tiefenpsycholog. fundiert, ÄK- u. KV- anerkannt und zertifiziert), 1 Dstd./Woche, Dr. med. M. Waskönig, FA f. Psychiatrie u. Psychotherapie
Tel. 0251 4904706

Verhaltenstherapie

ÄK- u. KV- anerkannt
Dipl.- Psych. R. Wassmann
vt@muenster.de, Tel.: 0251 - 40260

Balint-Gruppe/Selbsterfahrung/Supervision von ÄK u. KV anerkannt
Dr. med. Povel, FA f. Psychotherapeutische Medizin, Neurologie und Psychiatrie
MS, Maximilianstr. 15 a, Tel.: 68663434

VB PADERBORN

Interdisziplinäre offene Schmerzkonferenzen der Klinik für Anästhesie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie

Die Fortbildungsmaßnahme ist im Rahmen der „Zertifizierung der freiwilligen Ärztlichen Fortbildung“ der Ärztekammer Westfalen-Lippe mit insgesamt 4 Punkten (Kategorie C) anrechenbar.

Veranstaltungsort:

Brüderkrankenhaus St. Josef, Cafeteria Ambiente
Husener Str. 46, 33098 Paderborn

Moderation:
Priv.-Doz. Dr. med. Torsten Meier
Uhrzeit: jeweils von 19.00 - 21.15 Uhr

Termine:
Do. 13. 11. 2014, Do. 11. 12. 2014,
Auskunft: Tel.: 05251 7021700

Klinisch-pathologische interdisziplinäre Konferenz Zertifiziert 3 Punkte

In Zusammenarbeit mit dem Pathologischen Institut
Herrn Priv.-Doz. Dr. med. Henschke und den Kliniken des St. Johannisstiftes
mittwochs 15.30 Uhr
St. Johannisstift, Reumontstr. 28, 33102 Paderborn, Konferenzraum Haus II

Leitung: Dr. med. J. Matzke, Chefarzt der Medizinischen Klinik
Priv.-Doz. Dr. med. Henschke, Pathologisches Institut
Auskunft: Sekretariat
Tel.: 0 52 51/401-211

VB RECKLINGHAUSEN

Tiefenpsychologisch fundierte Gruppenselbsterfahrung als Wochenendblockmodell (gemäß WBO ÄKWL),

Balint-Gruppe (Zertifiziert 3 CME-Punkte);

Supervision (Zertifiziert 2 CME-Punkte);

Einzelbsterfahrung (Zertifiziert 2 CME-Punkte);
Vorgespräch je notwendig LWL-Klinik Herten, Im Schlosspark 20, 45699 Herten.

Auskunft: Tel.: 0 23 66/80 2-202
Dr. med. Luc Turmes, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse.

Fortbildungsveranstaltung der LWL-Klinik Herten: „Umgang mit aggressiven, jungen Erwachsenen“

am 19. 11. 2014 um 17:15 Uhr, Schloss Herten. Eintritt kostenlos, Anmeldung erbeten unter Telefon 02366 802-5102.

Anzeigen-Annahme:
Tel.: 05451 933-450

Stellenangebote

Ärzte (ohne Facharztausb.), Fachärzte jeder Fachrichtung, Fachärzte für Psychiatrie und Ärzte mit verkehrsmedizinischer Qualifikation

für Festanstellung oder freiberufliche gutachterliche Tätigkeit in unserer Begutachtungsstelle für Fahreignung in Dortmund (und ggf. Düsseldorf) gesucht.
Individuelle Zeiteinteilung (1-2 Tage/Woche),
gut zu vereinbaren mit beruflichen/familiären Aufgaben.
AVUS GmbH, Oliver Schmidt, E-Mail: schmidt@avus-mpu.de

FA/FÄ für Dermatologie zur Anstellung

in großer, moderner und technisch breit aufgestellter Praxis
im nördlichen Ruhrgebiet gesucht.

E-Mail: dr.pierchalla@t-online.de



Medizinisches Versorgungszentrum im Kreis Olpe
am St. Martinus-Hospital Olpe GmbH (MVZ OE)

Im Zuge der Ruhestandsnachfolge suchen wir für unsere Filiale in Schmallenberg eine/einen

Fachärztin/-arzt für Gynäkologie

Denkbar wäre auch eine **Teilzeit-Stellenbesetzung** nach dem Jobsharing-Modell mit der reizvollen Aussicht Familie und Beruf in besonderer Weise miteinander zu verbinden.

Die Stelle bietet Ihnen ideale Bedingungen für eine eigenverantwortliche Ausübung der ärztlichen Tätigkeit in einem homogenen und engagierten Team. Eine umfassende Weiterbildung, praktische Erfahrung und ein hohes Maß an Eigeninitiative setzen wir voraus, ebenso die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten der Region und insbesondere dem Netzwerk der Katholischen Hospitalgesellschaft Südwestfalen gGmbH.

Für weitere Informationen steht Ihnen Herr Dr. med. Peter-W. Baumann zur Verfügung
(Tel. 02972/97090).

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung gerne auch per Mail oder als Online-Bewerbung auf
www.hospitalgesellschaft.de.

Medizinisches Versorgungszentrum im Kreis Olpe am St. Martinus-Hospital Olpe GmbH
Geschäftsführer, Herr Dipl.-Kfm. W. Nolte | 57462 Olpe, Hospitalweg 6
personal@hospitalgesellschaft.de

Leben, wo andere Urlaub machen ...

... in einer aufstrebenden Stadt nördl. von Bremerhaven, in unmittelbarer Nordseenähe. **Weiterbild.-Assistent/-in in Allg.-Medizin** mit Klinikerfahrung für große allg.-med. Gem.-Praxis gesucht. Alle gängigen mediz. Angebote vorhanden (Sono, LuFu, B-EKG, LZ-EKG, LZ-RR usw.). Zusätzl. Schwerpunkt NHV und Akup. Weiterbildungsberecht. für 24 Mon., sowie für die Zusatzbez. Akup. Alle Schulzweige am Ort. Hohe Wohnqualität mit guter Nordseeeluft u. ruhiger Wohnlage ohne störende Gewerbe. Viele Freizeitmöglichkeiten an der nahen Nordsee. Fachklinik für Orthop., Urologie und Psych. am Ort. Weitere Fachärzte im Umkreis: Pädiatrie, Gyn., Orthop., Innere, HNO und Urologie.

Spätere Assoz. erwünscht. www.babilas.de, E-Mail: mail@babilas.de

Teilzeitstelle in Reha-Klinik!

Wir suchen: Facharzt/-ärztin für Allgemeinmedizin oder Innere Medizin oder Psychiatrie. Wir bieten: familienfreundliche Arbeitszeit, keine Dienste, gutes Arbeitsklima, flache Hierarchie.



Mehr Infos unter:
www.salus-kliniken.de/castrop-rauxel/ueber-uns/stellenangebote

mail@salus-castrop-rauxel.de • www.salus-castrop-rauxel.de

Stellenangebote

Moderne Nervenarztpraxis
in Dortmund sucht
**FÄ/FA für Neurologie/
Psychiatrie/Nervenheilkunde**
zur Anstellung (Teilzeit/Vollzeit).
Wir bieten ein nettes Team und gute
Verdienstmöglichkeiten.
Praxis-Tutsch@web.de

Bochum
Kollege/-in für Hausarztpraxis
für 1 – 2 Tage/Woche gesucht.
Chiffre WÄ 1114 115

Hausarztpraxis in Bad Salzuflen sucht
ärztl. Verstärkung
für vorerst ca. 10 Std. Sämtliche
Zukunftsperspektiven möglich.
Chiffre WÄ 1114 104

FA/FÄ Augenheilkunde
für große, sehr moderne,
konservative (OCT/GdX/HRT/Topo/
YAG+Argon-LK/Kontaktlinsen etc.)
Privatpraxis (Gemeinschaftspraxis)
in NRW gesucht. Langfristige
Zusammenarbeit, ggf. Beteiligung
wünschenswert. Gutes Honorar,
angenehme Arbeitszeiten,
keine Dienste, Raum 4.
Chiffre WÄ 1114 105

**Weiterbildungsassistent/-in
Allgemeinmedizin**
für große, internische, allg.-med.
Praxis in Dortmund-Süd
ab 01.04.15 oder später gesucht.
Tel. 0231 422086

Expandierende Rehabilitationsklinik
mit MVZ in OWL sucht eine/n
**Facharzt (m/w) für
physikalisch und
rehabilitative Medizin
in Voll- oder Teilzeit
im stationären und
niedergelassenen Bereich.**
Chiffre WÄ 1114 109

MVZ in Herne sucht
Psychiater/-in
TZ/NZ, Flex. AZ, Gehalt VB
Tel. 02325-9448018

Fachärztliche Gutachter gesucht

Arbeiten Sie mit dem Marktführer in der Beratung der PKV,
werden Sie Gutachter der IMB Consult.
Wir suchen Untersuchungsberater in den Bereichen Psychiatrie,
Psychoth. Medizin, Chirurgie und Orthopädie, Promotion und
Facharztanerkennung erforderlich. Strikte Termineinhaltung,
PC-Kenntnisse, soz.-med. Erfahrung unabdingbar.
Weitere Info: www.imb-consult.de

Dr. Becker – Leben bewegen

Die Dr. Becker Klinik Möhnese
bietet Ihnen Zeit für Professionalität



Assistenzarzt/-ärztin für Psychosomatik

Voll- oder Teilzeit

IHRE AUFGABE

Als Assistenzarzt/-ärztin für Psychosomatik in der Dr. Becker Klinik Möhnese sorgen Sie dafür, dass Ihre Patienten optimal medizinisch betreut werden und sich bei uns gut aufgehoben fühlen. Sie versorgen eine feste Patientengruppe umfassend allgemeinmedizinisch wie internistisch. Gemeinsam mit Oberärzten und Psychologen erarbeiten Sie sozialmedizinische Beurteilungen und Prognosen. Sie denken für Ihre Patienten auch über deren Aufenthalt in der Klinik hinaus und planen frühzeitig geeignete Nachsorgemaßnahmen.

IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Dr. med. Christiane Ihlow, Chefärztin Psychosomatik
Dr. Becker Klinik Möhnese • Schnappweg 2 • 59519 Möhnese
E-Mail: cihlow@dbkg.de • Tel: (0 29 24) 8 00-0 • www.dbkg.de

Hier gelangen Sie zu unserer
vollständigen Stellenbeschreibung.



Bewerben Sie sich per E-Mail
oder über unsere Homepage
www.dr-becker-karriere.de

Dr. Becker  Klinik Möhnese



Radiologe/in als Gesellschafter/in

Die Radiologische Gemeinschaftspraxis versorgt ambulante und auch stationäre Patienten im Gebiet des Dreiländerecks RLP, NRW und Hessen in der gesamten Breite des Fachgebiets.

Es besteht eine moderne apparative Ausstattung mit einem Extremitäten 1,5 T MRT, zwei Ganzkörper 1,5 T MRT-Geräten, einem 16-Zeilen-CT, Nuklearmedizinischer Abteilung, digitalem Röntgen-Durchleuchtungsgerät sowie einer Mammographieabteilung mit Anschluss an das Mammographie-Screening Mittelrhein. Die Praxis ist über RIS und PACS vollständig papierlos digitalisiert.

Das Team besteht aus 3 ärztlichen Gesellschaftern und 30 Mitarbeitern. Wir bieten ein umfassendes Diagnostikspektrum mit moderner gerätetechnischer Ausstattung. Es besteht ein vielseitiges, modernes Arbeitsfeld mit einem sympathischen, kollegialen Team unter attraktiven Verdienstmöglichkeiten in gleichberechtigter Teilhaberschaft.

Sie sind eine/ein engagierte/r

Fachärztin/Facharzt für Radiologie

mit Motivation und Teamgeist und möchten nach entsprechender Kennenlern- und Einarbeitungsphase als Partner in unsere Praxis einsteigen?

Dann senden Sie uns bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an:
Radiologische GP Dres. J. Fieke, S. Hümmler, A. Neuß
Im Höfergarten 1, 57518 Betzdorf, Telefon: 02741 9745-165
E-Mail: verwaltung@radiologie-betzdorf.de,

Anzeigenschluss
für die Dezember-Ausgabe:
17. November 2014

Stellenangebote

Landeshauptstadt
München

Vielfalt

Die **Landeshauptstadt München** sucht für das Personal- und Organisationsreferat zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Fachärztinnen/Fachärzte für Arbeitsmedizin oder Ärztinnen/Ärzte mit der Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin

Die Landeshauptstadt München mit ihren rund 32.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist eine der modernsten Kommunalverwaltungen Deutschlands und vielfach ausgezeichnete Arbeitgeberin. Sie verfügt über einen eigenen Betriebsärztlichen Dienst, der sich in enger Abstimmung mit dem Fachdienst für Arbeitssicherheit um alle arbeitsmedizinischen Fragestellungen kümmert, die in einer Großstadtverwaltung mit einer breit gefächerten Arbeitsplatzstruktur auftreten können.

Sie erwartet ein abwechslungsreiches Betätigungsfeld in einer modernen Großstadtverwaltung, werden unbefristet eingestellt mit geregelten Arbeitszeiten und attraktiver Bezahlung.

Weitere Details zu den ausgeschriebenen Stellen mit der **Verfahrens-Nr. 14-49-075** finden Sie im Internet unter: www.muenchen.de/stellen



Stellengesuche

FÄ Anästhesie

sucht Tätigkeit auf Honorarbasis,
auch bundesweit.
Tel. 0234 5249782

Fachärztin

für Allgemeinmedizin
sucht Anstellung/Einstieg
in die Praxis. Raum Wuppertal.
E-Mail: na.medical@gmx.de

Antworten auf Chiffre-Anzeigen

senden Sie bitte an:
IVD GmbH & Co. KG
Chiffre WÄ ... · 49475 Ibbenbüren

FÄ für Innere Medizin

sucht Anstellung (Teilzeit)
in internistischer oder
hausärztlicher Praxis.
Raum Münster/WAF/Dortmund
Chiffre WÄ 1114 111

Gemeinschaftspraxis

Große

Kindergemeinschaftspraxis
in Bielefeld sucht Partner/-in.
Chiffre WÄ 1114 112

Kooperation

Zur Mitarbeit – vorzugsweise
in Teilzeit – in einem attraktiven MVZ
in Münster suchen wir zum
nächstmöglichen Zeitpunkt

**eine Fachärztin/
einen Facharzt**
mit Kassenzulassung
in den Fachgebieten
**Innere Medizin,
Pädiatrie oder Urologie.**

Interesse an endokrinologischen
Fragestellungen von Vorteil aber
nicht zwingend.

Chiffre WÄ 1114 103

Internist Gastro./Diab.

sucht Mitarbeit/Einstieg
in haus- o. fachärztl. Praxis,
Raum Münster bevorzugt.
E-Mail: doktor09@web.de

Bielefeld – Zentrum

Suche weitere PT-KollegInnen
zur Eröffnung
eines Psychotherapie-Zentrums,
große Immobilie vorhanden.
Mail: rausch-riedel@npin.de

FÄ f Allg./NHV

praxiserf. sucht
TZ-Tätigkeit in HA-Praxis,
Kreis Lippe.
Chiffre WÄ 1114 101

Damit die Familie/die Freizeit nicht zu kurz kommen

Hälftiger Versorgungsauftrag abzugeben zur Gründung einer
Gemeinschaftspraxis, Kinder- und Jugendärztliche Praxis
mit Kinder-Pneumologischem Schwerpunkt ab sofort/nach Vereinbarung
Dr. med. Sigurd Milde, Facharztzentrum Droote 50, 44328 Dortmund
Tel.: 0231/89621, Mail: drmilde@dokom.net

Praxisangebote

Orthopädisch-unfallchirurgische Gemeinschaftspraxis mit 4 Arztsitzen im Norden des Kreis Recklinghausen auf der Grenze zum Münsterland sucht

eine/n ärztlichen Nachfolger/in.

Wir bieten:

Ein abwechslungsreiches Patientenspektrum, ein kollegiales Team aus Fachärzten und medizinischen Fachangestellten, attraktive Arbeitszeiten, angemessene Verdienstmöglichkeit und eine verlässliche Zukunftsperspektive.

Wir suchen:

Arzt/Ärztin für Orthopädie oder Orthopädie/Unfallchirurgie oder Chirurgie mit operativer Erfahrung aber auch dem notwendigen Interesse an den konservativen Aspekten des Fachgebietes sowie möglichst dem Akupunkturzertifikat (mindestens begonnene Ausbildung). Flexible, patientenorientierte Teamplayer erwünscht.

Wir freuen uns über ihre Bewerbung unter
Chiffre WÄ 1114 102

Gutgehende Praxis für Dermatologie und Allergologie

im zent. Ruhrgebiet gesundheitsbedingt sofort abzugeben.

Chiffre WÄ 1114 110

Zertifiziertes (5 Punkte) medass[®]-net

Weiterbildungsseminar

• PRAXISABGABE • PRAXISÜBERNAHME

(begrenzte Teilnehmerzahlen)

- Praxisabgabe- / übernahmeplanung
- Nachfolgersuche / Praxissuche im Sperrgebiet / Stiftung an MVZ o. FACH
- Voraussetzungen
- Praxiswert / Kaufpreisfindung
- Rückgabe / Bewerbung KV-Sitz / Nachbesetzungsverfahren
- Praxisübernahmevertrag / Mietvertrag / Arbeitsverträge
- Job-Sharing / Kooperationen / MVZ
- kassenärztliche Abrechnung / RLV
- steuerliche Aspekte
- Versicherungen / Finanzierung

Veranstalter:

medass[®]-net

Leitung: Dr. med. Wolfgang Malig
in Kooperation mit:
Rechtsanwälte * Steuerberater *
Sachverständige * Mediziner * Ökonomen

Kostenbeitrag (inkl. Teilnehmerunterlagen):

EUR 145,00 inkl. MwSt

Begleitperson (ohne Teilnehmerunterlagen):

EUR 120,00 inkl. MwSt

inkl. Getränke und Mittagsbuffet

Veranstaltungsort: Essen

15. November 2014

Beginn: 09:00 Uhr

Ende ca.: 17:30 Uhr

Hotel Bredene

Theodor-Althoff-Straße 5

45133 Essen

Anmeldung auch über Internet möglich:

medass[®]-net * Hufelandstr. 56 * 45147 Essen

Internet: www.medass-net.de/seminare

E-Mail: info@medass-net.de

Fax: 0201 / 874 20 - 27

Fon: 0201 / 874 20 - 19

Augenarztpraxis

in Kassel abzugeben.

Mittelgroße Praxis mit zwei kompletten Untersuchungseinheiten in guter Lage zu günstigen Konditionen.

Chiffre WÄ 1114 113

Hausärztliche Praxisgemeinschaft,

klein, aber ausbaufähig im Raum Halle, gesundheitsbedingt ab 01. 01. 2015 abzugeben.

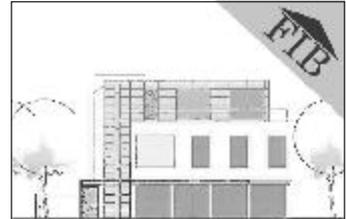
Dreier-Praxis, auch Gemeinschaftspraxis möglich.

Chiffre WÄ 1114 107

Anzeigen per E-Mail:

verlag@ivd.de

Immobilien



Neubau-Gewerbefläche in BI-Quelle!

Hochwertige, barrierefreie Praxisfläche im 1. OG, ca. 176 m² Nfl. zzgl. ca. 23,5 m² Keller mit sep. Zugang (Aufzug, Klima- u. Alarmanlage, Videoüberwachung, Sonnenschutz). Fertigstellung vorauss. Frühjahr 2015. Miete: 2.112,- € zzgl. NK + MwSt. inkl. Stellplätze. Tel. 0521 62228

www.nw-immobilien.de 1670190

FREDEBEUL

IMMOBILIEN · BILDERFELD

VERGLEICHEN SIE UNTER www.friedrichshagen.de

Verschiedenes

Wir klagen ein an allen Universitäten

MEDIZINSTUDIENPLÄTZE

zu sämtlichen Fachsemestern
KANZLEI DR. WESENER

RECHTSANWÄLTE + FACHANWÄLTE
dr-wesener.de · Tel. 02361-1045-0

Studienplatz Medizin/Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare.

Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie).

Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung:

Verein der NC-Studenten e.V. (VNC)

Argelanderstraße 50 · 53115 Bonn

Tel. (0228) 21 53 04 · Fax: 21 59 00

Human- und Zahnmedizin im Ausland studieren

Ohne NC und Wartezeit, Studienbeginn noch dieses Jahr. Studienorte z. B. Varna oder Plovdiv. Persönliche Vor-Ort-Betreuung vom Marktführer.
www.studimed.de · Tel. 0221 99768501

Supervision VT-Anträge von der Autorin

„Praxisbuch VT-Bericht“

Langjährige Erfahrung im Erstellen

von Berichtsvorschlägen

E-Mail: dunja.hergenroether@koeln.de

Tel. 0221 5708831

www.psychdienst.de

Anzeigen- Annahme:

Telefon:

05451 933-450

Große, sehr ertragreiche

Doppelpraxis Allgemeinmedizin (Landarztpraxis)

in NRW aus Altersgründen kostenfrei (Mobilär, Ergometrie, Sonographie, moderne EDV) abzugeben in 2015.

Übergang möglich, günstiger Mietpreis, zentrale Lage, Parkplätze vorhanden.

Chiffre WÄ 1114 106

medass[®]-Praxisbörse

Profitieren Sie von unserer über 30-jährigen Erfahrung!
Praxisabgabe/-suche/Kooperation/MVZ

Anmeldung unter www.die-praxisboerse.de
oder rufen Sie uns einfach an: 0201 / 874 20 - 19



Alteingesessene, gutgehende Allgemeinmedizinpraxis

aus Altersgründen abzugeben. Zentral gelegen, mit eigenem Parkplatz in Menden/Sauerland. Weit überdurchschnittliche Scheinzahl, ab Ende 2015 oder nach Vereinbarung.

Chiffre WÄ 1114 108

DAS LEBEN IST BEGRENZT. IHRE HILFE NICHT.

Ein Vermächtnis zugunsten von
ÄRZTE OHNE GRENZEN schenkt Menschen
weltweit neue Hoffnung.

Wir informieren Sie gerne. Schicken Sie
einfach diese Anzeige an:

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin



Fortbildung/Veranstaltungen

**Zusatzbezeichnung
Naturheilverfahren**

Kurse und Fallseminare
Klinik für Naturheilkunde, Hattingen
Tel. 02324 396487
www.naturheilkunde.klinik-bochum.de

Anzeigen-Annahme:
Tel.: 05451 933-450

Balintgruppe

donnerstags abends in Werl
Tel.: 02922 867622

**Burnout-Prävention!
DAS KRAFTSEMINAR!**

71-CME-Punkte
für Ärzte und Therapeuten!
www.dr-markus-will.de

15. Hagener Schmerzsymposium

am 22.11.2014, Rahmenthema Mund- und Gesichtsschmerz.
Info unter Tel. 02331 129359 oder
<http://www.kkh-hagen.de/fachkliniken/schmerztherapie.html>

Zentrum für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) Münster

Akupunkturausbildung mit der Zusatzbezeichnung **Akupunktur**
TCM- und Akupunkturausbildung seit 1992



Anerkannt von der Ärztekammer Westfalen-Lippe
Dozententeam: Dr. Kämper, Dr. Hoang, Prof. Wang, Herr Dr. med. F. Galla
Neue Kursreihe ab 2015 · K1: 2015
Grundkurs A: 14./15. März 2015; 11./12. April 2015;
Aufbaukurs B: 13./14. Juni 2015; 10./11. Okt. 2015;
Aufbaukurs C: 13./14. Febr. 2016; 12./13. März 2016;
Aufbaukurs D: 4./5. Juni 2016; 8./9. Okt. 2016;
Aufbaukurs E: 11./12. Febr. 2017;
Praktische Akupunkturbehandlungen F: 7./8. Nov. 2015; 9./10. Apr. 2016;
5./6. Nov. 2016; 18. März 2017.
Weitere Termine finden Sie im Internet.
Pro Wochenende werden 20 Fortbildungspunkte berechnet. Seiteneinstieg ist jederzeit möglich.

www.tcm-zentrum-ms.de · E-Mail: Dr.Wang@tcm-zentrum-ms.de

Anzeigenschluss für die Dezember-Ausgabe:
17. November 2014

KINDER- ORTHOPÄDIE

SYMPOSIUM

19./20. JUNI 2015

THEMEN:

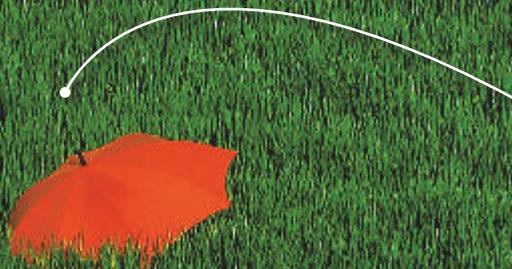
Älter werden mit Kinderkrankheiten,
Der besondere Fall

LEITUNG:

Prof. Dr. B.-D. Katthagen

ALLE INFOS:

www.ot-bufa.de
m.kirmse@ot-bufa.de



AUFFALLEN...

... durch Werbung an der richtigen Stelle

Fragen? Verlagsservice: Elke Adick · Telefon: 05451 933-450 · Telefax: 05451 933-195 · E-Mail: verlag@ivd.de · Internet: www.ivd.de/verlag

ivd
GmbH & Co. KG

Wilhelmstraße 240
49475 Ibbenbüren
Fon 05451 933-0
Fax 05451 933-195
www.ivd.de

Mit Ihrer Anzeige im Westfälischen Ärzteblatt erreichen Sie alle Mitglieder der Ärztekammer Westfalen-Lippe – ob Fortbildungsankündigungen oder kostengünstige Anzeigen. Bei uns werden sie garantiert gesehen!

ANZEIGENBESTELLSCHEIN

FÜR DAS WESTFÄLISCHE ÄRZTEBLATT

Anzeigenschluss
für die Dezember-Ausgabe:
17. November 2014

Einfach per Fax oder Post an:

IVD GmbH & Co. KG · Elke Adick · Wilhelmstraße 240 · 49475 Ibbenbüren
Telefon: 05451 933-450 · Fax: 05451 933-195 · E-Mail: verlag@ivd.de

Anzeigentext: Bitte deutlich lesbar in Blockschrift ausfüllen!

Sie wünschen, dass Worte fett gedruckt werden? Dann unterstreichen Sie diese bitte!

Ausgabe:

Monat/Jahr

Spaltigkeit:

1-spaltig (44 mm Breite s/w)

2-spaltig (91 mm Breite s/w)

Preise: Alle Preise zzgl. MwSt.

3,90 € pro mm/Spalte

2,90 € pro mm/Spalte
(nur Stellengesuche)

Anzeige unter Chiffre 10,- €

Rubrik:

Stellenangebote

Stellengesuche

Praxisangebote

Praxisgesuche

Kontaktbörse

Gemeinschaftspraxis

Immobilien

Vertretung

Fortbildung/Veranstaltung

Verschiedenes

Rechnungsadresse:

Sie erhalten im Erscheinungsmonat eine Rechnung. Zahlung: 14 Tage netto

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon/Fax/E-Mail

Datum/Unterschrift

Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen liegen unserer Zusammenarbeit zu Grunde. Diese finden Sie unter www.ivd.de/verlag



Ich will Ihr Nächster sein: und übernehme Ihre Praxis.

KVWL Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Für zukünftige Haus- & Fachärzte

WWW.PRAXISSTART.INFO

- Attraktive Fördermöglichkeiten & Stipendien
- Organisation von Seminaren & Workshops für Einsteiger
- Persönliche Beratungsangebote & Hilfestellungen
- Begleitung durch Patenschaftsprogramme für Einsteiger und vieles mehr



PRAXISSTART 